1. Blatt. Nr. 7. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 7. Januar 1930.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: am einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 1. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

# Dr. Schacht nach dem Haag gerufen.

## Er trifft erst am 12. Januar ein. — Schriftliche Fragen. — Auch Geheimrat Kastl reist nach dem Haag.

### Hetztempo?

### Mitten in den Schwierigkeiten.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Unsere Befürchtung, daß die Gläubigermächte einen größeren Wert auf ein beschleunigtes Verhandlungstempo als auf eine gründliche Durchberatung der zur Debatte stehenden Probleme legen würden, bestätigt sich bereits. Briand hat schon angekündigt, daß er am Freitag nach Genf fahren will: gleichzeitig will der französische Ministerpräsident Tardieu nach Paris zurückkehren und erst am Dienstag früh wieder auf der Haager Konferenz erscheinen. Das bedeutet, daß unsere Delegierten mindestens eine halbe Woche nicht in der Lage sein werden, mit den Franzosen die Angelegenheiten zu behandeln, die ausschließlich das deutsch-französische Interessengebiet berühren und für uns von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Sobald Herr Tardieu wieder im Haag erscheint, werden wir es erleben, daß er zu drängen anfängt und daß er dabei sehr wahrscheinlich die Unterstützung der übrigen Gläubigerstaaten finden wird, so daß dann gegen Deutschland der Youngplan im Hetztempo durchgepeitscht werden muß und unsere Delegierten dann nicht mehr Gelegenheit haben, die Interessen des deutschen Reiches mit dem erforderlichen Nachdruck zu vertreten.

Infolgedessen dürften schon die nächsten Tage im Zeichen eines erbitterten Ringens stehen. Der Anfang wurde bereits in der Aussprache zwischen den deutschen und französischen Ministern gemacht. Es mag richtig sein, daß von dem guten Dutzend noch offener Probleme die Hälfte eine zufriedenstellende Lösung gefunden hat, gerade über die wichtigsten Fragen ist jedoch noch keine Entscheidung herbeigeführt worden. Da ist in erster Linie nach wie vor die Sanktionsfrage zu erwähnen, um die sich die Engländer nicht mehr kümmern wollen und sie ausschließlich den deutschen und französischen Delegierten zur Regelung überlassen haben. Merkwürdig berührt es, daß die Franzosen mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen an dem Sanktionsrecht festhalten. Sie wissen, daß uns der Youngplan das Recht des Zahlungsaufschubs zugesteht und daß ein Zahlungsaufschub eine neuerliche Untersuchung der deutschen Leistungsfähigkeit bedingt. Mit anderen Worten: Ein deutscher Antrag auf ein Moratorium würde eine neue internationale Reparations-Konferenz im Gefolge haben. Das wollen die Franzosen auf alle Fälle verhindern. Aus diesem Grunde halten sie an der Ansicht fest, daß allein schon die deutsche Bitte auf Zahlungsaufschub eine Verfehlung sei, die ihnen das Recht gebe, mit Pressionsmitteln zu arbeiten. Der Kampf um die Sanktionsfrage, die vor allem auch, wie schon erwähnt, dem Geist des deutsch-amerikanischen Abkommens widerspricht, wird aber noch vor der Abreise Tardieus seinen Höhepunkt erreichen. Der französische Ministerpräsident hat sicherlich den Wunsch seinen Pariser Freunden sagen zu können, daß auf Rechte aus dem Versailler Vertrag nicht verzichtet worden sei. Deutschland kann jedoch Tardieu darin nicht folgen. Es muß verlangen, daß Frankreich ausdrücklich und deutlich auf die Anwendung von Gewaltmaßnahmen verzichtet, mindestens solange der Youngplan in Kraft ist.

Unter den übrigen Streitigkeiten, die stark im Vordergrund stehen, befindet sich auch die Festsetzung des Zahlungstermins. Wir hatten vor kurzem berichtet, daß eine Vorverlegung des Termins vom Monatsende auf den Monatsanfang für die Gegenseite einen Zinsvorteil von etwa 100 Millionen Mark im Gefolge hätte. Diese Summe ist auf der ersten Haager Konferenz von einem Ausländer herausgerechnet worden. Man hat sie damals nicht weiter auf ihre Richtigkeit geprüft, sondern den Zahlungstermin einfach zu den offenen Fragen geschlagen. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß 100 Millionen viel zu hoch gegriffen sind. Es würde bei einer Terminverschiebung im Sinne der Gläubiger für Deutschland „nur" ein Verlust von jährlich neun bis zwölf Millionen entstehen. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß wir nach den zahlreichen Opfern auf der ersten Haager Konferenz und außerhalb des Youngplanes durchaus nicht mehr in der Lage sind, Mehrleistungen zuzugestehen. Man darf wohl annehmen, daß die deutsche Delegation alle derartigen Versuche sehr energisch zurückweist, wobei sie in den nächsten Tagen von Dr. Schacht und Geheimrat Kastl unterstützt werden.

**Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten.**

Berlin, 6. Jan. (Drahtb.)

Der sozialdemokratische „Abend" schreibt an hervorragender Stelle unter der Ueberschrift „Eine Aufgabe für den Haag": Wenn der Youngplan das Reichsbankstatut nur insoweit ändert, daß die Ausländer ausscheiden, der deutschen Regierung aber das Recht auf Abberufung des Reichsbankpräsidenten nicht zurückgegeben wird, dann bleibt der Reichsbankpräsident wie bisher ein mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteter Beauftragter des Finanzkapitals und die deutsche Regierung wird zu immer neuen Kapitulationen vor ihm genötigt sein. Die gegenwärtigen Verhandlungen im Haag bieten vielleicht die letzte Gelegenheit zur Beseitigung dieses unwürdigen und verfassungswidrigen Zustandes.

**Danzig verlangt Streichung seiner Tributlasten.**

Haag, 6. Jan. (Drahtb.)

Im Rahmen der von der Haager Konferenz angestrebten Liquidierung der Tributfragen wir voraussichtlich auch die Streichung der Danziger Tributlasten zur Erörterung gelangen. Der Danziger Senat hat zu der Haager Konferenz eine Abordnung entsandt, an deren Spitze Senator Kamnitzer und Oberregierungsrat Ferber stehen.

## Gegen weitere Verfälschungen

### des Young-Planes. – Der Streit um den Zahlungstermin.

### Abbiegung der Sanktionsfrage.

Haag, 6. Jan. (Drahtb.)

Die führenden Minister der sechseinladenden Großmächte haben am Spätnachmittag des Montags von neuem eine mehrstündige Sitzung abgehalten, in der die Vorschläge der Gläubigermächte zur endgültigen Regelung der einzelnen noch offenstehenden Punkte des Youngplanes durchberaten worden sind. Diese Fragen werden nunmehr Gegenstand der Verhandlungen der nächsten Tage bilden. Die Sanktionsfrage ist im Laufe des heutigen Tages weder offiziell noch inoffiziell berührt worden. Die französische Abordnung hat jedoch der deutschen Regierung wissen lassen, daß sie einen schriftlichen Notenentwurf zur Regelung der Sanktionsfrage, wahrscheinlich im Laufe des Dienstags übermitteln werde.

Von deutscher Seite wird mitgeteilt, daß in den vertraulichen Besprechungen zwischen Tardieu und Curtius zwar die Stellung des Reichsbankpräsidenten auf Grund und im Zusammenhang mit dem Memorandum Dr. Schachts erörtert worden ist, doch liegt entgegen anderslautenden Mitteilungen kein Vorschlag von französischer Seite auf Abänderung der Stellung des Reichsbankpräsidenten nach dem Reichsbankstatut vor.

Die in den Besprechungen der sechs Mächte jetzt zur Verhandlung gelangenden reparationspolitischen Fragen werden in formaltechnische und materielle Fragen eingeteilt, ohne daß damit die Deutung der einzelnen Fragen irgendwie gekennzeichnet worden ist. Zu den materiellen Fragen gehört in erster Linie die heute den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildende

**Frage des Zahlungstermins**

für die deutschen Youngannuitäten. Ein Ergebnis ist in dieser Frage nicht erzielt worden, da die Auffassungen sich zunächst noch schroff gegenüberstanden. Es konnte vor allem keine Klarheit darüber geschaffen werden, was die Pariser Sachverständigen sich gedacht haben. Von alliierter Seite ist in den heutigen Verhandlungen die Behauptung aufgestellt worden, daß die deutschen Sachverständigen sich auf der Pariser Konferenz mit dem von alliierter Seite geforderten Zahlungstermin zum 15. jeden Monats einverstanden erklärt hätten.

Die deutsche Abordnung hat sich deshalb verpflichtet gefühlt, sich unverzüglich mit Dr. Schacht und Geheimrat Kastl in Verbindung zu setzen.

**Sie hat auf Grund der Verhandlungen Dr. Schacht und Geheimrat Kastl ersucht, nach dem Haag zu kommen.**

Der Reichsbankpräsident kann jedoch erst zum 12. zu der einberufenen Sitzung des Badener Ausschusses für die BIZ. im Haag eintreffen, während Geheimrat Kastl bereits Mittwoch hier ankommen wird. Die Abordnung hat daher Dr. Schacht schriftlich die zur Verhandlung stehenden Fragen vorgelegt.

Zu den materiellen Fragen gehört ferner die Frage der

**verpfändeten Einnahmen,**

an denen nach dem Dawesplan die alliierten Gläubigermächte ein direktes, nach dem Youngplan nur ein negatives Pfandrecht besitzen. In den gegenwärtigen Verhandlungen ist auf alliierter Seite der Wunsch aufgetaucht, in Abänderung des Youngplanes eine positive Regelung zu schaffen und damit die verpfändeten Einnahmen für die Zölle, die Biersteuer, Weinsteuer, das Spiritusmonopol usw. dem direkten Zugriff der Gläubiger wieder zuzuführen. Die deutsche Abordnung hat in den bisherigen Verhandlungen dieses Ansinnen abgelehnt und verlangt, daß der klare Wortlaut des Youngplanes nicht verfälscht werde.

Ferner wird in den weiteren Verhandlungen über die materiellen Fragen geklärt werden müssen, wie das

**deutsch-englische Abkommen über die Liquidation des deutschen Eigentums**

in die Bestimmungen des Schlußaktes der Haager Abmachungen über die Regelung der Vergangenheit eingegliedert werden soll. Von alliierter Seite ist ferner die Frage aufgeworfen worden, ob das im Youngplan vorgesehene Zahlungsmoratorium Deutschlands sich auch auf die Vereinigten Staaten bezieht, mit denen die Reichsregierung bekanntlich einen Sondervertrag zur Regelung der Reparationsfragen abgeschlossen hat. Es besteht der Eindruck, daß diese Frage in dem Sinne entschieden werden wird, daß ein deutsches Moratorium sich gleichzeitig auf sämtliche Gläubiger zu beziehen hat.

Die sechs Gläubigermächte haben sich weiter in den bisherigen Verhandlungen mit den noch offenen formaltechnischen Fragen des Youngplanes befaßt. Hierzu gehört die Formulierung der Einleitung des Youngplanes, demzufolge durch den Plan „eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems herbeigeführt wird." Die alliierten Sachverständigen haben nun versucht, diese Formel nur dort gelten zu lassen, wo es sich um deutsche Zahlungsverpflichtungen handelt. Diese einseitige Auslegung ist von deutscher Seite abgelehnt worden und die endgültige Formulierung wurde dem juristischen Ausschuß übertragen.

Weiter ist das Schreiben des Reichsbankpräsidenten Schacht in der Anlage I des Youngplanes über die Goldeinlösungspflicht der Reichsbank erörtert worden. Auch hierin soll die endgültige Formulierung dieser an sich geklärten Frage durch den Juristenausschuß erfolgen.

Zu den formaltechnischen Fragen gehört ferner die Formulierung der Schuldverschreibungen, die die Reichsregierung den Gläubigermächten zu übermitteln hat. Die endgültige Formulierung ist dem Juristenausschuß übertragen worden. Zu den noch offenen formaltechnischen Punkten gehört endlich die Klärung der Bestimmungen des Artikels 24 des Youngplanes, und zwar die Entscheidung darüber, inwieweit Beschlüsse des Beirates der BIZ. über ein deutsches Transfermoratorium durch die Bank oder — wie es im Youngplan heißt — „nötigenfalls" durch die Regierungen durchzuführen sind. Die Frage ist gleichfalls dem Juristenausschuß zur Klärung überwiesen worden.

### Die französische Sanktionsnote überreicht

**Strenge Geheimhaltung des Inhalts.**

A.B. Haag, 7. Jan. (Eig. Drahtb.)

Am Montag abend ist der deutschen Delegation die Note der Franzosen über die Vorschläge zur Neuregelung der Sanktionsfrage überreicht worden. Ueber den Inhalt des Dokuments liegen noch keine näheren Angaben vor, da beide Parteien sich in strengstes Stillschweigen hüllen. Zwei Versionen sind im Umlauf, ohne daß man jedoch sagen kann, was an ihnen Wahres oder Falsches ist.

### Zogus Thron wankt.

### Aufstandsbewegung in Albanien.

**Unzufriedenheit mit den Modernisierungsbestrebungen Achmed Zogus.**

London, 6. Jan. (Drahtb.)

Nach den aus indirekten Quellen aus Albanien in Athen eingetroffenen Mitteilungen ist im ganzen Lande ein Aufstand gegen das Regime des Königs Zogu ausgebrochen. Eine Anzahl von Stammesführern lehnt sich gegen die Modernisierungsbestrebungen König Zogus auf, namentlich gegen seine neuen Verfügungen, die sich auf Heirat und Religion und soziale Reformen beziehen. Die kürzlich überraschende Ablehnung König Zogus, an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom teilzunehmen, die damals mit Gesundheitsrücksichten begründet worden war, findet damit ihre Erklärung. Bereits damals waren starke Zweifel an der Richtigkeit jener Meldung gehegt worden, da König Zogu sich noch vor kurzer Zeit ausgezeichneter Gesundheit erfreut hatte.

### Wenn Prinzessinnen einkaufen ...

**Die Toilettenfrage auf der römischen Hochzeit.**

Rom, 7. Januar. (Drahtb.)

Am heutigen 7. Januar findet in Rom das große Ereignis der Hochzeit des italienischen Kronprinzen Umberto und der belgischen Königstochter Prinzessin Marie-Jose statt. Das junge Brautpaar genießt in Belgien und in Italien nicht nur in den offiziellen Kreisen, sondern auch bei der breiten Masse des Volkes große Popularität. Die Verlobung, die dieser Liebesheirat vorausging, soll sich, wie die N.W.Z. berichtet, auf für fürstliche Verhältnisse ganz ungewöhnliche Weise vollzogen haben. Während sich die belgische königliche Familie in ihrem Schloß in den Ardennen aufhielt, fuhr eines Tages ein großer mit Staub bedeckter Kraftwagen an dem Schloßgatter vor, der Graf San Maurizio verlangte Einlaß bei dem König, während die Prinzessin Marie-Jose bereits den Reisenden in dem Kraftwagen erkannt hatte, es war ihr künftiger Umberto, der gekommen war, um ohne Protokoll einfach um die Hand der Prinzessin anzuhalten. Er war von Turin mit dem Auto nach Belgien gefahren, er frühstückte mit der schwiegerelterlichen Familie und schenkte nach der Einwilligung der Eltern seiner Braut einen kostbaren Rubin.

Die großen Pariser Schneiderhäuser sind, wie eine Mitarbeiterin des „Echo de Paris" verrät, von dem Ereignis in angenehme Mitleidenschaft gezogen, denn die weiblichen königlichen Gäste bei der Hochzeitsfeier haben sich jede eine Anzahl von Abendkleidern machen lassen, deren Eleganz an die Pariser Häuser besondere Anforderungen stellt. Was zu diesem Zweck entworfen und geschaffen wurde, die Farben, die diese Galatollektionen beherrschen, sollen richtunggebend für die Mode des Jahres werden. Die Königin von Portugal hat ihre Hochzeitstoilette vor zwei Monaten brieflich in Paris bestellt. Drei Pakete mit Entwurfskizzen wurden ihr übersandt. Sie hat nach einer genauen Prüfung der Modelle ein Goldlamekleid gewählt, mit Samtdoublure, mit einer 2,50 Meter langen Schleppe. Ein mantillenartiger Ueberwurf in kostbarer Spitze wird von einem Diadem gehalten, das mit Smaragden und Brillanten besetzt ist. Der Prinzessin Elisabeth Ruspoli wurden von ihrem Pariser Schneider bis Anfang Januar zwei Abendkleider abgeliefert, von dem das eine aus bananenfarbigenem Velours und das andere aus einem bleu-nuit farbenen Velours gearbeitet ist. Die Herzogin von Vendome hat ebenfalls ein Goldlamekleid gewählt, dessen Saum und Schleppen mit Pelz besetzt sind. Die Schwägerin Marie-Joses, die Herzogin von Brabant (Astrid von Schweden), trägt über ihrem Kleid ein Cape in Weißgoldlame, das mit grauem Fuchs garniert ist. Die Prinzessin Paul von Serbien wird bei der Hochzeit ein gold-rosa Lamekleid tragen, dazu einen goldgestickten Tüllschal. Die Schwiegermutter, die Königin von Belgien, erhielt zu der Hochzeit drei Kleider, die ebenfalls von der Pariser Schneiderei hergestellt wurden. Die Königin hat für ein Kleid einen blaßrosa Mousseline gewählt, für ein zweites einen grün-gold gestickten mit Straß besetzten Seidenvoile. Fast alle Bestellungen in Paris bewegen sich in den Tönen rosa, zartes Blau und aprikosenfarbig. Es dürften die Favoriten für alle großen Hochzeiten des Jahres werden. Die Braut selbst hat ihr Hochzeitskleid von einem großen Mailänder Schneiderhaus anfertigen lassen, das bereits Hoflieferant des Hauses Savoyen ist. Man erzählt von einer langen weißseidenen Velourrobe, mit einer sechs Meter langen Schleppe, die mit weißem Hermelin besetzt ist. Der Hochzeitsschleier ist aus reicher Brüsseler Spitze hergestellt, dessen Kosten durch eine nationale belgische Spende aufgebracht worden sind.

## Berlin ohne Licht.

### Oelschalterexplosion im Klingenberg-Werk. – Gerüchtemacher

### Schnell behobene Störung.

Berlin, 7. Jan. (Drahtb.)

Eine gewaltige Detonation, die Montag nachmittag kurz vor fünf Uhr in der Gegend des Großkraftwerks Klingenberg zu hören war, rief in dieser Gegend die größte Bestürzung hervor, die dadurch noch erhöht wurde, daß der Himmel blutigrot erhellt war, und starke Rauchschwaden das Großkraftwerk und die dazugehörigen Anlagen vollkommen einhüllten.

**Tausende eilten nach dem Großkraftwerk Klingenberg, das, wie gerüchtweise verlautbart wurde, durch mehrere Explosionen zerstört worden sei.**

In Wirklichkeit aber war nur ein Oelschalter explodiert, dessen Brand bald gelöscht werden konnte, aber doch erhebliche Lichtstörungen in Berlin zur Folge hatte. In der Eigenbedarfsanlage, die das Großkraftwerk selbst mit Strom versorgt, war der Oelschalter auf bisher noch unaufgeklärter Ursache in Brand geraten und explodiert. Das Oel kochte zischend aus und verursachte starke Rauchwolken. Kurz darauf wurden auch die ersten Lichtstörungen aus Lichtenberg, Tempelhof, Neukölln und anderen südlichen Vororten gemeldet.

**Die südlichen Stadtteile Großberlins lagen vollkommen im Dunkel.**

Kurz nach der Explosion traf die Feuerwehr ein. Der Brand war aber inzwischen schon durch Werksangehörige gelöscht worden.

**Historische Schriftstücke in Leningrad gefunden.** Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird wurden in Leningrad in einem ehemaligen kaiserlichen Schloß wichtige historische Schriftstücke aufgefunden, darunter das Tagebuch Kaiser Nikolaus I., sowie Briefe der letzten russischen Zarin und des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. Die Schriftstücke werden in allernächster Zeit veröffentlicht werden.

### Der falsche Geheimrat Becker.

**Der scharfe Blick einer Frau ...**

Berlin, 7. Januar. (Drahtb.)

Am Montag nachmittag sah eine Frau in Lichterfelde einen Herrn, der zwar recht vornehm aussah, ihr aber dennoch einen so verwahrlosten Eindruck machte, daß die Ueberzeugung in ihr wach wurde, es müsse sich um den verschwundenen Geheimrat Becker vom Auswärtigen Amt handeln. Sie veranlaßte infolgedessen einen Polizeibeamten, den besagten Herrn zur Feststellung seiner Persönlichkeit zum Polizeirevier zu bringen. Ein Neffe des Geheimrats Becker, der sofort herbeigerufen wurde, stellte dann fest, daß es sich nicht um Geheimrat Becker handle. Die Tatsache, daß der betreffende Herr sich zunächst weigerte, seine Personalien bekannt zu geben, bestärkte die Polizei vor dem Erscheinen des Neffen Geheimrat Beckers in ihrem Verdacht, es tatsächlich mit Becker zu tun zu haben.

### Erbunwürdigkeit des Totschlägers.

**Entscheidung des Berliner Landgerichts.**

Berlin, 7. Jan. (Drahtb.)

Das Berliner Landgericht hat in einem Erbschaftsprozeß gegen den früheren Eisenbahnbeamten Vogler, der wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt ist, weil er seine Frau nicht daran hinderte, sich auf die Straße zu stürzen, dahin erkannt, daß er unwürdig ist, die Erbschaft der Toten anzutreten. Die Eltern der Frau hatten gegen Vogler die Klage auf Herausgabe der auf ihn entfallenden Hälfte des Nachlasses angestrengt, und das Landgericht entschied nunmehr im Sinne dieser Klage.

den 6. Januar 1930.
ger!
nd RM 2.00
nd RM 1.80
nd RM 1.50
nd RM 1.40
nd RM 1.25
nd RM 0.75
ewer
12
ladung.
lieder des Stadtver-
egiums werden hier-
r Sitzung auf
den 9. Januar 1930,
achmittags 5 Uhr),
athausſaale hierſelbſt,
eladen.
id, den 4. Jan. 1930.
Oberbürgermeiſter.
ordnung:
Oeffentlich.)
er Stadtverordneten-
ung. Einführung und
ung der Mitglieder.
g des Hauptaus-
und der ſtädtiſchen
nen. Deputationen,
etc., Wahl der unbe-
eigeordneten und der
ſchuß-Mitglieder.
Beiſitzer für das Mie-
mt für 1930.
einer maſſiven Brücke
Wattenſcheider Bach
des Weges „In den
durch die Emſcher-
aft unſer finanzieller
ung der Stadt.
igung von Mitteln für
e Notſtandsarbeiten.
nes.
Weiterverhandlung in
ung.
Städtische Veranstaltung
Gelsenkirchen-Buer
Donnerst., 9. Jan.,
19,30 bis 22 Uhr,
in der Schauburg
Buer: Gastspiel des
Stadttheaters Dort-
mund:
„Mona Lisa"
Oper von Schillings
(Vormietegastspiel)
Tageskarten zu 1,
2, 3, 4 M im Rat-
haus Buer (Zim-
mer 17), in den
Verkaufsnebenstellen
und eine Stunde
vor Beginn an der
Abendkasse.
Freitag, 10. Januar
20 bis 22 Uhr, im
Hans-Sachs-Haus:
Lustiger Abend
Senff-Georgi
Karten zu 1,— M,
0,50 M im städtisch.
Bildungsamt (Hans-
Sachs-Haus, Zimmer
228), in den Ver-
kaufsnebenstellen u.
eine Stunde vor Be-
ginn an der Abend-
kasse.
Elegant., nur einige
Monate gebrauchtes
Salon-
Piano
moderne Ausſtattg.,
Eiſenpanzerung,
echte Elfenbein-Kla-
viatur, mit bedeu-
tendem Nachlaß zu
verkaufen.
Pianohaus,
Hilger, Eſſen,
im Börſenhaus,
an Hauptbahnhof.
Druckarbeiten
Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Postkarten sowie Familiendrucksachen liefert sauber u. billigst
Mummelthey
Bochumer Str. 22
Buchdruckerei
in Damm

In der Privaten
ugführer-Schule
ramhoff
n, Overwegstr. 54
— Ruf 27817

# Mit Falschgeld gegen die Sowjets.

## Der Prozeß gegen die Tscherwonzen-Fälscher. – Ein schlechter Dolmetscher.

### Warum wird nicht in München verhandelt?

AA. Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtb.)

In Moabit begann am Montag früh unter großem Andrang von Pressevertretern der Prozeß gegen die Tscherwonzen-Fälscher. Von den neun Angeklagten, unter denen sich zwei Georgier befinden, fehlte Buchdruckereibesitzer Schneider. Fast jeder Angeklagte hat seinen eigenen Verteidiger. Das Auswärtige Amt und andere Zentralbehörden haben Beobachter zu dem Prozeß entsandt. Wegen des Fehlens des erkrankten Schneider trennte das Gericht das Verfahren gegen Schneider und Kipping ab, weil Kipping nur von Schneider belastet wird.

Auf der Anklagebank sitzen der 42jährige Georgier Karumidse, der jetzt in Bern lebt, der 30jährige Georgier Sadatieraschwili, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird; ferner sind angeklagt der Maschineningenieur Dr. ing. Becker, der in Neubabelsberg wohnt, der Kaufmann Dr. Weber aus München, der Buchhändler Böhle aus Frankfurt a. M., der Kaufmann Wilhelm Schmidt aus Nürnberg und der Elektroingenieur Bell.

Einige Verteidiger erhoben zunächst die Einrede der Unzuständigkeit des Gerichtes. Die Tat sei in München und nicht in Berlin begangen worden. Man solle bedenken, daß Vertreter der Sowjetregierung fortwährend im preußischen Justizministerium und auch im Auswärtigen Amt die Wünsche der Sowjetregierung vorgebracht hätten, daß diese Angelegenheit nicht in München, sondern in Berlin verhandelt werde. Die Atmosphäre sei für die Angeklagten in München, wenn man auch an der Objektivität der Berufsrichter keine Zweifel hegen könne, eine ganz andere. Das Gericht lehnte diese Anträge jedoch ab. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurden die Angeklagten vernommen.

**Karumidse macht seine Aussagen in russischer Sprache.**

Seit 1921, dem Zeitpunkt der Besetzung Georgiens durch Sowjettruppen, lebte Karumidse in Deutschland, weil Deutschland das erste Land war, das Georgien anerkannte. Karumidse war elf Jahre Geschichtslehrer in Tiflis und betätigte sich in kulturellen Verbänden. Während des Krieges war er Mitglied eines Ausschusses von zehn unterdrückten Nationen, der im Ausland Propaganda trieb. Um die Befreiungspolitik zu fördern, suchte er nach Geldmitteln, die er zum Teil auch bekam und zwar von Stellen, deren Namen er nicht nennen will. Dann ist er auch auf den Gedanken der Fälschung russischer Tscherwonzen-Noten gekommen.

**Er wollte Sowjet-Rußland mit diesen Noten überschwemmen und dadurch die Sowjet-Herrschaft in Georgien vertreiben.**

Man wollte zunächst einen Aufstand gegen die Sowjet-Regierung betreiben und dachte daran, Mittel für ein etwa sechsmonatiges Durchhalten dieses Aufstandes durch die Fälschung der Noten in die Hand zu bekommen.

Der Angeklagte sprach dann über die Maßnahmen, die er zum Druck der Noten ergriffen hatte. Im September 1926 ging an eine deutsche Firma ein Schreiben der Banque Turque-Perse, wonach diese Bank Auftrag zum Druck von eigenen Aktien gab. Dies geschah, um die Fälschung der Noten unauffällig zu machen. Die Bank hat nie bestanden. Die unter diesem Schreiben befindliche Unterschrift hat er selbst nicht verfertigt. Er will aber auch nicht den Namen des Betreffenden angeben.

**Sadatieraschwili**

hat von diesem Brief keine Kenntnis. Es war zunächst geplant, falsche Noten zu drucken, jedoch nicht in Deutschland. Hier sollten nur die technischen Vorbereitungen getroffen werden. Dann kam es aber doch zu einem umfangreichen „Probedruck". Angeblich sollten aber auch die hierbei angefertigten Noten nicht in Deutschland verbreitet werden. Bei der Besorgung der Klischees hat Sadatieraschwili geholfen. Auch Schneider wurde in den Plan eingeweiht.

Rechtsanwalt Menz machte darauf aufmerksam, daß der Dolmetscher sehr schlecht übersetze. Drei russische Juristen, die jetzt als Emigranten in Deutschland leben und für deutsche Zeitungen Gerichtsberichterstatter sind, erhoben sich und bestätigten das. Rechtsanwalt Menz beantragte, einen dieser Herren, einen ehemaligen russischen Staatsanwalt und später russischen Rechtsanwalt, als zweiten Dolmetscher hinzuzuziehen.

Nach der Mittagspause wurde der jetzige Journalist und frühere russische Rechtsanwalt Dr. Leber als zweiter Dolmetscher bestellt. Der Angeklagte

**Karumidse**

bekundet, daß Schneider zu Anfang nicht wußte, worum es sich handelte. Das Wasserzeichenpapier will Karumidse selbst immer dem Drucker gebracht haben. Bei der Besprechung mit General Hoffmann will Karumidse klar ausgesprochen haben, daß das Geld auch zur Bekämpfung des Bolschewismus in Rußland wie auch des Kommunismus in Deutschland dienen sollte. Karumidse betonte immer wieder, es sei nur die Rede davon gewesen, daß der Druck selbst im Auslande erfolgen solle. April 1927 brauchte Karumidse dringend Geld und wollte 15 000 Mark von dem Bell nahestehenden Kreisen leihen. Er hat dann 4000 Mark vom Fürsten Awalow und 6000 Mark von anderer Seite bekommen. Er will allerdings nichts davon gewußt haben, daß Bell das Geld nur nach Hinterlegung von 15 000 Tscherwonzen bekommen habe.

**Der Angeklagte Sadatieraschwili**

sagte aus: Karumidse hat einige Tage vor der Abreise Bells mir 1000 Tscherwonzen übergeben, damit ich sie Bell übergab.

Karumidse bleibt dabei, er habe nichts davon gewußt, daß die 1000 Tscherwonzen bei einer deutschen Bank hinterlegt wurden. Im übrigen entlastet Karumidse im Gegensatz zu seinen Aussagen in der Voruntersuchung jetzt die deutschen Angeklagten. Oberstaatsanwalt Teßlaff: Was ist aus den falschen Tscherwonzen geworden, und welchen Erlös hatten Sie davon?

Auf die eindringliche Frage des Vorsitzenden, aus welchen Mitteln der Angeklagte den Unterhalt, die Reisen usw. bestritten hätte, antwortete der Angeklagte, daß er auch mit zahlreichen deutschen Firmen geschäftlich als Spezialist für Baumwolle, Wolle, Felle, Pelzwaren usw. in Verbindung gestanden habe. Er habe früher sein eigenes Geschäft gehabt und sei später als Vermittler tätig gewesen. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts Teßlaff, welchen Erlös der Verkauf der falschen Noten erbracht habe und wohin die Noten geschickt worden seien, gab Karumidse zur Antwort, daß er über die Frage des Erlöses später sprechen wolle. Im übrigen habe er das Geld nicht zu Unterstützungszwecken vergeben, sondern es immer nur für bestimmte politische Zwecke gebraucht.

Damit war die Vernehmung Karumidses vorläufig beendet. Am Dienstag vormittag soll der Angeklagte Sadatieraschwili zur Sache gehört werden.

# Genfer Kohlenkonferenz.

## Der Entwurf des Internationalen Arbeitsamtes als Beratungsgrundlage angenommen. – Vorsichtige britische Stellungnahme.

### Die ersten Stellungnahmen.

Genf, 6. Jan. (Drahtb.)

Montag trat im Internationalen Arbeitsamt die vorbereitende Kohlenkonferenz zusammen. Sie besteht aus je einem Regierungsvertreter, einem Arbeitgeber und einem Arbeitervertreter der wichtigsten Kohlenländer Europas: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Belgien, Holland, Spanien, Tschechoslowakei und Polen. Die deutsche Vertretung besteht aus Ministerialdirektor Sitzler als Regierungsvertreter, Dr. Jüngst vom Bergbauverein als Vertreter der Arbeitgeberverbände und Schmidt-Bochum als Vertreter der Kohlenarbeiter. Zum Präsidenten der Konferenz wurde der englische Regierungsvertreter Robert Smith, zum Vizepräsidenten der deutsche Arbeitgebervertreter Jüngst und der belgische Arbeitervertreter Delattre bestimmt. Die Konferenz hat gemäß einer Entschließung der Völkerbundsversammlung ein Programm aufzustellen für die Behandlung der Arbeitszeit und der Löhne in der Kohlenindustrie.

Ministerialdirektor Sitzler führte als erster Redner über die Frage der Arbeitszeit aus, daß die deutsche Regierung dem Abschluß eines besonderen Abkommens für eine einheitliche Regelung der Arbeitszeit in der Steinkohlenindustrie beizutreten bereit sei. Für die Braunkohlenindustrie scheinen die Verhältnisse zu einem gleichen Schritt noch nicht ebenso reif zu sein. Unter Hinweis auf den Entwurf des deutschen Bergarbeitergesetzes verlangte er nicht nur die Vereinheitlichung der Arbeitszeit, sondern auch der Berechnungsart, damit die Ein- und Ausfahrzeiten künftig einheitlich verrechnet würden. Die unter Tage arbeitenden Bergarbeiter müßten in der Arbeitszeit besser gestellt werden, als das im Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag vorgesehen sei. Auch empfehle die Reichsregierung ein Verbot der Sonntagsarbeit im Bergbau, abgesehen von den besonderen technischen Notwendigkeiten, und trete dafür ein, daß die Frage der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen unter Tage in das Arbeitszeitabkommen einbezogen werde. Die Wirksamkeit des geplanten Arbeitszeitabkommens für den Kohlenbergbau werde vor allem davon abhängen, daß es gleichzeitig in allen Kohlenproduktionsländern in Kraft tritt. Die Reichsregierung schlage daher eine Bestimmung vor, durch die das Abkommen erst nach dem Vorliegen der Ratifikationsurkunde sämtlicher Signatarstaaten in Kraft treten würde.

In der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache wurde der Vertragsentwurf des Internationalen Arbeitsamtes von der Mehrzahl der Regierungsvertreter als Grundlage für die Verhandlungen angenommen. Sonderwünsche wurden für die artikelweise Beratung zurückgestellt.

In sehr vorsichtiger Weise äußerte sich der britische Regierungsvertreter. Er meinte, daß man in der Frage der Arbeitszeit bei gutem Willen trotz mancherlei Schwierigkeiten doch zu einer Lösung kommen könne. Man werde sich vielleicht mit einer vorläufigen Lösung begnügen müssen, die in absehbarer Zeit revidiert werden könnte.

*

Die Konferenz soll insgesamt vierzehn Tage dauern, wird also in der zweiten Hälfte mit der Ratstagung zusammenfallen, deren Hauptpunkt eine weitere für die wirtschaftliche Befriedigung Europas wichtige Frage ist, nämlich der Abschluß eines zwei- bis dreijährigen europäischen Zollwaffenstillstandes in einer für Mitte Februar vorgesehenen Staatenkonferenz.

### Bedingte Rückgabe

**der noch nicht liquidierten deutschen Güter in Marokko?**

Paris, 6. Jan. (Drahtb.)

Am Montag morgen greifen das „Echo de Paris" und der „Excelsior", die in den deutschen Blättern erschienene Meldung vom Abschluß eines deutsch-französischen Liquidationsabkommens auf. Aus unterrichteten französischen Kreisen wollen die Blätter hierzu erfahren haben, daß das Abkommen die Rückgabe der noch nicht liquidierten deutschen Güter in Marokko an ihre früheren Eigentümer vorsehe, allerdings mit der Bestimmung, daß sie in einem Zeitraum von sechs Monaten wieder an Käufer abzutreten seien, die der marokkanischen Regierung genehm seien.

**Thyssen legt den Vorsitz in den deutschen Eisenverbänden nieder.**

Dr. Fritz Thyssen, dessen starker Initiative und tatkräftiger Förderung die deutsche Rohstahlgemeinschaft und die deutschen Eisenverbände ihre Entstehung in schwerer Zeit verdanken, trug sich schon seit langem mit der Absicht, infolge seiner vielseitigen Inanspruchnahme, den Vorsitz in der Deutschen Rohstahlgemeinschaft und im Aufsichtsrat der Stahlwerksverbands A.-G. niederzulegen. Nachdem nunmehr durch die zehnjährige Verlängerung der Rohstahlgemeinschaft und der deutschen Eisenverbände die Krönung des von ihm eingeleiteten Werkes erreicht worden ist, hat Dr. Fritz Thyssen darum gebeten, ihn von dem Vorsitz in den Verbänden zu entbinden.

*

Die „D. Bergw.-Ztg." vermutet als Nachfolger Direktor Ernst Poensgen von den Vereinigten Stahlwerken.

### Industrielle „Beschwerlichkeiten".

**Bericht des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen.**

× Berlin, 7. Jan. (Drahtb.)

Der Bericht des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen, Rogara, ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden. Er erwähnt in den einleitenden Bemerkungen, daß die Sachverständigen empfohlen haben, die Belastung, die zum Zwecke der Reparationszahlungen auf der Industrie liegt, mit dem Inkrafttreten des neuen Planes verschwinden zu lassen. Im Schlußwort heißt es: Die Gesamtlage der deutschen Industrie ist eine Periode der Beschwerlichkeit, die durch gewisse Faktoren, zugleich wirtschaftlicher und allgemeiner Art, verursacht ist, aber wahrscheinlich nur vorübergehenden Charakter trägt.

*

Besieht man sich den Wortlaut des Berichts näher, dann muß man leider feststellen, daß der Treuhänder ganz einseitig nur die deutschen Produktionszahlen einer Untersuchung unterzogen hat. Vornehmlich die schwierigsten Symptome der Gegenwart, der Kapitalmangel und die starke Arbeitslosigkeit, sind nicht erwähnt. Wahrscheinlich absichtlich nicht, um dem Ausland einen günstigeren Stand der deutschen Industrie vorzutäuschen.

### Wo ist die neue Heimat der Heimatlosen?

**Um die Unterbringung der deutschen Rußland-Flüchtigen.**

Berlin, 6. Jan. (Drahtb.)

Von verschiedenen Seiten ist die Frage der Ansiedlung der deutschen Rußland-Kolonisten in den minderbevölkerten deutschen Ostgebieten aufgeworfen worden. In den nächsten Tagen findet eine Besprechung des Reichskommissars der Deutsch-Russen-Hilfe, Stücklen, mit dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, Dr. Siehr, statt, um die Möglichkeit einer solchen Ansiedlung in den Grenzgebieten zu erörtern. Bekanntlich sollen ferner in nächster Zeit 137 Kolonisten nach Kanada und etwa 300 nach Brasilien abgehen, um dort angesiedelt zu werden. Zu diesem Zwecke weilt augenblicklich der brasilianische Einwanderungskommissar im Lager Mölln. Dabei ist die Frage der Ausweise für die aus Sowjetrußland gekommenen Kolonisten zu klären. Weiter sind verschiedene Siedlungsgesellschaften an den Reichskommissar herangetreten, um die Kolonisten in Südafrika anzusiedeln. Die Gesellschaften möchten aber, daß das Reich sämtliche Unkosten der Ueberfahrt und Ansiedlung auf sich nehme, ein Ansinnen, das das Reich schwerlich wird erfüllen können. Trotzdem wird von reichsdeutscher Seite aus alles getan, um die Kolonisten so schnell wie möglich unterzubringen, die die erzwungene Untätigkeit in den Lagern selbst auf die Dauer als drückend empfinden.

# Neuer Reichsetat.

## Umarbeitung der Hilferdingschen Vorschläge. – Moldenhauers und Dr. Schäffers Initiative.

### Konsolidierung der schwebenden Schulden.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Am Tage vor der Abreise der deutschen Delegation nach dem Haag wurde in der Kabinettssitzung auch der neue Reichsetat durchgesprochen. Dr. Moldenhauer hielt einen längeren Vortrag, dem der Entwurf des Ertrags zugrunde lag, wie ihn Dr. Hilferding hatte aufstellen lassen. Moldenhauer kam jedoch mit neuen Gedanken und Plänen ins Reichsfinanzministerium; auch sein Staatssekretär Dr. Schäffer scheint nicht die Absicht zu haben, den Etat so zu übernehmen, wie er von Hilferding zurückgelassen worden ist. Eine Verschiebung der Situation ergab sich auch durch die Schaffung eines Reservefonds zur Konsolidierung der schwebenden Schulden, die am Jahresende der Reichsregierung besonders heftige Schmerzen verursacht hatten und schließlich zu dem Eingreifen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und zum Sturz Hilferdings geführt haben.

Infolge dieser Entwicklung sind die einzelnen Ressorts noch einmal gebeten worden, ihre Etats neu aufzustellen. Im Laufe der nächsten Wochen soll dies geschehen, so daß dann das Reichskabinett sich aufs neue mit ihm befassen kann. Da inzwischen die Haager Konferenz zu Ende gegangen sein wird, können die finanziellen Ergebnisse, wie sie sich im Haag gestalten, noch berücksichtigt werden. Staatssekretär Schäffer, der ursprünglich der Haager Delegation zugeteilt war, ist zur Beaufsichtigung der neuen Etatsarbeiten in Berlin geblieben und wird erst zum Konferenzabschluß nach dem Haag fahren, um den deutschen Ministern über das voraussichtliche Bild des neuen Haushaltsplanes Bericht zu erstatten.

Man hofft, daß der Etat in der ersten Februarwoche vom Kabinett verabschiedet und dem Reichstag zugeleitet werden kann. Da jedoch der Reichstag mit den Gesetzen über den Youngplan und die verschiedenen Liquidationsabkommen überlastet sein wird, ist es fraglich, ob der Etat so rechtzeitig beraten werden kann, daß er noch vor dem 1. April verabschiedet werden kann.

Wie von zuständiger deutscher Stelle mitgeteilt wird, ist in der Unterredung zwischen dem Reichsfinanzminister Moldenhauer und dem französischen Finanzminister Cheron davon Mitteilung gemacht worden, daß die Reichsregierung selbstverständlich einen Haushalt für beide Fälle, sowohl für den Fall der Annahme, als auch für den Fall der Ablehnung des Youngplanes vorbereitet hat. Entgegen gewissen Pressemeldungen wird ausdrücklich festgestellt, daß in dieser Unterredung keinerlei Mitteilungen über irgendwelche Maßnahmen für die Kürzung der Beamtengehälter gemacht worden seien.

### Mietserhöhung in Berlin.

**Alles zur Deckung der städtischen Verpflichtungen.**

Berlin, 6. Januar. (Drahtb.)

**Wie die „Montagspost" erfährt, beabsichtigt der Magistrat von den 60 Millionen Mark, die Berlin unbedingt noch zur Fortführung der städtischen Wirtschaft bis zum April gebraucht, 25 Millionen Mark durch eine fünfprozentige Erhöhung der Grundsteuer aufzubringen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen von den Hauswirten auf die Mieter abgewälzt werden darf. Eine fünfprozentige Erhöhung der Grundsteuer bedeutet eine Mietserhöhung von 1 bis 2 v. H. Sie soll zum 1. April durchgeführt werden.**

**Evangelische Arbeiterführer Westdeutschlands zur christlich-sozialen Bewegung.**

Hamm, 6. Jan. (Drahtb.)

Eine zahlreich besuchte westdeutsche Konferenz der Vereinigung evangelischer Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre hat hier zur politischen Lage Stellung genommen. Reichstagsabg. Hartwig und Landtagsabg. Lindner sprachen über die christlich-soziale Bewegung der Gegenwart. Die Konferenzteilnehmer begrüßten einmütig die Haltung der ausgeschiedenen Abg. Hartwig, Hülser, Lambach, Behrens, Meyer, Pfarrer D. Mumm und Pfarrer Kliesch und stellten sich rückhaltlos hinter ihre christlich-sozialen Führer.

# Thomas Riß, ein tiroler Maler.

**Zur Ausstellung im Hans-Sachs-Haus.**

// Hatten wir vor einigen Jahren durch die große Tiroler Kunstausstellung, die zunächst für Gelsenkirchen zusammengestellt war und dann in den verschiedensten deutschen Städten gezeigt wurde, hauptsächlich die jüngeren Künstler kennen gelernt, so stellt man uns heute einen Künstler der älteren Generation vor. Riß ist 59 Jahre alt und stellt in seiner ganzen Art den geraden Gegensatz zu Egger-Lienz dar. Egger-Lienz ist der schwerblütige Maler, dessen ganzes Schaffen Ausdruck einer groß angelegten ernsten, echten tiroler Natur ist, bedeutet eine Vollendung dieser Kunst, reiner und eigenwilliger, monumentaler als er hat keiner nach dem Tode des Gottes und seiner Menschen Ausdruck verliehen. — Riß dagegen ist mehr der Maler, der eine weltgewandte Kunstbildung und eine feinsinnige Malkultur besitzt. Egger-Lienz steht fast einsam in Tirol da, ganz einsam aber in der deutschen Kunst. Dagegen zeigt das Werk des Thomas Riß überall die Spuren einer Kunsterfahrung. Italien und Frankreich, die älteren deutschen Maler und auch Defregger haben ihn in manchen Einzelheiten offenbar beeinflußt, aber im Ganzen ist Riß ein Original, so weit das heute möglich ist.

Das erste was dem Beschauer auffällt, ist das unbedingte Malenkönnen, eine Gabe, die heute nicht mehr so selbstverständlich ist. In der Malweise hat er in seinen frühen Bildnissen von den Münchenern gelernt, und in der überraschenden feinen Farbigkeit der Schattentelle erinnert er schon an das Südalpenland. Diese Schatten sind immer noch Farbe; das überrascht, wenn man sich dessen bewußt wird, denn man empfindet hier den deutschen Gegensatz zur Malweise des Nordalpenlandes, in dem Schatten grau und trübe zu sein pflegen.

Riß zeigt eine bunte Auswahl aus seinem Schaffen. Landschaften von leise romantischer Stimmung, etwas an Thoma erinnernd; Bauernbildnisse, die den Charakter dieses kerngesunden und ernsten Volkes erkennen lassen; Bilder aus dem Krieg im Hochgebirge, deren monumentale Wirkung und trockene Malweise man als Ausnahme empfindet; kleine religiöse Bilder, die an alte Meister erinnern und einen zarten Reiz haben. — Einige der Bilder seien hier kurz besprochen. Beginnen wir aus Lokalpatriotismus mit dem Werk, das die Stadt Gelsenkirchen früher schon erworben hat: es ist das Bildnis seiner Mutter. Eine alte Bäuerin mit nachdenklich-beobachtenden klugen Augen, eine seiner besten Arbeiten, ganz delikat gemalt. Riß ist echter Bauernsohn aus der Nähe von Innsbruck, und das ist auch der Grund, weshalb ihn Defregger, als er zu ihm in die Klasse kam, so verständnisvoll in seine Lehre nahm und förderte. Dieses Frauenbildnis zeigt alle Vorzüge seiner Malweise, eine gedämpfte, aber doch klare Farbigkeit, und feines Eindringen in das Wesen dieser Frau. — Ein anderes Werk, vielleicht das stärkste, sicher das eindringlichste, ist die Bauernfamilie beim Mittagsmahl. Ein Kreis von Menschen sitzt um den Tisch, dem Beschauer sind die Rücken zugekehrt, so sind sie ganz unter sich, ein Ring, der zusammenhält. Alt und Jung gegen den stehen, der da eindringen wollte. Auch in dem Wechsel von Licht und Dunkel wird dieser Eindruck der inneren Einigkeit, des schweigenden Zusammengehörens gegeben. — Unter den Bildnissen darf man vielleicht zwei nennen: das Bildnis des Heimatforschers Seuwell und dann das Selbstbildnis. Beides sind Charakterköpfe, sehr frisch gemalt und von unmittelbarer Lebendigkeit. Das Selbstbildnis zeigt den männlich schönen Kopf eines jugendlichen, wenn auch schon nicht mehr jungen Menschen. — Von den Landschaften seien neben den farbenschönen Bildern aus Südtirol erwähnt, der Blick auf die Marmolatta. Ein Schäfer mit seiner Herde in der Vergeinsamkeit, ein prachtvoller Rundblick auf die Berge lassen schließt das Bild ab. Das alles ist mit einer stillen Liebe und Freude an der schönen Heimat gemalt.

Riß ist einer der bedeutendsten tiroler Maler, und sicher der innerlich am weitesten gefestigte. Seine wechselvolle Lebensbahn hat ihn nach mancher Mühe den Erfolg finden lassen. Es war aber auch ein Leben aus der Tiefe in die Weite echter Kunst, deren Wert wir anerkennen müssen, auch wenn wir zu ihr nicht das gleiche unmittelbare Verhältnis haben können wie zu unseren jüngeren Zeitgenossen. — Geboren wurde er im Jahre 1871 in Haslach, einem Bergweiler im Oberinntale in Tirol. Urkundlich wird nachgewiesen, daß seine Vorfahren schon im Jahre 1608 auf dem elterlichen Hofe ansässig gewesen sind. Bis zu seinem dreizehnten Jahre besuchte er die Volksschule. Als junger Schüler der Gewerbeschule lernte er dann die Anfangsgründe der Zeichenkunst. Mit sechzehn Jahren wurde er der Not gehorchend Dekorationsmaler und trat als Lehrling bei einem Malermeister in Innsbruck ein. Nach zweijähriger Lehrlingszeit begab er sich zu einem Kunsttischler, wo er Brandmalereien herstellte. Dann fand er lohnende Beschäftigung als Dekorationsmaler in München. Der Zufall führte ihn in die alte Pinakothek vor eine Madonna von van Dyck. Und nun wurde er sich darüber klar, daß er unbedingt Künstler werden müßte. Professor Löfftz, bei dem er sich Rat holte, erkannte sein Talent und wies ihn zu Defregger. Nach kurzem Besuch einer Vorbereitungsschule bestand er bald die Aufnahmeprüfung an der Akademie und besuchte dort die Malschule von Löfftz. 23 Jahre alt mußte er in das Heer eintreten und seiner dreijährigen Dienstpflicht in Wien Genüge leisten.

Von allen Mitteln entblößt kehrte er dann wieder nach München zurück, um bei Defregger seine Akademiestudien unter den größten Entbehrungen zu vollenden. Nun begann das Glück seine äußeren Verhältnisse zu begünstigen. Die Weltausstellung 1904 in St. Louis brachte ihm mit seinem „Prozessbauer" die goldene Medaille. Viele öffentliche und private Sammlungen wurden im Laufe der Jahre Besitzer von Gemälden des Künstlers. Die Stadt Gelsenkirchen erwarb von ihm im Jahre 1927 anläßlich der Tiroler Ausstellung das erwähnte Gemälde „Mutter des Malers". Die Ausstellung zeigt leider nur wenige Porträts, von denen wir gern mehr gesehen hätten.

### Das Filmkonzert des Urwalds.

Das bekannte Forscher-Ehepaar Martin Johnson, das seit 21 Jahren die entlegensten Teile der Welt bereist und davon neun Jahre im dunkelsten Afrika verbracht hat, begibt sich von neuem „auf die Walze". Das unternehmende amerikanische Paar will einige Monate im Tanganjika-Gebiet verbringen und dann nach Uganda gehen, um den geheimnisvollen Itura-Wald im Kongo-Gebiet mit seiner eigenartigen Zwergenbevölkerung zu erforschen. Dabei aber soll auch das Aufnehmen von Filmen nicht vernachlässigt werden, und zwar handelt es sich diesmal um Tonfilme, durch die dem Kinobesucher ein Konzert zu Gehör gebracht werden soll, wie er es noch nie vernommen hat, nämlich der Chor der wilden Tiere im Urwald. Das einfache „Drehen" der Bestien hat für Johnson kein großes Interesse mehr; besonders sein Ehrgeiz in der Aufnahme von Löwen ist erschöpft. „Auf meiner letzten Reise photographierte ich über 600 Löwen, darunter große schwarzmähnige Tiere, auf eine Entfernung von fünf Meter, und unser nächster Film, betitelt „Quer durch die Welt", wird eine solche Unmenge von Löwen zeigen, daß wir beschlossen haben, uns bei späteren Filmen nicht mehr um sie zu kümmern.

Um so wichtiger erscheint es uns, die Töne festzuhalten, die die wilden Tiere in ihrer natürlichen Umgebung ausstoßen. Die Schwierigkeiten sind dabei sehr groß, denn das Mikrophon dürfte nicht weiter als 4 Meter von der Tonquelle entfernt sein. Die Bestien des Urwalds aber machen am Tage nur wenig Lärm, bei Nacht aber, wenn das Tschungel von dem Brüllen der Löwen, dem Bellen der Zebras und den unzähligen andern Lauten widerhallt, ist es unmöglich, zu photographieren. Wir hoffen aber, einige Tonaufnahmen der wilden Tiere zu machen und so die getreue Vorstellung eines Urwald-Konzertes vermitteln zu können. Außerdem werden uns besonders die Zwerge des Itura-Waldes beschäftigen, denen man bisher nur an den Rändern des Waldes hie und da begegnet ist und von denen man nicht weiß, ob es Hunderte oder Tausende sind, die in dem Dickicht der Bäume hausen. Ihre durchschnittliche Größe ist kaum über einem Meter; der größte, den man bisher angetroffen, maß 125 Zentimeter. Es ist ein glückliches und unschuldiges kleines Volk, das hier lebt, wie eine Schar von Kindern. Mit ihren kleinen Bogen und Pfeilen schießen sie Vögel und Affen und müssen wohl auch etwas kochen, obgleich man bei ihnen noch kein Feuer bisher beobachtet hat. Sie stehen noch auf einer überaus niedrigen Kulturstufe.

# Örtliches.

7. Januar 1930.

## Stadtteil Gelsenkirchen

### Morgen wieder zur Schule.

Weihnachten ist vorüber. Ein neues Jahr hat begonnen. Das sind Tatsachen, die wir Schülerinnen und Schüler inzwischen auch schon begriffen haben. Wie uns die verflossene Zeit bewegt hat, brauchen wir garnicht zu sagen, spielen wir doch heute mit unseren Puppen, mit unseren Eisenbahnen, mit unseren Dampfmaschinen, schießen wir doch noch die letzten Raketen in die Luft und feuern die Frösche ab, die ein gutes Geschick uns ermöglichte.

Morgen beginnt wieder der Ernst des Lebens. Unsere Eltern meinen selbstverständlich, daß wir das noch nicht bis zur letzten Konsequenz begriffen hätten. Ich will ihnen mal sagen, wie meine Meinung über den Schulbeginn ist. Im Tertial, das Ostern anfängt, braucht man sich nicht besonders anzustrengen, man soll sich hier des Erfolges freuen, versetzt zu sein. Wenn man „hängen geblieben ist", muß man Zeit zur Trauer und zum Besinnen haben. Zu Pfingsten ist man vollkommen sorgenlos. Man ruht sich aus. Die Herbstferien sind zur Erholung da und das nächste Tertial, um etwas mehr aus sich heraus zu gehen. Dann aber die Weihnachtsferien! Sie sind sozusagen das Ultima Ratio des Jahres. Jetzt gilt es, sich auf den Hosenboden zu setzen, noch eine Note zu verbessern, einen der Herren Lehrer bis zum letzten zufrieden zu stellen. Die Weihnachtsferien sind unsere Freude, aber nicht zuletzt auch die Zeit unseres Sammelns zum letzten Sturm auf die Versetzung beim nächsten Termin.

Aber das sind die Ueberlegungen eines alten Schülers. Setzt man sich in die Lage eines Anfängers, so kennt man derartig lange Ueberlegungen noch nicht. Da spricht Vater oder Mutter ein Machtwort, registrieren die Fortschritte, die der Aelteste oder die Aelteste macht, signalisieren zum „Volldampf voraus" und achten genau darauf, daß auf der Tafel des „Lehrlings" 2 + 2 wirklich 4 ist, daß das „S" gerade steht, daß das „K" seinen richtigen Schwung erhält.

Kommen wir Ostern mit? — das ist die bange Frage. — Jetzt ist es noch Zeit, aus sich heraus zu gehen, noch besteht die letzte Möglichkeit, alles daran zu setzen, Lehrer und Eltern, die wirklich Sorgen genug haben, nötigenfalls angenehm zu überraschen. Also heran an die Arbeit!

Wir Schüler und Schülerinnen wissen das alles. An uns soll's im letzten Augenblick nicht liegen. Bloß so recht zum Bewußtsein ist es uns nicht gekommen, daß wir die Weihnachtsferien schon hinter uns haben.

Auf den ersten Schnee warten wir immer noch... Wir sind enttäuscht worden!

So enttäuschen wollen wir unsere Eltern zu Ostern denn doch nicht!

### Ein Gelsenkirchener erstochen.

**In der Silvester-Nacht in Iserlohn.**

**Ein blutiges Ende**

nahm in der Silvesternacht eine Auseinandersetzung, die gegen 1 Uhr auf dem Ohl in Iserlohn stattfand.

Darüber berichtet die „Iserlohner Tagespost" u. a.:

„Der in unserer Stadt als Straßenmusikant bekannte 29jährige Arbeiter August Wiegand, Westergraben 1, gebürtig aus Gelsenkirchen, wurde nach einem Wortwechsel von dem Arbeiter Paul Schuster, Ohl 21, durch einen Stich in das Herz getötet. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Wie die sofort aufgenommenen Ermittelungen ergaben, hatte W. mit einem anderen einen Wortwechsel, der in Handgreiflichkeiten ausartete. Ohne jede Veranlassung mischte sich, nachdem die Auseinandersetzung der beiden Streitenden schon beendet war, Sch. hier ein, und schlug ohne weiteres auf W. los. Dieser setzte sich zur Wehr und versetzte dem Sch. einige Schläge mit der flachen Hand. Sch. sprang zurück und suchte offenbar nach einem geeigneten Gegenstand in seinen Taschen, wo er jedoch nichts fand. Er lief dann, so schnell er konnte in seine Wohnung. Eben wollte W. mit seiner Braut am Arm nach Hause gehen, als plötzlich Sch. in Hemdsärmeln aus dem Hause gestürzt kam, auf W. zulief und diesem, ehe es einer verhindern konnte, einen Stich mit einem Messer in das Herz versetzte. Mit dem Ruf: „Ich bin gestochen worden" brach W. sterbend zusammen. Während man sich um den Verletzten kümmerte, flüchtete der Täter. Der Schwerverletzte wurde in das Haus getragen, wo der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Wethmar nur noch den Tod feststellen konnte. Die inzwischen herbeigerufene Polizei, Schutzpolizei und Kriminalbeamten nahmen sofort die Verfolgung des Täters auf der, trotzdem die ganze Nachbarschaft abgesucht wurde, nicht aufgefunden werden konnte. Erst gegen 4 Uhr morgens wurde er von einem Schutzpolizeibeamten gestellt und festgenommen. Es wird angenommen, daß Sch. sich für eine von der Braut des W. erhaltene gerechte Abweisung an ihrem Bräutigam hat rächen wollen. Die Leiche des Erstochenen wurde in die Leichenhalle gebracht. — Ein zweiter verdächtiger jungen Mann wurde mit dem Schuster festgenommen, da dieser anfangs versuchte, alle Schuld von sich auf seinen Freund abzuwälzen. Die Zeugenvernehmungen haben aber ergeben, daß Schuster allein der Täter ist."

Städtischer Musikverein. Heute, Dienstag, 20 Uhr: Probe im Realgymnasium.

**Heute Ballonaufstieg.** Am heutigen Dienstag, vormittags 10 Uhr, beabsichtigt der bekannte Essener Freiballonführer Leimkugel mit dem Ballon „Bamler" zusammen mit einigen Jungfliegern eine Ballonfahrt. Die Füllung erfolgt auf dem Platz am Gaswerk Schalke, in der Nähe der Kampfbahn Glückauf.

**Ein Erdstoß** wurde am Sonntag abend gegen 11 Uhr in der Richtung West-Ost etwa vom Kaiserplatz bis Bulmke verspürt. Von drei Seiten kamen uns gestern übereinstimmende Nachrichten, die besagen, daß der Erdstoß ein sehr heftiger gewesen ist. Wir sind sicher, daß in einigen Tagen eine völlige Aufklärung des bis jetzt noch rätselhaften Erdstoßes erfolgen wird. Schon früher wurden solche Erscheinungen festgestellt, die dann später irgend eine Aufklärung fanden.

Eine böse Messerstecherei entstand in der Nacht zum Montag in der Feldmark. Drei Messerhelden aus der Kurfürstenstraße überfielen auf der Kurfürstenstraße zwei Brüder, die durch Messerstiche furchtbar zugerichtet wurden. Anwohner sorgten für die Alarmierung des Ueberfallkommandos, das auch bald erschien. Die Gestochenen wurden ins Krankenhaus gebracht, einer der Täter K., wurde verhaftet, zwei sind noch flüchtig.

**Diebstähle in der Badeanstalt.** In der letzten Zeit mehren sich die Diebereien an dem Eigentum der in der Badeanstalt badenden Personen. In einem Monat, Dezember, kamen nicht weniger denn sechs Fälle zur Kenntnis der Verwaltung, in denen Geld oder andere Wertsachen aus den Kleidern von Badenden gestohlen wurden. So wieder am gestrigen Montag: ein junger Mann aus Ueckendorf mußte feststellen, daß ihm aus der verschlossenen Kabine seine Geldbörse gestohlen worden war. Die Verwaltung täte gut, besondere Schutzmaßnahmen zu erwägen, die das Stehlen nicht so leicht machen.

**Brand an einem Straßenbahnwagen.** Ein Motorwagen der Linie 5 wurde am Alten Markt zum Gegenstand lebhafter Beobachtung. Der Holzrahmen unter dem Wagen, stark mit Oelen und Fetten beschmutzt, hatte auf unaufgeklärte Weise Feuer gefangen. Die herbeigerufene Feuerwehr wurde durch Einsatz eines Trockenlöschers und einer Schlauchleitung bald Herr des Brandes.

**Die Milch wird um zwei Pfennige billiger!** Der Rheinisch-Westfälische Milchausschuß, der am Freitag, 3. Januar, zu einer Besprechung der Lage am Milchmarkt zusammentrat, stellte fest, daß der bisherige Milchpreis von 22 Pfg. nicht mehr zu halten sei. Er beschloß daher, den Preis für molkereimäßig bearbeitete Vollmilch frei Empfangsstation ab 10. Januar um zwei Pfg. herabzusetzen. Die Milch kostet von diesem Zeitpunkt ab je Liter 20 Pfg.

**Finanzierung von Bauvorhaben und Einrichtungen der Jugendpflege.** Wie die Regierungspressestelle mitteilt, hat der Preuß. Minister für Volkswohlfahrt am 16. Dezember durch Runderlaß wie folgt verfügt: „Es ist in letzter Zeit wiederholt zu meiner Kenntnis gelangt, daß Einrichtungen der Jugendpflege sowie der Leibesübungen, insbesondere Jugendheime wegen finanzieller Schwierigkeiten, z. T. schon vor ihrer Fertigstellung zur Zwangsversteigerung gekommen sind. Zur Vermeidung weiterer Fälle ersuche ich, künftig vor Bewilligung oder Weitergabe von Anträgen auf Gewährung von Beihilfen oder Darlehen für Vorhaben und Einrichtungen der angegebenen Art besonders eingehend zu prüfen, ob auch die endgültige Finanzierung als unbedingt gesichert angesehen werden kann. Ferner bitte ich, auf die in Frage kommenden Organisationen und Verbände dahin einzuwirken, daß sie sich in der Schaffung von Einrichtungen und Bauvorhaben für Zwecke der Jugendpflege sowie der Leibesübungen bei der jetzigen, schwer zu übersehenden allgemeinen Wirtschaftslage möglichste Zurückhaltung auferlegen".

**Legitimationskarten für ausländische Arbeiter.** Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: „Die ausländischen Arbeiter sowie die Arbeitgeber, die ausländische Arbeiter beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Umtausch der Arbeiterlegitimationskarten und der Befreiungsscheine aus dem Jahre 1929 bis 28. Februar 1930 bei den zuständigen Polizeirevieren zu erfolgen hat. Die Umtauschgebühr für die Arbeiterlegitimationskarten beträgt 3 RM. und für die Befreiungsscheine 1,50 RM. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Beschäftigung nicht legitimierter ausländischer Arbeiter bei Strafe verboten ist."

# Die Vereinfachung des Stadtnamens.

## Die wirtschaftlichen Verbände von Gelsenkirchen und Horst rufen zu einer Kundgebung auf.

## Am Mittwoch.

Von der Leitung der wirtschaftlichen Verbände von Gelsenkirchen und Horst wird uns geschrieben:

**„Der Ausschuß der wirtschaftlichen Verbände von Gelsenkirchen und Horst ladet hiermit zu einer großen Kundgebung am Mittwoch abend ein, in der zur Frage der**

**Vereinfachung des Stadtnamens Stellung**

**genommen werden soll. Die Stadtverwaltung hat sich den Klagen und Gründen der Gelsenkirchener Wirtschaft und der übrigen Bevölkerungskreise nicht länger verschließen können und sich entschlossen, den durch den Doppelnamen geschaffenen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten. Darum schlägt sie in ihrer von der Mehrheit des Hauptausschusses bereits gebilligten Vorlage die Einführung des einheitlichen Stadtnamens „Gelsenkirchen" vor. Wirtschaft und Bevölkerung von Gelsenkirchen und wohl auch von Horst bringen durchaus Verständnis dafür auf, daß man sich im Stadtteil Buer gegen diese allein aus zwingender sachlicher Notwendigkeit geborene Maßnahme zur Wehr setzt.**

**Sie bedauert es aber aufs tiefste, wenn nunmehr von Buerscher Seite aus diese rein sachlichen Argumente in die Gebiete des persönlichen und unsachlichen Angriffs getragen werden.**

**Insbesondere protestieren sie gegen den Vorwurf, als beabsichtige man mit dieser Namensänderung einen Akt der Vergewaltigung oder der Willkür gegenüber dem Stadtteil Buer.**

**Gegen diese Kampfesweise gilt es, von Gelsenkirchen aus gebührend Stellung zu nehmen**

**und die in den verschiedenen Buerschen Kundgebungen enthaltenen Angriffe vernunftgemäß zu beleuchten, um dadurch diese ganze Auseinandersetzung auf ihr sachliche Basis zurückzuführen. In der Kundgebung am Mittwoch soll deshalb — das sei ausdrücklich betont — nicht der gleiche Ton angeschlagen werden, wie er jetzt aus Buer herüberschallt. Es gilt vielmehr, den sachlichen Standpunkt der Stadtteile Gelsenkirchen und Horst zur Stadtnamensfrage klar und mit allem Nachdruck herauszustellen.**

**Dazu werden alle Kreise der Wirtschaft und Bevölkerung von Gelsenkirchen und Horst ebenso herzlich als dringend eingeladen. Ihre starke Anteilnahme an einer baldigen befriedigenden Regelung dieser für die Gesamtheit bedeutsamen Frage muß morgen abend durch Massenbesuch zum Ausdruck kommen! (Genaueres wird morgen bekanntgegeben.)"**

# Verkehrstechnische Neuerungen am Hauptbahnhof.

## Um 30 bis 40 Meter verlängerte Bahnsteige.

### Begradigung des Ein- und Auslaufs.

Di. Hat die Reichsbahn endlich für ihr Stiefkind Gelsenkirchen-Buer ein großmütiges Herz entdeckt? Will sie in aller Stille den jahrelang geplanten, zeichnerisch schon lange vollendeten, mustergültigen Umbau als Geschenk für uns, für 1930 beginnen? Herrlich wäre das!!!

Seifenblasen . . . ptsch . . . ptsch . . . Bis dahin schwimmt noch mancher Zentner Schlamm die Emscher hinab.

Irgend etwas aber war hier dennoch seit Wochen in Vorbereitung. Westlich des Bahnhofs, also nach Katernberg, Essen hinaus, wurden Schienen ausgewechselt, der Unterbau erneuert, Holzschuppen wurden aufgebaut, bestehende niedergerissen. Wege wurden geschottert und mit Zementeinfassungen versehen. Eine Menge Hände arbeiteten und arbeiteten. — Heute kann das Laienauge schon erkennen, was da werden soll.

**Gelsenkirchen bekommt größere Bahnsteige.**

Jenseits des Hauptbefehlsturms (BT) läuft dinnen kurzem Bahnsteig 2 vierzig Meter, Bahnsteig 1 etwa dreißig Meter länger aus. Bahnsteig 1 erwies sich in seiner früheren Form für den von Essen über Stoppenberg—Schalke-Süd geleiteten Dz 97 und den Ex 121 als zu kurz. (Erwähnt sei, daß Versuche, diese Züge gleichfalls über Kray-Nord zu schicken, bereits gemacht worden sind.) Diese Verlängerungen rücken den Befehlsturm nunmehr in den Verkehr hinein. Absperrvorrichtungen werden wie bisher die Ueberquerung der Geleise zwischen den Bahnsteigen unterbinden. Von Wanne kommende Züge brauchen jetzt, falls sie Post- und Packenwagen führen, erst bei dem gleichfalls um 30 Meter westlich verschobenen Ausfahrtsignal zu halten. Es ist klar, daß diese Neuerung dem ein- und aussteigenden Publikum ein beträchtliches Stück Bewegungsfreiheit mehr gestattet. Der erfreuliche Faktor ergab sich allerdings von selbst, da betriebstechnische Notwendigkeiten eine Begradigung der Ein- und Auslaufsstrecken verlangten. Dem Bahnhofe westlich vorgelagert waren bisher die jedem bahnfahrenden Gelsenkirchener rühmlichst bekannten, peinlich anheimelnden verwünschten Kurven. Ratternde Weichen, das Stoßen der Räder, die Gleichgewichtsverschiebungen, ließen den Blick oft bilsesuchend über die Notbremsen gleiten.

**Die Zunahme der Fahrgeschwindigkeit,**

für Durchgangseilgüterzüge (Degz) hat die Beseitigung dieses Uebels bewirkt. Die wie immer noch an Gelsenkirchen mit „langer Nase" vorüberbrausenden Degz Köln—Hamburg, Köln—Berlin (Aufenthalt Oberhausen, Wanne usw.) verminderten ihre Fahrzeit um sechs bis sieben Stunden: sie verlangten gerade, ungehemmte Strecken.

Wie wurde dieser Umbau möglich? Einerseits durch Verlegung der Weichen, andererseits durch Vereinigung zweier Gleise zu einem Ein- und Ausfahrtgleis. Das Gleis „Westbahnhof" geriet in Fortfall. Der aufmerksame Beobachter sieht heute dadurch die Züge fast gradlinig ein- und ausfahren. Die Essener Strecke überwindet eine leichte Krümmung erst auf der Höhe der Zeche Hibernia.

Kurze Worte zum Bau selbst: Statt der ehedem gebrauchten 18-Meter-Schienen sind für die Durchgangsgeleise die jetzt mehr und mehr üblichen 30 Meter-Langschienen eingebaut. Sie vermindern die Zahl der Stöße um fast die Hälfte, gewährleisten ruhigeren Lauf und größere Schonung des Materials. An Stelle der früheren Eisenschwellen verwandte man mit Teer getränkte Holzschwellen aus zwei Gründen: 1. zeigt die Erfahrung, daß die Eisenschwelle bei Belastung nach oben schlägt, 2. zersetzen die chemisch wirksamen Abtropfstoffe der eben von den Zechen versandten Kohlen- und Kokswagen das Eisen überraschend schnell und erfordern kurzfristigere Auswechselung.

Der jetzt Gelsenkirchen-Buer berührende Reisende wird durch alle diese Neuerungen ruhiger und bequemer hergebracht. Die großstädtischer anmutenden Bahnsteige vermögen in ihm Vorstellungen zu erwecken, die unser Hauptbahnhof sonst noch nicht wachzurufen imstande ist.

# Schon wieder Zuchthaus für einen Postangestellten.

## Fünfzig Briefsachen geöffnet, 150 Mark unterschlagen – um eine Küche bezahlen zu können.

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen wurde vom Essener Schöffengericht ein junger Postaushelfer aus Scholven, der in jugendlichem Leichtsinn ihm anvertraute amtliche Gelder unterschlagen und die Verfehlungen durch Fälschungen verschleiert hatte, zu ein Jahr 2 Wochen Zuchthaus verurteilt. Wenige Wochen sind verflossen und schon wieder stand ein ungetreuer Postbediensteter vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen. Auch in diesem Falle hat sich ein Postaushelfer durch unverantwortlichen Leichtsinn ins Unglück gestürzt. Es handelte sich diesmal um den 27 Jahre alten Postaushelfer Fritz Rudwill, einen verheirateten Mann aus Horst-Emscher. Die Sache lag in diesem Fall insofern etwas anders, als der leichtsinnige Mensch nicht amtliche Gelder unterschlug, sondern Briefe heimlich öffnete und ihres Wertinhalts beraubte. Der Angeklagte war seit längerer Zeit bei dem Postamt in Horst-Emscher angestellt und mit der Briefsortierung und sonstigen Arbeiten in der Packkammer beschäftigt.

**Er bezog ein Gehalt von wöchentlich 39 Mark.**

Trotz dieses geringen Einkommens hatte der Mann einen Familienstand gegründet und so kam, was da kommen mußte. Da er anderweitige Unterstützungen nicht zur Verfügung hatte, geriet er bald in wirtschaftliche Bedrängnis. Er hatte eine Küche zum Preise von 550 Mark auf Abzahlung gekauft. Auf die Dauer konnte er die Ratenzahlungen nicht weiter leisten. Hinzukam, daß in der Folgezeit ihm auch ein Kind geboren wurde. Kurzum, er mußte befürchten, daß ihm die Küche wieder fortgeholt wurde, und in dieser mißlichen Lage ließ er sich verleiten

**dienstliche Verfehlungen zu begehen, um die Ratenzahlungen fortsetzen zu können.**

So ging er dazu über, Briefe, in denen er Geld oder Geldeswert vermutete, in der Packkammer heimlich an sich zu nehmen und zu öffnen. In einem unbewachten Augenblick legab er sich dann jeweils mit den Briefen auf das Klosett. Dort öffnete er sie geschickt und klebte sie dann ebenso geschickt wieder zu. Geld oder Geldeswert, wenn er ihn vorfand, nahm er heraus und dann gingen die Briefe in die Packkammer zurück. Das trieb der Angeklagte so lange, bis er eines Tage auffiel. Und nun

**die katastrophalen Folgen der Verfehlungen!**

Zunächst verlor der kurzsichtige Mensch für immer seine Stellung bei der Post. Er wurde erwerbslos und ist mit seiner Familie heute auf die Erwerbslosenfürsorge angewiesen. Und dann ist ihm inzwischen auch die Küche wieder weggeholt worden, die er durch seine Verfehlungen retten wollte. Und schließlich hat er seine Tat mit Zuchthausstrafe zu sühnen. In der Voruntersuchung gab der Angeklagte etwa 50 Fälle zu, in denen er Briefe geöffnet hat. Insgesamt hat er Geld und Geldeswert im Betrage von 150 Mark erbeutet. Der Vertreter des Postamts Gelsenkirchen erklärte in der Verhandlung, daß sämtliche Postaushelfer schon seit Jahr und Tag bei ihrer Einstellung immer mit allem Nachdruck darauf hingewiesen und eindringlich ermahnt werden, daß dienstliche Verfehlungen nur mit Zuchthaus geahndet werden. Der Angeklagte gab auch rückhaltlos zu, daß er in gleicher Form aufgeklärt und ermahnt worden ist. Als der Gerichtsvorsitzende ihm dann vorhielt, daß er trotz dieser Aufklärung und eindringlichen Ermahnung, mit den schweren Folgen vor Augen gleichwohl in sein Unglück gerannt sei, da zuckte der Angeklagte mit der Achsel und meinte:

**Herr Vorsitzender, wenn man in verzweifelter Lage nicht mehr ein und aus weiß, dann geht man über Leichen.**

Der Staatsanwalt vertrat die Auffassung, daß der Angeklagte die Verfehlungen planmäßig betrieben und dabei eine starke verbrecherische Energie entwickelt habe, so daß die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus nicht ausreiche. Er beantragte anderthalb Jahre Zuchthaus. Das Gericht würdigte zu Gunsten des Angeklagten die Notlage, in der er sich befunden hat, und mit Rücksicht auf diese Notlage erkannte es auf die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus.

Heute:

## Die Welt der Frau

**Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.**

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten**

### Persönliches.

Am 8. Januar kann Herr Gustav Brandt, Gelsenkirchen-Rotthausen, am Dahlbusch 48, seinen 70. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische begehen. Herr Brandt, ein wohlangesehener alter Bürger von Rotthausen, ist unserer Zeitung immer ein treuer Freund gewesen. Wir senden ihm den besten Glückwunsch.

*

Am 9. Januar kann die Witwe des Taxators Neuwald, Frau Lina Neuwald, Gelsenkirchen, Marktstraße 5, ihren 75. Geburtstag begehen. Frau Neuwald hat durch ihre langjährige Anwesenheit in Gelsenkirchen ein Stück Gelsenkirchener Geschichte miterlebt. Wir senden unserer treuen Leserin, die noch recht gesund ist, besten Glückwunsch.

### Kirche – Schule – Haus.

**Kirchliches Gelsenkirchen-Altstadt.** Anläßlich der Internationalen Gebetswoche finden im Gemeindesaal, Gabelsbergerstraße 4, folgende Versammlungen statt: Heute abend 8 Uhr behandelt Rektor Guddas das Thema „Die allgemeine Kirche". Morgen Mittwoch spricht Generalsekretär Veer über „Die Völker und ihre Herrscher". Donnerstag abend lautet das Thema „Die äußere Mission". (Redner noch unbestimmt.)

**Bismarck.** Während der Gebetswoche im Gemeindehause Sutumerstraße 17 werden sprechen: Dienstag: Herr Wiesberg, Leiter des Blaukreuz-Vereins Bismarck-West. Mittwoch: Herr Obersteiger Dommilig-Erle, Vorsitzender des Männer- und Jünglingsvereins Bismarck-Ost. Donnerstag: Herr Essing, Stadtmissionar. Freitag: Herr Generalsekretär Veer aus Bad Oeynhausen. Samstag: der Gemeindepfarrer. Jeden Abend 8 Uhr. Jedermann herzlich eingeladen. Am Missionsfest am Sonntag, den 12. Januar, wird Herr Missionar Spieker von der Insel Sumatra vormittags in der Christuskirche nicht bloß im Haupt- und Kindergottesdienst, sondern auch morgens 8,30 Uhr im Frühgottesdienst predigen und berichten. Nach dem Gottesdienst werden auch kleine Missionsschriften zum Kauf angeboten. Nachmittags 4 Uhr wird der Herr Missionar den Hauptvortrag bei der Nachversammlung im Gemeindehause, Sutumerstraße 17, halten. Der Posaunenchor Schalke-Ost wird spielen und der Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West wird eine Aufführung aus der Missionsarbeit darstellen. Der Eintritt ist frei, nur Ausgangs-Kollekte. — Missionsarbeit ist Lebensaufgabe jeder christlichen Kirche.

### Aus den evangelischen Vereinen.

Q **Rheinisch-westfälischer Verband evgl. Knappenvereine.** Allen Vorstandsmitgliedern zur Kenntnis, daß am 16. Februar um 14 Uhr in Stoppenberg, Wirtschaft Klostermann, Essenerstraße, eine Vorstandssitzung stattfindet. Anträge bis zum 16. Januar beim zweiten Vorsitzenden Malzkan, Recklinghausen, Hubertusstraße 14.

**Evangel. Männerchor Heßler.** Wegen Verhinderung unseres Chorleiters ist die nächste Probe erst am 14. Januar und nicht heute. Wir werden mit dem dritten Chor zu unserem Frühjahrskonzert beginnen. Außerdem müssen wir in der Probe den Tag unserer Jahreshauptversammlung festlegen. Unsere Mitglieder werden gebeten, hiervon allen anderen Bescheid zu geben.

**Evangel. Gesellenverein Gelsenkirchen 1.** Unsere Generalversammlung ist am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinsheim (Lutheraal). Anträge hierzu sind bis zum 10. Januar an Fritz Kappauf, Wiehagen 53, zu richten. Schon jetzt sei auf die Wichtigkeit dieser Versammlung hingewiesen. Jeden Dienstag abend zwangloses Beisammensein.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Rotthausen.** Die am Sonntag im Vereinsheim Schlitt abgehaltene Jahresversammlung hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende Reckert eröffnete die Tagung mit herzlichem Neujahrswunsch und einem Aufruf zur positiven Mitarbeit. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde genehmigt. Schriftführer Rediker erstattete den Jahresbericht, der von vieler Arbeit und mancherlei Veranstaltungen, aber auch von stetiger Aufwärtsentwicklung und guten Erfolgen Kunde gab. Zehn Monats- und zwei Generalversammlungen, sowie neun Vorstandssitzungen wurden abgehalten. 15 Sterbefälle hatte der Verein zu verzeichnen. Das Andenken der Heimgegangenen wurde würdig geehrt. Die Mitgliederzahl ist auf 419 angewachsen. Der Kassenbericht ergab einen befriedigenden Abschluß. An Sterbegeld wurden 1500, für Stellung des Leichenwagens etwa 300 und für soziale Hilfe über 1000 RM. verausgabt. Auf Antrag der Kassenprüfer Engelmeier und Boldt wurde dem Kassierer Hunschede Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden einstimmig wiedergewählt: Otto Reckert als 1. Vorsitzender und Heinrich Rediker als 1. Schriftführer. 2. Kassierer wurde Otto Beier. Beisitzer wurden Brandmeyer, Lehrer Jost, Kirchmeister Becker und Kosalk, Kassenprüfer Bialoch und Boldt, Verbandsvertreter Staff und Engelmeier. Nach der Wiederwahl der Fahnenabordnung und des Vereinslokals wurde der Jahresplan wie folgt aufgestellt: 9. Februar Familienabend, 6. Juli Befreiungsfeier, 5. Oktober

Hindenburgfeier und 21. Dezember Weihnachtsfeier, außerdem ein Familienausflug und ein Sommer- und Kinderfest. Der weitere Ausbau der sozialen Leistungen wurde in Aussicht genommen und festgesetzt, daß die länger als vier Wochen krankfeiernden Mitglieder für die Krankheitszeit nur die halben Beiträge zu zahlen haben. Ehrenvorsitzender Pfarrer Rüter und Generalsekretär Jacobi erfreuten die Versammlung durch aufmunternde Ansprachen. Die nächste Monatsversammlung ist am Sonntag, den 2. Februar, und soll darin ein Vortrag über das Thema: „Evangelium und Parteipolitik" gehalten werden.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Ueckendorf.** Mit dem Neujahrsgesang „Nun laßt uns gehn und treten" wurde die Jahresgeneralversammlung am Sonntag eingeleitet. Vorsitzender Küper eröffnete mit einer sinnvollen Begrüßung die Verhandlungen. Die vom Schriftführer Kornemann verlesene Niederschrift der Dezember-Versammlung wurde angenommen. Der Jahresbericht war recht hoffnungsfreudig gestimmt. Die Mitgliederzahl ist auf 371 gestiegen. Das Andenken der im letzten Jahre durch den Tod abgerufenen 10 Kameraden wurde geehrt. Der Kassenbericht konnte einen günstigen Abschluß melden und wurde dem Kassierer Gralla die beantragte Entlastung gewährt. Die Vorstandswahl zeitigte die einmütige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Ludw. Küper, des 1. Kassierers Sam. Gralla, des 2. Schriftführers Emil Lach und der Beisitzer Gustav Hermann, Eduard Lehnert und Gustav Rettmann. Als Rechnungsprüfer wurden Hermann Mai, Wilhelm Hobbe und Gustav Schweidler, als Vertreter zu den Verbandstagungen Friedr. Ossermann und J. Eversmeier, als 1. Fahnenmannschaft Eduard Lunat, Karl Zdun und Karl Raderwitz gewählt bezw. wiedergewählt. Der Bericht über die Dortmunder Verbandstagung wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Einstimmig wurden die Aufnahmebedingungen für neue, über 45 Jahre alte Mitglieder gemeldet. Der nächste Familienabend ist am Sonntag, den 26. Januar, im Lokale Stemke. Eine reiche Unterhaltung mit Verlosung wird geboten. Karten im Vorverkauf sind bei den Vertrauensmännern zu haben. Generalsekretär Jacobi richtete ein mahnendes Wort zur Jahresarbeit an die Versammlung. Die nächste Versammlung soll am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, stattfinden.

**Evangelische Frauenhülfe Ueckendorf.** Der 1. Pfarrbezirk hat seine nächste Versammlung am morgigen Mittwoch, 3 Uhr nachmittags, im Saale des evangelischen Gemeindehauses, Scharnhorststraße 13. Es wird um allseitiges und pünktliches Erscheinen gebeten.

## Evang. Volksverein Altstadt.

f. Am Sonntag fand die Jahreshauptversammlung statt, die mit Gebets- und Neujahrswunsch des Vorsitzenden Röhl eröffnet wurde. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte man durch Erheben von den Sitzen der kürzlich gestorbenen Mitglieder: Witwe Deptolla und Wewelsiep. Annahme fand die vom Schriftführer verlesene Niederschrift. Den Jahresbericht 1929 für den Hauptverein verlas der Schriftführer für die Theaterabteilung, Herr Frank. Aus beiden ging hervor, daß im verflossenen Jahr eine lebhafte Tätigkeit eingesetzt hat, was sich im starken Versammlungsbesuch und durch regen Anteil an unseren Veranstaltungen zeigte. Die vom Vorsitzenden angedeuteten Programme für die Weihestunde wurden abgesetzt. Es wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß am 17. Januar eine Sitzung der Großarbeitsgemeinschaft stattfindet und daß die am 21 Januar vom Jugendamt veranstalteten Vorträge beginnen. Herr Röhl gab dann noch die Abrechnung über die beiden Weihnachtsfeiern bekannt. Schon jetzt unterteilt man sich, wohin der Familienausflug unternommen werden sollte. Es wurde für Bonnkamp, Hetzler, und für den zweiten Julisonntag gestimmt. Mit Dank nahm man den eingehenden Bericht des Herrn Eisner von der Vertretertagung des Verbandes entgegen. Herr Klaus machte von der Kassenprüfung Mitteilung. Einnahmen 1929 4 062.97 Mark, Ausgaben 3 457.49 Mark. Es verbleibt somit ein Ueberschuß von 605.48 Mark Die beantragte Entlastung für Kassierer und Vorstand wurde erteilt. Zwölf neue Mitglieder konnten dem Verein wieder zugeführt werden. Pfarrer Wischdusen sprach von den Wünschen im neuen Jahr für Staat, Kirche und Vereine. Damit die Hilfe am Grabe lebensfähig bleibt, wurden die Mitglieder zum Beitritt aufgefordert. Herr Röhl gab dann noch bekannt, daß am 2. Februar ein Familienunterhaltungsabend stattfindet. Für den Vortrag soll Herr Pfarrer i. R. Boswinkel gewonnen werden.

## Theater – Veranstaltungen – Vereine.

th. **Beamten-Verein, Gesellschaft „Graf Bismarck".** Wie schon so oft, so hatte auch an der Schwelle des neuen Jahres der Verein seine Mitglieder nebst Angehörigen zu einem Winterfest nach Kowvers geladen. Der festlich geschmückte Saal mit dem elektrisch beleuchteten Transparent, enthaltend die Worte: „Wer in ernsten Arbeitstagen rastlos strebt nach großem Ziel, hat ein Recht auf Festtagsweise, hat ein Recht auf Sing' und Spiel", gab dem Raum ein heimisches Gepräge. Das Wappen unserer Kohlenindustrie, Schlägel und Eisen, ließ auch die fremden Gäste bald erkennen, daß sich hier Menschen zusammengefunden hatten, die in dem Lande der Kohle ihren Beruf als technischer oder kaufmännischer Angestellter ausüben. Wenn die Pünktlichkeit der Besucher auch anfänglich zu wünschen übrig ließ, so war doch bei Beginn der Festfolge der Raum bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Klängen „Aufzug der Schloßwache", Marsch von Tronau, der selbst an diesem Abend die Leitung der Kapelle in Händen hatte, nahm das Fest seinen Anfang. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Brücher, wies in seiner Rede darauf hin, wie notwendig es gerade für die Angestellten unseres Ruhrbergbaues sei, in Form von geselligen Veranstaltungen alle Sorgen vergessen zu lernen. Ein von einem Mitglied des Vereins verfaßtes Gedicht wurde von Frl. Therese Schäfer vorgetragen, dem sich die musikalischen Darbietungen „Orpheus in der Unterwelt" und eine Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide" anschlossen, als Ueberleitung zu der Rezitation „Der Rosenkavalier" und dem Singspiel „Noch ist ja die blühende goldene Zeit", vorgetragen von Herrn Melo und Mitgliedern seiner Theatergesellschaft. Eine besondere Glanznummer innerhalb der Festfolge war das Auftreten von modernen Tanzgirls, eine Tanznummer unter der Neueinstudierung von Herrn Trost, einem Mitglied des Vereins. Mit Tanz und froher Unterhaltung wurden die Pausen ausgefüllt.

**Theaterabend.** Der Mut der Theater-Gesellschaft „Jung-Heidelberg" (Vereinslokal Stens), Mitglied des Stadtverbandes für Volks- und Laienspiele, mit der Zirkustragödie „Bajazzo — das Spiel ist aus" muß bewundert werden. Die schauspielerischen Leistungen waren beachtlich, allerdings teilweise etwas unregelmäßig. Wie in letzter Zeit war auch diesmal der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Stück und Darstellung waren gut gewählt. Alle Personen aufführen, würde zu weit führen, gaben sie doch ihr Bestes unter der Spielleitung von Heinz Schürmann. Eine scharf umrissene und straff durchgeführte Leistung war Camillo, der Bajazzo (Heinz Schürmann), der sein Können in den Dienst des Laienspiels stellte. Heinrich Laubach (Alwin) und Karl Laubach (Gregor) waren wie für diese Rollen geschaffen. Beim erstmaligen Mitwirken der Mitglieder Demuth und Butke entpuppten sich diese als Spieler, die jeder Situation gewachsen waren. Die Trägerinnen der Damenrollen waren in ihrem Element. Frau Laubach in ihrer Doppelrolle (Jutta und Senta) war es, die die Zuschauer in Spannung hielt. Sie füllte diese Rolle voll aus. Hedwig Junga (Elvira) spielte mit Ueberlegung und sorgfältiger Durcharbeit, die zum Charakter einer Favoritin im Laienspiel gehört. Eine feine Leistung zeigte Frau Kojetzki in Saffi, die Zigeunerin, welche durch ihr zynisches Wesen allgemein auffiel. Die Handlung zeigte dramatische und wuchtige Szenen, die den Zuschauer von Anfang bis Ende fesselten. Nur eines wäre noch zu bemängeln, das Leidenskind des Laienspiels, die Bühne. Durch einen Behelf in der Dekoration litt die ganze Aufführung, die Besucher wurden durch die langen Pausen, bedingt durch den Bühnenumbau, unruhig. An dieser Stelle sei Herrn Schalla für die geliehenen Zeltbahnen gedankt. Schon seit langer Zeit bemühen sich die im Vereinslokal tagenden Theatervereine, einen Umbau und eine Neudekorierung der Bühne zu bekommen; die Bemühungen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

# Gegen die Aenderung des Stadtnamens.

## Protestkundgebungen in Buer-Mitte. – Eine Entschließung.

**Al. Der Stadtteil Buer steht augenblicklich im Zeichen des Kampfes gegen die Verwaltungsvorlage, die am Donnerstag im Stadtparlament zur Debatte steht und bezweckt, den Namen der Stadt auf die Bezeichnung „Gelsenkirchen" zu kürzen. Wer die Bueraner kennt, versteht die Leidenschaftlichkeit, mit der der Kampf um die Beibehaltung des Namens geführt wird, versteht auch die Geschlossenheit, mit der die Front der Verwaltungsvorlage gegenüber gebildet werden konnte.**

**Der Einwohnerausschuß Buer hatte am Montag mittag zu einer Protestkundgebung zusammengerufen. Die Bevölkerung war zu einem erheblichen Teile diesem Sammelrufe gefolgt. Der Saal im Katholischen Gesellenhaus an der Hagenstraße reichte bei weitem nicht aus, die Interessenten zu fassen, so daß im Saale des „Hotel zur Post" noch eine zweite Kundgebung zustande kam. Auch hier waren die vorhandenen Zuhörermöglichkeiten bis zum letzten Platze ausgenutzt.**

**Pünktlich konnte der 1. Vorsitzende des Einwohnerausschusses,**

**Amtsgerichtsdirektor Reidick,**

**die Versammlung im**

### Katholischen Gesellenhaus

**eröffnen. Er begrüßte die Erschienenen und wies in kurzen und wohlgesetzten Worten auf den Zweck der Versammlung hin. Er erinnerte an die Geschichte des Zusammenschlusses der beiden Städte Buer und Gelsenkirchen und die gesetzliche Festlegung des Namens „Gelsenkirchen-Buer". Damals habe der Gesetzgeber gegen den Willen der Einwohner der Stadt Buer die Zusammenlegung der Stadtgebilde vollzogen. Die Bueraner hätten sich dem Gesetze gefügt. Jetzt käme aus Gelsenkirchener Kreisen der Angriff auf die Streichung des Namens Buer aus der gesetzlichen Bezeichnung der Großstadt. Die Versprechungen, die damals von kompetenten Seiten gegeben worden seien, hätten sich nicht erfüllt, vielmehr habe der Stadtteil Buer immer wieder dann im Nachteil gestanden, wenn es sich darum gehandelt hätte ihn einmal so zu berücksichtigen, wie er es den Versprechungen nach hätte erwarten dürfen. Jetzt gebe man dem Namen zu Leibe, eine Tatsache, der man nicht tatenlos gegenüber stehen dürfe. — Die öffentliche Versammlung sei vom Einwohnerausschuß deshalb einberufen worden, um jedem Bürger des Stadtteiles die Möglichkeit zu geben, seine Stimme gegen die Vergewaltigung, wie sie die Vorlage der Stadtverwaltung darstelle, erheben zu können.**

**Die Aussprache war sehr rege.**

**Branddirektor Neukirchen schilderte die Folgen der Namensänderung. Seine Worte fanden — wie auch die der übrigen Herren — lebhaften Widerhall bei den Anwesenden. Rechtsanwalt Schauberg lehnte ebenfalls die Abänderung des Namens der Stadt in temperamentvoller Weise ab und gab Vorschläge, um Schwierigkeiten, die der Doppelname bereiten könnte, zu beheben. Vom Standpunkt der Heimatgeschichte beleuchteten Rektor Wulhorst und Studienrat Schmitz den eventuellen Wegfall der Bezeichnung „Buer" aus dem Namen der Großstadt. Einigen Humor brachten die Ausführungen eines ehemaligen Stadtverordneten Buers, des Steigers Lauer-Hassel, in die Debatte. Mit besonderem Beifall wurden auch die Ausführungen des Bergmannes Dierks aufgenommen, der im Namen eines Großteiles der zugezogenen Arbeiterschaft sprach.**

**Im allgemeinen bewegten sich die Ausführungen der Redner auf der gleichen Linie. Geschlossen war man in der Forderung, den jetzigen Namen beizubehalten.**

**Der Versammlungsleiter verlas dann eine Entschließung, die in allen Teilen den Beifall der Anwesenden fand und ohne Widerspruch angenommen wurde. Unter lebhaftem Beifall wurde zum Schluß ein dreifaches Hoch auf den Stadtteil Buer ausgebracht.**

### Im Hotel zur Post.

Die Versammlung im überfüllten Saale des „Hotel zur Post" wurde von Bauunternehmer Mertz geleitet. Das Referat hielt Verlagsdirektor Post. Seine Ausführungen wurden an vielen Stellen vom Beifall der Versammelten unterbrochen.

Als Erster ergriff Kaufmann Mühlisch das Wort in der Aussprache. Er forderte, daß in der Einwohnerschaft Buers Unterschriften für eine entsprechende Eingabe an den Landtag gesammelt werden sollten. Stadtverordneter Nietz (Scholven) stellte heraus, daß seiner Zeit der Kampf Scholvens um das Verbleiben bei Buer a. T. unter der Voraussetzung geführt worden sei, daß Buer in der neuen Stadt als gleichberechtigter Teil der neuen Stadt fungiere. Er wies darauf hin, daß Gladbeck offiziell an die Einwohnerschaft Scholvens herangetreten sei mit der Anfrage, wie sich die Einwohnerschaft jetzt zu einem Uebergang nach Gladbeck stellen würde. Stadtverordneter Stein war der Meinung, daß man sich allmählich nach Gelsenkirchen hätte orientieren müssen, um den Interessen der Gesamtstadt gerecht zu werden. Die letzten Ereignisse seien aber das Signal, sich wieder auf Buer zu besinnen. Von anderer Seite wurde angeregt, der Verwaltung für ein paar Monate die Steuern zu verweigern, dann sei nicht nur Gelsenkirchen-Buer, sondern auch Gelsenkirchen „fertig".

In einem Schlußwort wandte sich der Leiter der Versammlung scharf gegen die Maßnahme Oberbürgermeisters Zimmermann, der für die Einbringung der Vorlage verantwortlich sei. Unter lebhaftem Beifall wurde die gleiche Entschließung angenommen wie in der Protestkundgebung im Katholischen Gesellenhaus.

### Die Entschließung.

**„Die in einer großen Protestversammlung am 6. Januar im Katholischen Gesellenhaus (Hotel zur Post) versammelten Einwohner der früheren Stadt Buer nahmen mit Entrüstung Kenntnis von der durch die Stadtverwaltung dem Kollegium unterbreiteten Vorlage zur Abänderung des Stadtnamens Gelsenkirchen-Buer durch Streichung des Namens Buer. Bei der am 1. April 1928 vom Gesetzgeber gegen den Willen der erdrückenden Mehrheit der Buerschen Einwohnerschaft vollzogenen Städte-Zusammenlegung ist der Name „Gelsenkirchen-Buer" ausdrücklich festgelegt worden. Der Doppelname gilt als Symbol der Vereinigung gleichwertiger Teile, im Gegensatz zur bloßen Eingemeindung. Alle Instanzen, die bei der Verabschiedung des Umgemeindungsgesetzes mitgewirkt haben, haben sich ausdrücklich für die Beibehaltung des Namens Buer ausgesprochen. Wir sind daher der Auffassung, daß eine Abänderung des Namens im vorliegenden Falle überhaupt nur durch Landesgesetz möglich ist. Die Schwierigkeiten, die sich für den Verkehr aus dem Doppelnamen angeblich ergeben haben, sind in der Verwaltungsvorlage aufgebauscht und übertrieben. Bei gutem Willen lassen sich diese Schwierigkeiten auch durch geeignete Maßnahmen, wie Numerierung der Postämter, Vereinheitlichung der Straßennamen usw. leicht beseitigen. Wir erheben daher gegen die Bestrebungen zur Streichung des Namens schärfsten Protest und verlangen gerade im Hinblick auf eine Zusammenarbeit der neuverbundenen Stadtteile für eine gedeihliche Zukunft der Gesamtstadt die sofortige Zurücknahme der Verwaltungsvorlage. — An die Buerschen Stadtverordneten aller Parteien richten wir die dringende Bitte, sich innerhalb ihrer Parteien für die Ablehnung der Verwaltungsvorlage einzusetzen. Sollte wider Erwarten in der Stadtverordneten-Versammlung durch Mehrheitsbeschluß die Vorlage durchgedrückt werden, so werden wir uns mit dieser Vergewaltigung keinesfalls abfinden, sondern wie bei der Umgemeindung die Verteidigung unserer Rechte in allen Instanzen bis zum preußischen Landtag durchführen. Im übrigen ist die Versammlung der Ansicht, daß die Namensgebung der Stadt Gelsenkirchen-Buer durch Gesetzgebung geregelt ist und daß eine Aenderung ausschließlich nur Sache des Landesparlamentes sein kann."**

### „Gut Alt" feiert Weihnachten.

Wr. Der Großvater-Verein „Gut Alt" in Bulmke beging am Sonntag im Vereinslokal Hiltrop sein Weihnachtsfest. Es war vorauszusehen, daß bei der großen Mitgliederzahl des Vereins der große Saal kaum alle fassen würde. Der Vergnügungsausschuß hatte gut vorgearbeitet und ein Programm herausgearbeitet, das angenehme Stunden versprach. Der rührige Vorsitzende Hiltrop konnte nach einleitendem Musikvortrag die Gäste begrüßen. Sein besonderer Gruß galt den Großmüttern und -vätern. Es ist dies schon das zweite Weihnachtsfest, das wir im Verein feiern, und wie das erste soll es uns einig und fest zur Sache finden. Die alten Großmütter und -väter feiern Weihnachten in treuer Liebe auch im weißen Haar. Bei den strahlenden Kerzen des Weihnachtsbaumes entstand jene heimelige Stimmung die so recht zu Weihnachten gehört. Das „Stille Nacht, heilige Nacht" konnten auch die ältesten Großväter noch singen. Anschließend konnte der Vorsitzende die Nagelung der Fahne vornehmen. Die Großvätervereine Altstadt und Rotthausen hatten ihrem Bruderverein diese Nägel gestiftet. Unter dem Wahlspruch des Vereins schlug der Vorsitzende die Nägel ein. Anschließend folgten zwei Aufführungen „Die Not der Alten" und „Vorderhaus — Hinterhaus", die treffend die Not und Verlassenheit mancher Alten zeichneten. Doch auch für fröhliche Unterhaltung war gesorgt. Eine ganze Reihe lustiger Theaterstückchen, von Vereinsmitgliedern selbst ausgeführt, ließ die Lachmuskeln oft in Bewegung geraten. Besonderen Anklang fand die Posse „Im Arrest". Hier waren es vor allem die Großväter v. d. Velde und Hiltrop, die durch ihre Urkomik wahre Lachstürme zu verursachen wußten. Besonders hatte Großvater v. d. Velde als „Musketier Pöhler" die Lacher auf seiner Seite. Der Jahreszeitenreigen fand reichen Beifall. So war an Unterhaltung kein Mangel. Die Pausen füllten gute Musik und gemeinsamer Gesang aus. Großvater Müller konnte mit seiner Zauberei ein dankbares Publikum finden. Zum Schluß gab es Sport. Großvater Hiltrop ließ die Großväter im Kegeln ihre Kunst beweisen. Reiche Preise lockten, während Großvater v. d. Velde für die Großmütter einen schönen Sport mit Aepfeln und Nüssen hatte. Die schönen Stunden vergingen für die Alten nur zu schnell.

# Stadtteil Buer

## Brieftaubenausstellung in Hassel.

s. Im Lokale Scherlamp veranstaltete der Verein „Vereinte Freunde" Hassel eine Brieftauben-Ausstellung, die sehr reich beschickt war. Nicht nur Interessenten des Brieftaubensports, sondern auch Tierliebhaber überhaupt nahmen die Gelegenheit wahr, die Ausstellung zu besuchen. Am Samstag abend bei der Eröffnung konnten den Besuchern bereits 160 Brieftauben aller Arten und Züchtungen gezeigt werden. Das Vorstandsmitglied von der Reisevereinigung Buer, Polizeisekretär Flott, übergab die Ausstellung der Oeffentlichkeit. Im Anschluß hieran begrüßte der 1. Vorsitzende der „Vereinten Freunde", Revierleiter Kraus, die Erschienenen. Ein recht schwieriges Amt hatten die Preisrichter bei der Menge und der Ausgeglichenheit des ausgestellten Materials. Die Preise, mit denen die Besitzer bedacht wurden, waren zum Teil recht wertvoll. Die Auszeichnung für die beste Gesamtleistung erhielt mit 126½ Punkten Schmiehoff, der Besitzer des besten Paares ist. Die Auszeichnungen ergaben folgende Liste: 1. Preis und 1. Ehrenpreis Schmiehoff, 2. Preis und 2. Ehrenpreis Kremping, 3. Preis und 3. Ehrenpreis Stred, 4. Preis Tiergarten, 5. Preis Kraus, 6. Preis Mengelkamp, 7. Preis Böhning, 8. Preis Pabst, 9. Preis Szadzik, 10. Preis Schäder, 11. Preis Stallberg, 12. Preis Hagemeister, 13. Preis Wippermann, 14. Preis Liese, 15. Preis Galensa, 16. Preis Ernst Stallberg.

## Grundsteinlegung in Buer-Erle.

**Der evangel.-luth. Gebetsverein**

Buer-Erle hatte am Montag einen besonders denkwürdigen Tag. An der Wilhelmstraße sah man schon seit einigen Wochen die Vorarbeiten für die Errichtung eines Gotteshauses. Nachdem die Grundmauern bereits errichtet sind, beging am gestrigen Tage die Gemeinde die Grundsteinlegung, zu der nicht nur die Mitglieder, sondern auch zahlreiche Zuschauer erschienen waren, um der feierlichen Handlung beizuwohnen. An der Feier beteiligten sich außer dem Gesang- und Posaunenchor der Gesamtvorstand des Vereins, sowie der Architekt und Bauunternehmer Scholtholt. Der Posaunenchor leitete die Grundsteinlegung durch das Lied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" ein, dann sang der Gemischte Chor: „Ein feste Burg ist unser Gott". Nach Verlesung der Urkunde wurde diese der Metallbüchse einverleibt, worauf von den Vorstandsmitgliedern, sowie Mitgliedern des Vereins passende Worte gesprochen wurden. Anschließend folgte die Einmauerung der Urkunde. Wie die Grundmauern erkennen lassen, scheint es sich um ein stattliches Gebäude zu


## Geschäftliche Mitteilungen.

**Wer an Hämorrhoiden leidet,** tut gut, sich an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 139, zu wenden. Diese Gesellschaft sendet gratis und franko jedem eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten „Humidon-Salbe" nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoiden-Leiden.

**Die Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft Darmstadt hat in kurzer Zeit 22 Millionen in 1560 Eigenheimen zinsfrei angelegt.** In wenigen Jahren ist die Genossenschaft die größte Organisation der Welt auf zinsfreier Basis geworden. Wesen und Wirken der Genossenschaft wird Herr Gillert Dortmund, Kreuzstraße 29, in fünf Vorträgen vom 7. bis 11 Januar 1930, abends 8 Uhr, ausführlich behandeln. Der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)


# Die Witwen vom Twester Moor.

Roman von Marie Diers.

(Nachdruck verboten)

8

Es war noch Unendliches heute zu tun. Jeder Stallwinkel sollte blitzen. Der Weg war geebnet. Sand gebracht auf die großen Löcher in den Fahrgleisen.

Es war nicht alles gut gemacht, o nein. Die Knechte kratzten sich hinter den Ohren. Er wird's bald ausfinden, was noch alles fehlt. Wir sind eben das Selbständige nicht so gewöhnt. Manchmal hat's auch Streit gegeben um das Rechte. Viel Köpfe, viel Sinne. Aber zuletzt ist's doch immer gegangen, wir konnten uns nicht aufhalten mit Zanken. Aber so, als wenn es der Herr alles geordnet hätte, ist's doch nicht.

Viele Vorschläge kamen noch, eifrige, aus allen Ecken. „Wir müßten eine Fahne haben. Er müßte sie schon weither flattern sehen." „Wir hätten eine Glocke beschaffen sollen, aufhängen zwischen zwei Tannen, läuten, wenn er kommt." Ja, was noch alles. Zuletzt wird noch das halbe Dorf rappeln.

Der vierte Mai geht vorüber. Abendrot kündet einen schönen Tag. Keiner mag schlafen gehen, vielleicht kommt er um Mitternacht.

Hennecke ist nach Kirchmydingen mit der Kutsche, daß er doch gleich seinen Wagen hat, wenn er aus der Post steigt. Die Pferde sind in der Ausspannung, aber Hennecke steht mit ihnen im Postdorf, sobald das Horn laut: E" ist noch derselbe, der damals auf dem Selbstfahrer saß, als die Frau im Straßenstaube stand mit der drohenden Faust.

Die Betten im Twester Moor bleiben fast alle leer, die ganze Nacht. Das Volk sitzt herum, auf Schwellen, Bänken, Steinbrocken. Viele nicken ein, schrecken wieder auf. Eine beschwerliche Nacht, aber voller Glück.

Heut ist keine Arbeit. Alle haben ihr Sonntagszeug an. Wer in den Stall geht, muß so lange etwas drüben ziehen. So ist's an keinem Sonntag, zu Karfreitag nicht mal. Da trägt alles erst das Arbeitszeug, nur zur Kirche und zum Nachmittag kommt das gute. Heute ist mehr als Sonntag und Feiertag. Heute wird die Twefte erlöst.

Ueber der Haustür hängt wieder ein Kranz, wilde Maiblumen sind drin, rote Liebe. Es blüht in diesem Jahr früh im Moor. Der Kranz ist so weit gewunden, daß er die Worte nicht deckt. Er soll sie gleich sehen, gleich zuerst, ehe er hineingeht. — „Gott oben —"

Sonderbarer Tag. Die Minuten schleichen, und doch ist's Mittag mit einemmal. Es steigt etwas auf in den Augen — nein, es sinkt wieder. Bist wohl dumm. Der Tag ist noch lang. Und überhaupt — so was gibt's ja gar nicht.

Die Mädchen haben gebraten und geschmort — für den Herrn. Es steht und wartet. Die Leute kriegen aus großem Topf achtlos Gekochtes. Keiner merkt, was er ißt.

Das Abendbrot hat nicht gelogen. Das Wetter ist schön, wird heiß. Der Flieder senkt die Dolden.

Das leise Raunen und Flüstern erstirbt. Es kommt etwas geschlichen. Nein — nichts kommt.

Plötzlich gelle Töne aus dem Innern des Hauses. Jeder kennt sie, und doch wirkt's jählings schauerlich. Wenn er jetzt gerade käme und das als erstes hörte?

Die Luft steht totenstill, in Hitze flimmernd. Die Sonne überschreitet die Mittagshöhe. Es streicht daher wie ein leises Frieren, Herzen werden schwach.

Drei Jahre haben sie gehalten wie Stahl, keins hat gewankt.

Mütter laufen fort, ihre Kinder zu stillen. Der Nachmittag breitet sich aus, sinkt.

„Man muß die Blumen feucht machen", sagt ein Mädchen.

„Für was denn das?" Es klappt nach, kurz, rauh, ein paar Gesichter erbleichen.

„De Dag geiht to Enn —", sagt Hans Oldenburg. Es klang wie ein Totengebet an einem offenen Sarge.

Die Knechte mußten zum Füttern gehen, sie hatten es mittags so lautlos besorgt, niemand hatte es gehört. Jetzt rappelte und stieß es in den Ställen, Flüche ertönten — die Feier war zerbrochen.

Eine Wolke zog auf. Es wird Regen kommen. Wir wollen zu Bett gehen, haben schon vorige Nacht nicht geschlafen.

Weitauf standen die Haustüren, nach vorn zum Moor, nach hinten und im Giebel zum Hof. Weitauf die Fenster. Die warteten noch, daß der verirrte Vogel hereinflog.

Graue Asche fiel nieder, lautlos, dicht.

Wieder derselbe Ausdruck in allen Gesichtern.

Ein alter Knecht geht voran, steigt den Treppenstein empor, schlägt die schwere Haustür zu, daß es dröhnt.

Daß es dröhnt. — —

Da huscht's heran, ein winziges Dirnchen, hat selbst am hohen Tag keine Strümpfe und Schuh, nur ein rot Röckchen, der Gänse-Nik lüre kleine Dörth. Hängt sich an die Klinke, zieht und zieht die Torflügel wieder auf.

„Wenn allemann klöppt, kann dei jo nich rin." Wie ein Vogelstimmen in gewittriger Nacht.

„Lat's up", sagt Hans Oldenburg.

Die Tür bleibt weit offen, ein rascher Windstoß wühlt in den Gewinden, einzelne Blüten wehen ab.

Sie gehen auseinander. Noch denken sie nicht nach, was ihnen geschehen ist. Wie eine schwere Eisenhand liegt's auf den Köpfen.

Wie das erste Morgengrauen über das Moor schleicht, steht einer in dem weitoffenen Haustor. Die Heimat mit ausgebreiteten Armen empfängt ihn, er wendet sich, blickt in die Weite. In den dunkeln Augen zittert der erste Morgenschein.

Er hatte drüben eine halbe Stunde vor Mitternacht das heimische Moor betreten. Ein kurzes Gewitter ging nieder. Die Blitze lagen über dem Richtweg, den er ging, ohne zu irren. Das Twester Moor trug ihn. Er war zu Haus.

Er war zu Haus. Die alte wilde Heimat hatte ihr Kind wieder, ihren Retter und ihren Herrn.

Er schritt durch die Stuben, in die graues Morgenlicht drang. Ein Rausch von Fliederduft wallte überall Blumensträuße auf Tischen und Schränken, Kränze über jeder Tür.

Gilt das mir —?

In der dufterfüllten Stille zitterte ihm das Herz.

Er hatte gemeint, in dasselbe lärmvolle, von grellen Lampen erhellte, von Widerlichkeiten durchströmte Haus zurückzukommen, das er verlassen hatte. Er kam mit rasenden Entschlossenheiten, Widriges anzupacken, einen edeln Nahkampf zu bestehen — — und fand dies. Blumen, Stille, Atem der Heimat, weitoffene Tür. — —

Er stand still. Tränen wollten ihm kommen. Hast du deine Entweihung abgestreift, Haus? Bist du wieder Heimat —?

— — oder ist alles eine Täuschung, die der aufgehende Tag zerstört? Gilt das doch nicht mir? Gilt es andern Feiern —?

Ihn fror. Er lauschte um sich. Geht nicht irgendwo ein Ton auf, der mir Nachricht gibt?

Er ging noch einmal vor die Haustür. Das Licht war gewachsen, in seinem Schein las er, im Rahmen eines frischen Kranzes, kaum welk, vom Nachttau genetzt: „Gott oben, ich unten". Ein Schatten über der ersten Hälfte, er erkannte die Formen des alten Flecks.

Die bösen Ahnungen in ihm sanken nieder, glühend färbte sich sein Gesicht. Auch in ihm schlug das Denken des Volkes in jäher Welle auf: des Teufels Zeit ist um —

Er ging in den Hof, an den weitgestreckten Ställen entlang. Kein Hund schlug an. Aber mit wilden Sätzen, mit laut ausbrechendem Gewinsel sprang, keuchte etwas an ihm empor. — Hektor — alter —.

Und in dem Augenblick ging die Schafstallür auf, es humpelte, stolperte, stürzte ein Mensch hervor, Stroh im Haar, in seiner alten grauen Schäferjacke.

„Guten Morgen, Hans Oldenburg!"

Der alte Mann lehnte sich gegen die Lehmwand des Schafstalls. Mit zitternden Händen griff er sich an den schlohweißen Kopf. Dann ein Ruf, ein Brüllton, trompetengleich, über den schlafenden Hof, die stummen Ställe.

„Hei is dor! Hei is dor! Rut, ji verdammigen Slöpers!"

Ehe er das Moor betrat in dunkler, gewitterbrütender Nacht, hatte er sich den Heimatsegen geholt vor einem stattlichen Haus, in Gartengrün gelagert, erleuchtet. — Vielleicht haben sie Gäste — — er wußte nicht, daß auch sie warteten, mit fallender Hoffnung

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid.

**Hohes Alter.** Ihren 84. Geburtstag feierte gestern in geistiger und körperlicher Frische die Wwe. Elisabeth Pflegling, Parallelstraße 26. Seit dem Tode ihres Mannes, der auf den Kruppschen Zechen verunglückte, unterhält die Greisin mit ihrer Tochter einen gemeinsamen Haushalt. Zwei Kinder sind verheiratet. Frau Pflegling ist Großmutter und Urgroßmutter. Wir gratulieren. (Wg)

**Im Rahmen der städtischen Veranstaltungen** spricht am Montag, 13. Januar, Dr. Babendererde-Rostock über „Diktatoren der Gegenwart" um 20,15 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Eintrittskarten sind zum Preise von 1 Mark (numerierter Platz) und 0,50 Mark (unnumerierter Platz) im Verkehrsverein, Poedestraße, zu haben. (Wg)

**Immer dasselbe Lied.** Ein junger Bursche verletzte den Wirt E., Munscheiderstraße, durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Revolver, an der Hand. Die Verletzung ist nur leichter Art. Der Bursche wurde ermittelt. (Wg)

**Die Brieftaubenreisevereinigung Wattenscheid und Umgegend** veranstaltet am 18. und 19. Januar im Lokale Marxmeier eine große Brieftaubenausstellung von etwa 1000 Tieren. Zur Ausstellung sind nur Siegtiere zugelassen, die sich wieder in acht Klassen, und zwar nach den in den Jahren 1928 und 1929 errungenen Preisen gliedern. An Preisen sind neben den Klassenpreisen, den jede 5. Taube erhält, für die ersten Tiere besondere Zuschlagspreise vorgesehen. Laut Vereinigungsbeschluß der Herbstverlammlung ist jeder Verein verpflichtet, so viel Tiere auszustellen, als er schidende Mitglieder hat. In Ausführung dieses Beschlusses sind sämtliche Arbeiten vorbereitet. Da noch mehrere Vereine teils gar nicht oder aber nur teilweise ihre Tiere gemeldet haben, ist für Mittwoch, den 8. Januar, abends 6 Uhr, bei Hölscher ein Nachmeldetermin angesetzt, zu dem die Vereine ihre noch fehlenden Tiere angeben können. (Ae)

**Von der Jugendpflege.** Im Laufe dieses Monats beginnen wieder regelmäßig die literarischen Abende in der Jugendpflege, die vom Hauptlehrer Kondanke mit großem Erfolg eröffnet wurden. Für die kommende Zeit sollen Hermann-Löns-Werke behandelt werden. (Wg)

**Der evangelische Knappenverein Wattenscheid** beging am Sonntag bei Recke seine Weihnachtsfeier. Bereits lange vor Beginn der Feier war der geräumige Saal dicht besetzt. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche" hielt der 1. Vorsitzende die Begrüßungsansprache. Es folgten Gedichte, die von den Kindern einiger Mitglieder vorgetragen wurden. Der Ehrenvorsitzende Gustav Hermann hielt die Festansprache. Das Theaterstück „Weihnachten in der Waldschenke" wurde wahrheitsgetreu wiedergegeben. Die Aufführung „Fröhliche Weihnachten" löste bei den Zuhörern wahre Lachsalven aus. Dann wurden etwa 140 Kinder mit einer reich gefüllten Tüte beschert. Wg

**Der Zentralverband der Invaliden und Witwen, Ortsgruppe Günnigfeld,** hielt am Sonntag seine Hauptjahresversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der elf im vergangenen Jahre gestorbenen Mitglieder. Sodann interessierte ein Schreiben des Gauvorstandes: Veranstaltung einer Verbandslotterie, die den Mitgliedern angelegentlichst empfohlen wurde. Der Zweck der Lotterie soll sein, durch den Ueberschuß für den Gau ein Eigenheim in Dortmund anzuschaffen, das dort unter günstigen Bedingungen zu erwerben wäre. Die Lotterie soll 120 000 Lose und 12 000 Gewinne enthalten. Lospreis 50 Pfennig; Höchstgewinn 6000 Mark, kleinster Gewinn 1 Mark. Es wurde beschlossen, 20 Lose auf die Vereinskasse zu übernehmen. Das Mitglied Becker schlug vor, den alten Vorstand, der zur allgemeinen Zufriedenheit der Mitglieder bis jetzt sehr gut gearbeitet habe, wieder zu wählen. Da keine anderen Vorschläge vorlagen, ließ der Vorsitzende über den Antrag abstimmen und wurde angenommen. An Stelle des 2. Vorsitzenden B. Wolf, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde das Mitglied Wiebach gewählt. (B.)

**Der kameradschaftliche Kriegerverein Günnigfeld** feierte am Sonntag bei Gondermann sein Weihnachtsfest. Nach einem Weihnachtslied wurde ein Vorspruch vorgetragen. Der fünfjährige Sohn des Kameraden Hans kam mit einem Roller auf die Bühne und sagte dabei das Gedicht auf vom geschenkten Roller. Junge Mädchen führten einen Puppenreigen auf. Dann folgten Gedichte, vorgetragen von kleinen und größeren Kindern, wie Schusterjunge, des Bettlers Weihnachten usw. Lachstürme erzielten die sprechenden Schattenbilder, vorgetragen von den Kameraden Podse und Striemer. Nachdem der Weihnachtsmann noch durch den Saal marschiert war, ging man zur Bescherung über, die natürlich für die Kinder der Höhepunkt des Festes bedeutete. (B.)

## Stadt Wanne-Eickel.

### Tanzabend Hannah Spohr

**im Volksbildungsverband Wanne-Eickel.**

Hannah Spohr von der Tanzbühne Dortmund tanzte am Sonntag abend mit ihrer Gruppe in der Stadthalle. Welch Ereignis für Wanne-Eickel! Als man abends vor der Stadthalle erschien, war der Vorplatz schwarz von Menschen, die Einlaß begehrten. Vergebene Liebesmüh! Das schöne Plakat „Ausverkauft" grüßte schon von weitem entgegen. Wie ein Dieb in der Nacht mußte man heimlich trotz Eintrittskarte sich den Eintritt zu verschaffen suchen. Hannah Spohr mit ihrer Gruppe, besonders mit Inge Berg, tanzen zu sehen, das ist eine Freude. Wie natürlich und ungezwungen sind ihre Körper- und Raumbewegungen. Da ist Leben in den einzelnen Tänzen. Graziös und fließend sind alle Bewegungen und eine gute Körperschulung zeigt sich bei allen Auftretenden. Ganz entzückend war die „Schmetterlingsschlacht", so lustig und froh, so natürlich die Bewegungen der drei Schmetterlingsfänger. Auch die Jüngsten der Gruppe zeigten sich in der „Gavotte" und in der „Promenade der Infantin" als werdende Künstler. Sie waren reizend in ihrer Arbeit und gingen ganz darin auf. Ueber Hannah Spohr noch etwas zu sagen, ist wohl nicht angebracht, sie überragt alle in ihrem Können. Nur eins paßte wohl nicht ganz in den Rahmen: die oft allzugroße Ausgelassenheit wirkte störend. Ganz allerliebst war Inge Berg in ihren Tänzen. Sie hat etwas Feines in ihren Bewegungen, trotzdem sie von Leben und Freude sprühte. Besonders ihr Chopinwalzer war gut. Frau W. Raupp (Dortmund) begleitete stimmungsvoll am Flügel. Trotzdem Bühnenausstattung und Beleuchtung nicht hervorragend waren — letztere hätte besonders auf der Höhe sein müssen, dann wären die wunderbaren Farbstimmungen der einzelnen Kostüme erst recht zur Geltung gekommen — so fand Hannah Spohr und ihre Gruppe doch ein sehr dankbares Publikum. G. U.

**Evangelisationswoche.** In der gutbesuchten Johanneskirche in Eickel leitete Rechtsanwalt Dr. jur. Berg aus Neustrelitz mit dem Vortrag: „Hilfe zum Ehegluck" die Evangelisationswoche am Sonntag abend ein. Redner ging auf die vielen unglücklichen Ehen ein und zeigte dann klar und verständlich den Weg, der zur glücklichen Ehe führt. Hierzu gehört vor allem Glaubens- und Herzensgemeinschaft der beiden Ehegatten. Er befaßte sich mit der Kindererziehung, Gehorsam und Liebe zu den Eltern, Vertrauen und Achtung vor dem Mitmenschen und vor allem den Glauben an Gott. Der Vortrag wurde von Gesängen des Kirchenchores umrahmt. (br.)

**In der Monatsversammlung der heimattreuen Ost- und Westpreußen** am Sonntag gedachte man in stiller Wehmut der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, da Westpreußen an Polen abgetreten wurde. Pfarrer Lic. Naunin fand in seinem Lichtbildervortrag „Westpreußen einst und jetzt" das passende Wort. (br.)

**Ein außergewöhnliches Begräbnis.** In dem noch dörflichen Crange bestattete man am Sonntag die allseits beliebte Oma Schuff aus der früheren Gardinenstraße zur letzten Ruhe. Der Name Schuff hat in Crange einen besonderen Klang und besonders bei unseren Turnern, hat doch Oma Schuff gerade ihnen eine ganze Reihe von Söhnen geschenkt, die fleißig und treu ihre Ideale verfochten, und der jetzt Verblichenen den Namen als Turnmutter alle Ehre machten. In der Lutherkirche fand vor einer großen Gemeinde die letzte Feier statt, bei der Pfarrer Bunte den echten Familiengeist, der bei Schuffs zu Hause war, beleuchtete. (Ae.)

**DHV.-Generalversammlung.** Die satzungsgemäße Jahreshauptversammlung des Verbandes als auch der Krankenkasse findet am heutigen Dienstag, abds. 8 Uhr, im Vereinsheim, Kurhaus, statt. (Ae.)

**50jährige Gründungsfeier des MGV. Einigkeit.** Es war eine schöne Feier, die auf der Dorneburg die Schatten kommender Ereignisse vorauswarf. Vorsitzender Hecker hatte die Ehre, den Protektor des Vereins, den früheren Bürgermeister von Eickel, Dr. Maßmann, zu begrüßen. Von der erfolgreichen Geschichte des Vereins berichtete der Ehrenvorsitzende. Daß noch heute feste gearbeitet wird, davon gab Chormeister Spittler-Gelsenkirchen mit seinen Getreuen schönste Kunde. Rektor Schwarze, der dem Verein schon immer nahe stand, übermittelte die Glückwünsche des Stadtverbandes und der Sänger des Emschergaues. (Ae.)

**Nicht so hitzig.** Durch eine hiesige Zeitung, wie auch durch auswärtige Zeitungen ging die Mitteilung, daß von den zurzeit in der Stadt Wanne-Eickel angelegten 50 Feuermeldestellen nur drei auf den Stadtteil Eickel entfallen sollen. Demgegenüber teilt die Stadtverwaltung mit, daß auf den Bezirk des früheren Amtes Eickel 28, auf den Bezirk des früheren Amtes Wanne 22 Feuermeldestellen entfallen. (Ae.)

## Kray.

### Der Ortsausschuß kommt.

**Der Verkehrsverein Kray teilt uns mit:**

Der Oberbürgermeister der Stadt Essen hat auf unser Schreiben vom 16. Dezember, die Finanzlage der ehemaligen Bürgermeisterei Kray betr. die Einberufung des Ortsausschusses betreffend, folgendes geantwortet:

„Nach der Konstituierung der Stadtverordnetenversammlung und der Verwaltungsausschüsse ist die Bildung der endgültigen Ortsausschüsse in die Wege geleitet. Von Ihrem Wunsche, die Finanzlage der ehemaligen Bürgermeisterei Kray zum Gegenstand einer Beratung in der ersten Sitzung des Ortsausschusses zu machen, habe ich Kenntnis genommen. Ich bin gerne bereit, diesem Wunsche demnächst zu entsprechen."

J. V.: gez. Schaefer.

**Evangelische Gemeinschaft.** Heute abend 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde. (5)

**Jugendgruppe der DBB.** Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung. (5)

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten.** Freitag abend 6,30 bis 8 Uhr orthopädische Sprechstunde bei Wächter, Leithestraße. Am 19. Januar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale Generalversammlung. (5)

**Der Marineverein** hielt Sonntag seine Versammlung ab. Zu dem am 26. Januar im Saalbau in Essen stattfindenden Gautag wurden die Herren Schäfer, Beckhaus und Dillkötter als Vertreter bestimmt. Im Anschluß hieran begrüßte der Vizeadmiral v. Medding die Mitglieder und sprach dem Verein die Glückwünsche zum neuen Jahre aus. (5)

**Der Zitherverein „Gut Klang"** hatte am Sonntag sein Winterfest. Musik, Gesang und humoristische Vorträge dienten zur Unterhaltung. (ch)

**Der Gartenbauverein Kray** hatte am Sonntag im Volksgarten seine Mitglieder und Angehörigen zu einer Versammlung geladen. Der 1. Vorsitzende Möller dankte für den guten Besuch und teilte mit, daß durch ein Mißgeschick (Verbrennen seines Vorführapparates) es nicht möglich war, früher bildende Veranstaltungen anzusetzen. Es wurde zunächst ein Lichtbildervortrag über Erfahrungen im Gemüsebau vom Geschäftsführer des Verbandes, Dipl.-Gartenbauinspektor Wirth, gehalten. Weiter wurde ein Film „Das Wunder der Pflanze" und ein Film „Der Spuk" gezeigt. (ch)

**Volkskonzert.** Nach dem so glanzvoll verlaufenen goldenen Jubelfeste im letzten Sommer veranstaltete der M.-G.-V. Eintracht-Bonifacius am Sonntag in der Jugendhalle ein Volks-Konzert. Vielen Vereinen wird es nicht möglich sein, einen Konzertabend auszufüllen, an dem alle A-cappella-Chöre und -Lieder Kompositionen von Ehrenmitgliedern sind. Lobend muß man anerkennen, daß die Eintracht den Mut besessen hat, ein durchaus künstlerisch aufgezogenes Konzert zu wirklich volkstümlichen Preisen zu geben. Von dem Anklang dieser Maßnahme zeugte der bis zum letzten Platz gefüllte Saal.

Gleich der Anfang ließ erkennen, daß mit Lust und Liebe musiziert werden würde. Die Eintracht, unter Leitung ihres Meisters Franz Hengstebeck, trug drei reizende kleine Liedchen, wovon besonders „Minnelied" gefiel, vor. Eine hervorragende Leistung war die Fantasie zur Oper „Tannhäuser", in der die guten Einsätze, besonders auch der Solo-Instrumente, gefallen konnten. Sind Schwanenlieder immer schon eine heikle Sache, so muß man die von der Eintracht vorgetragene, von ihrem jüngst gestorbenen Ehrenmitglied Hofrat Max Meyer-Oldersleben in Würzburg vertonte Ballade „Volkers Schwanenlied" als ein in der Intonation besonders schwieriges Werk bezeichnen. Abgesehen von einer kleinen Tonschwankung beim Einsatz des 2. Basses „Es wachen auf . . ." gelang dieser Chor vorzüglich, so daß starker Beifall dankte. Der zweite Teil wechselte nun mit Chören und Instrumentalvorträgen, würdig dem 1. Teil sich anreihend, ab. Bei ihren Leistungen darf die Eintracht stolz sein, daß sie ihr Ehrenmitglied, den Komponisten, Musikdirektor Otto Siegl aus Paderborn, nach Vortrag der von ihm komponierten Liedchen „Allein" und „Nach Weltlust" aufs Podium holen konnte. Zum Schluß dann noch so recht was für's Ohr: „Die Mühle im Schwarzwald" und „Die dumme Liest" mit Orchesterbegleiter. ⊙

## Bildungsmöglichkeiten für unsere Handwerker.

### Neue Fachkurse der Handwerkskammer Münster für alle Handwerker.

**Münster, 6. Januar.**

In Anbetracht der erfreulichen Tatsache, daß die großen Meisterkurse der Handwerkskammer Münster im Sommer und Herbst des eben beendeten Jahres überaus guten Zuspruch gefunden haben, soll im Januar wieder ein neuer Meisterkursus beginnen. Es handelt sich zunächst um zwei theoretische Kurse zur Vorbereitung auf den allgemeinen Teil der Meisterprüfung; daneben aber ist noch eine große Anzahl von Fachkursen in Aussicht genommen, um den verschiedenen Handwerkern möglichst eingehendes Fachwissen zu vermitteln, so für

**Bäcker:** (die praktische Brot- und Mehlbereitung, Materialkunde und Fachkalkulation) in der zweiten Hälfte des Januar an sechs Mittwochabenden von 7,30 bis 9,30 Uhr.

**Elektriker:** Samstags von 3,30 bis 6,30 Uhr vier bis fünf Monate hindurch. Beginn Samstag, den 12. Januar.

**Installateure:** (Erklärung, Berechnung und zeichnerische Ausführung von Gas-, Wasser- und Entwässerungsanlagen, wie auch Fachkalkulation) an sechs Samstagnachmittagen von 3,30 bis 7,30 Uhr. Beginn Samstag, den 8. März.

**Klempner:** (Fachkunde, Fachzeichnen, Fachkalkulation). Beginn Samstag, den 25. Januar. Dauer sechs Samstagnachmittage von 3,30 bis 7,30 Uhr.

**Maler:** Der Kursus beginnt in der zweiten Hälfte des Januar und wird an sechs Samstagabenden von 7,45 bis 9,45 Uhr abgehalten. Der Unterricht erstreckt sich auf Allgemeines über Buchführung und Organisation im Malerhandwerk; Fachkunde und Farbentheorie; Fachrechnen, praktische Uebungen.

**Schildermaler:** (Zeichnen, Einteilung und Aufbau der verschiedenen Schriftarten, Anpassung der Schriftbilder an die Hausfassade; die verschiedenen Schildergarten, Herstellung von Schriftmalereien, Glanzvergoldung, Vergoldung hinter Glas und auf Glas; Herstellung von Transparenten). Donnerstags im Gesellenhause. Es können noch Teilnehmer zugelassen werden.

**Schlosser:** (autogene Schweißerei mit praktischen Vorführungen; Fachkunde) an sechs Mittwochabenden von 7,30 bis 9,30 Uhr. Beginn im Februar.

**Schmiede:** (Materialkunde, Werkzeugkunde, Fachzeichnen, Reparaturen von landwirtschaftlichen Maschinen, Kraftwagen, Trecktern usw.) in der zweiten Hälfte des Januar an sechs Samstagen von 7,45 bis 9,45 Uhr.

**Schneider:** (Schnittzeichnen, Zuschnitt, Anproben, Verarbeitung, Fehlerbesprechung, Stoffkunde usw.) beginnend 13. Januar, Montags bis Samstags von 8,30 bis 12,30 Uhr vormittags, fünf bis sechs Wochen lang.

**Damenschneider:** (Schnittzeichnen, Zuschnitt, Verarbeitung, Anprobe, Vorträge über Mode und Geschmack; Warenkunde) vier bis fünf Wochen lang Montags bis Samstags nachmittags von 2 bis 6 Uhr, beginnend am 20. Januar.

Außerdem wird im Februar ein besonderer Schneiderfachkursus in Fach- und Stoffkunde veranstaltet, der an zwei Vormittagen (oder während eines ganzen Tages) abgehalten werden wird.

**Schneiderinnen:** (Maßnehmen, Schnittzeichnen, Anproben und ihre Aenderung) fünf bis sechs Wochen lang Dienstags bis Freitags von 8,30 bis 12,30 Uhr vormittags, beginnend in der zweiten Hälfte des Januar.

**Schuhmacher:** (menschlicher Fuß und seine Beschuhung, Maßnehmen, Herrichten von Leisten, Anleitung zum Zeichnen und Ausschneiden von Schaftmodellen, Vorführung von Hilfsmaschinen, Schuhfärben, Materiallehre, Preiberechnung u. a. m.) zwei Kurse: Sonntags von 9 bis 12 Uhr vormittags fünf bis sechs Wochen, und Montags und Dienstags (praktische Arbeiten) von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in drei bis vier Wochen, beide Mitte Februar beginnend.

**Tischler:** Der Kursus in Fachkunde, Kalkulation und Zeichnen endet Mitte März. An ihn schließt sich ein neuer Fachkursus gleicher Art an. Außerdem ein Treppenbaukursus und ein Beiz- und Polierkursus, die Mitte April beginnen.

**Maurer, Zimmerer und Dachdecker:** Bei genügender Beteiligung sollen im Rahmen des großen Meisterkursus für Handwerker, die keine Baugewerkschule besucht haben, Fachkurse eingerichtet werden, in denen Fachkunde, Zeichnen, Flächen- und Körperberechnung, Statik und Festigkeitslehre, Eisenbetonbau und Berechnung behandelt werden.

Die Kurse werden zum größten Teile im Gesellenhause; teilweise im Handwerkskammergebäude gehalten. Das Unterrichtsgeld wird so billig wie eben möglich gestellt, um somit allen Handwerkern die Möglichkeit zu bieten, sich fortzubilden. Anmeldungen und Anfragen sind an die Handwerkskammer in Münster zu richten.

### Ortsausschuß für Jugendpflege.

Der Oberbürgermeister der Stadt Essen weist die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Vereine und Verbände darauf hin, daß als Abschluß des Lehrganges zur Einführung in das Puppenspiel, (13. bis 16. Januar in der Mädchenmittelschule, Schützenbahn 68) am 16. Januar, 20 Uhr, im Kruppsaal des städt. Saalbaues eine Puppenspielvorführung festgesetzt ist. Zur Aufführung gelangt „Dr. Faustus Leben und Höllenfahrt", dargestellt von Willi Brehm. Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigten, sind zum Preise von 30 Pfg. für Jugendliche und 60 Pfg. für Erwachsene im Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege, Deutschlandhaus, Zimmmer 222, sowie an der Abendkasse erhältlich. — Der Lehrgang zur Erlernung des Lauten und Gitarrenspiels wird am 22. Januar, 20 Uhr, in der gleichen Schule eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer muß auf 25 festgesetzt werden. Falls jedoch genügend Anmeldungen eingehen, wird in der Zeit von 18 bis 20 Uhr ein Parallellehrgang eingerichtet. Durch den Lehrgang sollen Jugendführer und Führerinnen in die Lage versetzt werden, Lieder in ihren Gruppen selbst einzuüben und zu begleiten. Der Lehrgang, der unter Leitung des Herrn Kämpfe stattfindet, dauert voraussichtlich drei Monate. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Mark. Anmeldungen werden im Deutschlandhaus, Zimmer 222, unter Einzahlung des Betrages entgegengenommen. (⊙)

## Westerholt.

**Aus der evangel. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich.** Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr findet in der Kleinkinderschule, Ringstraße, wieder die Frauenhilfsstunde statt. (o.)

**Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Westerholt,** hält heute, den 7. Januar, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal, Gastwirt Räs, seine Monatsversammlung ab. (8.)

**Der schlesische Landsleuteverein Freundschaft von Westerholt-Bertlich** hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende Alfred Pietsch eröffnete die gutbesuchte Versammlung durch eine Begrüßungsansprache. Anschließend gab der Vorsitzende einmal einen Ueberblick über die ganze Tätigkeit im Jahre. Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre um neun erhöht, so daß der Verein 93 Mitglieder zählt. Die gestorbenen Landsleute wurden durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dann gab Kassierer Becker den Kassenbericht. Die Kassenrevisoren, Landsmann Klose und Ueber, erstatteten über die Prüfung der Kasse Bericht und hoben hervor, daß der Verein stolz sein könne, solche Männer an der Spitze zu haben. Einige Mitglieder sprachen sich lobend und anerkennend über die Berichte aus. Der Vorsitzende beantragte Entlastung des Kassierers, die gewährt wurde. Landsmann Kleiner dankte im Namen des Vereins dem alten Vorstand für seine treue und pflichtbewußte Arbeit. Durch Zuruf wurden von den zahlreich erschienenen Mitgliedern der 1. Vorsitzende Alfred Pietsch, 1. Kassierer Fritz Becker, 1. Schriftführer Oskar Machner, der 2. Vorsitzende Sperling, 2. Kassierer Marschel, 2. Schriftführer, sowie die Revisoren einstimmig wiedergewählt. Die Fahnendeputation besteht aus Paul Krause, Eduard Müller und Emanuel Altmann, als Begleitsmann, zum stellvertretenden Fahnenträger Willi Schäl. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Mit größtem Interesse verfolgten die Landsleute den Bericht der Dortmunder Delegiertenversammlung, den der 1. Kassierer Becker gab. Mit voller Entrüstung geißelten die Landsleute die Handlungsweise des früheren Verbandsvorsitzenden Lochner, Holdt und Helfershelfer. Ferner gab Landsmann Becker den ausführlichen Bericht des gesamten Vorstandes des Verbandes schlesischer Landsleute von Rheinland und Westfalen. Beschlossen wurde in der Generalversammlung, 50 Pfg. bei jedem Sterbefall für Musik und Kranzspende zu erheben. Ferner wurde beschlossen, 10 Pfennig für Strafe anzurechnen bei Abholung der Vereinsbeiträge bei säumigen Mitgliedern. Beschlossen wurde, am 26. Januar einen Maskenball zu veranstalten im Lokal zum Weidet. Ferner wurde beschlossen, die nächste Monatsversammlung am 9. Februar abzuhalten. Anschließend fand der gemütliche Teil auch sein Recht. Das gemütliche Zusammensein nach landsmännischer Sitte dauerte bis in die späten Abendstunden. Die musikalische Leitung hatte Kamerad Kunze, der es verstand, heimatliche Weisen und Melodien zu Gehör zu bringen. Den Höhepunkt des Abends erreichte noch zum Schluß die Verlosung. (au.)

## Gladbeck.

**Persönliches.** Der Familie Aug. Paul Szczepruski, Schulenstraße 59, ist gestattet worden, fortan den Familiennamen Bäumer zu führen.

**Auszeichnung.** Den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erhielten Alois Streel, Kurt Folgner und Bernhard Kückelmann von hier. (W)

**Das Alte stürzt.** Das Gebäude Hochstraße 8, bisher alte Schwanenapotheke, soll auf Abbruch verkauft werden. Angebote sind bis Mittwoch mittag 12 Uhr im Zimmer 45 des Rathauses einzureichen, woselbst die erforderlichen Vordrucke gegen Zahlung der Gebühren erhältlich sind. Bekanntlich wird an dieser Stelle ein großes Warenhaus des Karstadt-Konzerns errichtet. (ch)

**MGV. Gladbeck-Scholven.** Sonntag in der Turnhalle der evangelischen Schule in Scholven Winterkonzert. Zum Vortrag kommen Lieder moderner Meister (Sturm, Preuß, Kämpf, Beck). (W)

## Marl.

**Wem gehören die Fahrräder?** In Verwahrung der Kriminalpolizei befinden sich ein Herrenfahrrad, Marke Gritzner, Nr. 350 911, schwarzer Rahmen und Felgen, englische Lenkstange mit roten Gummigriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse, brauner Sattel mit doppelter Federung, auf der Schelle steht der Name „Franz Rahm, Marl", sowie ein Herrenfahrrad ohne Marke (anscheinend Marke Dürkopp), Nr. 856 177, schwarzer Rahmen und Felgen, brauner Sattel und Satteltasche, Freilauf mit Rücktrittbremse; das Fahrrad ist ziemlich abgenutzt. Allem Anschein nach rühren diese Fahrräder aus Diebstählen her. Interessenten wollen ihre Eigentumsansprüche auf dem Kriminalbüro in Marl geltend machen. (Az)

**Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei** veranstaltete am Samstag im Saale Frentrop ihr Winterfest. Außer den Jugendmitgliedern und ihren Angehörigen konnte der Ortsgruppenvorsitzende, Dachdeckermeister Hasenpflug, auch eine stattliche Anzahl Parteimitglieder begrüßen. Nach einem Prolog des Vorsitzenden Schwake der Jugendgruppe und dem gemeinschaftlichen Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" brachten die Mitglieder der Jugendgruppe die Rittlitzene aus „Wilhelm Tell" zur Aufführung. Die Darsteller wußten sich ihrer nicht leichten Rollen mit viel Geschick und guter Einfühlung zu entledigen, so daß sie einen dankbaren Zuhörerkreis fanden. Das Lied „Buntesdurcheinander" leitete zum Gemütlichen über. (Hm.)

## Rheinland-Westfalen.

### Einbruch ins Bochumer Finanzamt.

**Unter den Augen des Polizeipräsidenten.**

Bochum, 6. Januar.

In der Nacht zum Sonntag ist ein Einbruch in das Finanzamt Bochum ausgeführt worden. Den Einbrechern gelang es, durch Aufschweißen den Geldschrank zu öffnen; sie entwendeten aber nur einen geringen Geldbetrag. Die Einbrecher müssen mehrere Stunden angestrengt gearbeitet haben. Bei dem Einbruch wurden zwei schwere Sauerstoffflaschen benutzt, die über eine zwei Meter hohe Umfassungsmauer und nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in den Buchhaltungsraum befördert worden sind, nachdem die Einbrecher vorher die gut gesicherte Tür dieses Raumes mittels Brecheisen gewaltsam geöffnet hatten. Die beiden Gasflaschen sind am Tatort zurückgelassen worden. Die Fenster der Tatsräume hatte man mit Sacktüchern verhängt, um den Lichtschimmer nicht nach draußen gelangen zu lassen. In unmittelbarer Nähe des Finanzamtes fand man eine zurückgelassene Handkarre, mit der die Gasflaschen zum Tatort befördert worden sind. Für die Verwegenheit des Einbruchs spricht die Tatsache, daß das Polizeipräsidium sich in unmittelbarer Nähe des Tatorts befindet.

### Ein weiterer Raubüberfall aufgeklärt.

**Das Konto des Essener Räubers Bartels vermehrt sich.**

Elberfeld-Barmen, 6. Jan.

Der am 20. Dezember vorigen Jahres verübte Raubüberfall am Deppers Häuschen auf den Angestellten der Firma Kinke & Co. in Elberfeld-Uellendahl, wobei der Ueberfallene durch zwei Messerstiche in die Brust verletzt wurde, ist durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Täter ist auch hier der Essener Ernst Bartels, der in der Nacht zum Samstag in der Oberdörnerstraße die Frau Stein und ihren Stiefsohn Sander durch Messerstiche erheblich verletzt hatte. Sein Freund Lothar Justus kommt als Mittäter in Frage. Justus war bei der genannten Firma beschäftigt und hatte den Plan mit

# Schlafzimmer-Werbewoche
## bei Gottesleben!

**Wir veranstalten in der Zeit vom 6. bis 11. Januar einen Schlafzimmer-Sonderverkauf**

Während dieser Zeit haben wir unsere Preise bedeutend ermäßigt. Unsere große Auswahl in modernen, solide u. formvollendet verarbeiteten Modellen bieten Ihnen Gewähr dafür, das Zimmer zu finden das Sie suchen.

Wir bieten beispielsweise an:

**Schlafzimmer Else** komplett, mit echtem Marmor, Eiche geritzt . . . . zu Mark **565.-**

**Schlafzimmer Grete** echte Birke, 2 Meter breit . . . . . zu Mark **875.-**

**Schlafzimmer Sofie** komplett, m. echtem Marmor, Nußbaum od. Birke lackiert zu Mk. **615.-**

**Schlafzimmer Gertrud** echt Nußbaum poliert . . . . . zu Mark **925.-**

**Schlafzimmer Berta** komplett, mit echtem Marmor, echt Eiche . . . . . zu Mk. **645.-**

**Schlafzimmer Clara** echt Eiche, elegantes Zimmer, mit 220 cm breit. Schrank, zu Mk. **965.-**

**Schlafzimmer Helene** echt Eiche, Schrank 200 cm breit . . . . . zu Mk. **725.-**

Außerdem **Zimmer in echt. Kirschbaum** erstklassige Verarbeitung.

Diese günstige Kaufgelegenheit sollten Sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Sie sparen viel Geld wenn Sie jetzt kaufen. Angezahlte Zimmer werden kostenlos aufbewahrt. Die Lieferung erfolgt frei Haus, fertig aufgestellt. In der Zahlungsweise finden Sie großes Entgegenkommen. **Fahrtvergütung für auswärtige Käufer.**

**Spezialhaus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**

# Ph. Gottesleben Nachf.
**Gelsenkirchen, Bochumer Straße 94/98. An der Rheinelbe-Bahn**


Bartels verabredet, wobei er ihn über die Gepflogenheiten hinsichtlich der Lohngeldtransporte unterrichtete. Bartels ist geständig, während Justus bestreitet, mit Bartels die Teilung des Raubes vereinbart zu haben. Der Raub war infolge des Widerstandes des Ueberfallenen gescheitert.

### Globetrotter auf der Anklagebank.

Essen, 6. Januar.

Harte Lebensschicksale eines vielgewanderten Mannes, der vor dem Kriege bessere Tage gesehen hatte, wurden in einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht enthüllt. Auf der Anklagebank saß, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der 48 Jahre alte Alfred Georg Böhelen, der als Sohn eines angesehenen und wohlhabenden Fabrikdirektors in Kassel geboren ist. Bei Ausbruch des Krieges war er in Buenos Aires tätig, meldete sich als Kriegsfreiwilliger und nahm als Offizier an zahlreichen Schlachten teil. Nach Beendigung des Krieges konnte er schwer geeignete Beschäftigung finden. Er landete schließlich als Buchhalter in einem Elberfelder kaufmännischen Betriebe, mußte einen Unterhaltungsprozeß über sich ergehen lassen, der ihm schwere Verpflichtungen auferlegte, und schließlich unterschlug er in seiner Notlage seiner Firma eine Summe von 50 000 RM. Nach seiner Verurteilung durchquerte er Europa und den Balkan als Globetrotter und ernährte sich vom Postkartenverkauf. In den folgenden Jahren trieb es ihn in die Heimat zurück und eines Tages erhielt er eine geeignete Anstellung auf der Gesolei. Dort mußte er später das Feld räumen, als seine Vergangenheit bekannt wurde. Es gelang ihm später, auf der Pressa in Köln Anstellung zu finden. Als man ihn dort eines Tages entdeckte und ihn zur Verbüßung einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe einziehen wollte, verlor er auch hier die Stellung. Im vergangenen Jahre tauchte der vielgewanderte Mann im Industriegebiet auf und sammelte mit Hilfe gefälschter Schriftstücke Unterstützungsgelder für die Hinterbliebenen ehemaliger Offiziere, bis er eines Tages in Herbest-Holsterhausen als Schwindler entlarvt und festgenommen wurde. Das Gericht berücksichtigte in weitgehendem Maße die wirtschaftliche Notlage des Angeklagten und verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung und fortgesetzten Betrugs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

**Bonn, 6. Jan.** (Mord und Selbstmord.) Ein in der Bergstraße wohnender Kaufmann hat am Samstag seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Zerrüttete Familienverhältnisse waren der Anlaß zu der grausigen Tat. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

# Turnen * Spiel * Sport.

### Tabelle der Gauklasse.

**Gruppe Gelsenkirchen.**

| | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | schieden | | | +:- |
| T. f. R. Rotthausen | 9 | 7 | 1 | 1 | 38:12 | 15:3 |
| Viktoria Rotthausen | 10 | 6 | 2 | 2 | 28:22 | 14:6 |
| Gelsenkirchen 1912 | 10 | 5 | 2 | 3 | 20:13 | 12:8 |
| Kray-Leithe | 10 | 5 | 1 | 4 | 25:22 | 11:9 |
| Westfalia Schalke | 10 | 4 | 0 | 6 | 30:23 | 8:12 |
| Rot-Weiß Leithe | 7 | 3 | 1 | 3 | 14:10 | 7:7 |
| Eintracht Katernberg | 7 | 3 | 0 | 4 | 14:20 | 6:8 |
| B. f. L. Gelsenkirchen | 7 | 1 | 3 | 3 | 10:23 | 5:9 |
| Bonifacius Kray | 8 | 0 | 0 | 8 | 7:30 | 0:16 |

**Gruppe Buer.**

| | Spiele | gew. | unent. schieden | verl. | Tore | Punkte +:- |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Westfalia Buer | 9 | 7 | 1 | 1 | 35:14 | 15:3 |
| Vorwärts Brauck | 10 | 7 | 1 | 2 | 29:16 | 13:5 |
| Holsterhausen | 9 | 6 | 0 | 3 | 32:15 | 12:6 |
| Westerholt | 8 | 5 | 1 | 2 | 19:15 | 11:5 |
| Hassel | 10 | 5 | 0 | 5 | 33:21 | 10:10 |
| Beckhausen | 11 | 4 | 2 | 5 | 27:25 | 10:12 |
| Erle 1919 | 11 | 4 | 1 | 6 | 20:21 | 9:13 |
| S. V. Horsten | 9 | 1 | 0 | 8 | 8:26 | 2:16 |
| Hardt | 9 | 1 | 0 | 8 | 11:56 | 2:16 |

### Handball.

sch. Der erste Sonntag dieses Jahres ergab regen Spielbetrieb. Die Endspiele um die Bezirksmeisterschaft nahmen ihren Fortgang. Endgültig der Rheinbezirk ist noch im Rückstand, doch sind hier in Köln 05 und Alemannia Aachen die Vertreter ermittelt.

**Südwestfalenbezirk.** In Siegen erlitt Jahn Werdohl bei den Sportfreunden eine vernichtende Niederlage. Dem 9:3 des Vorspiels folgte jetzt 18:1. Allerdings ist man bei dem westdeutschen Meister derartige Siege gewohnt. Hagen 72 verlor unerwartet gegen Sportunion Hagen mit 3:2 (1:2). Hagen 11 siegte noch 8:1 über Lüdenscheid 08.

**Bergisch-Märkischer Bezirk.** Hier brachten die ersten Bezirksendspiele den favorisierten Düsseldorfer Vereinen unerwartete Niederlagen ein. Turu Düsseldorf verlor auf eigenem Platz gegen Tura Barmen 5:1. Nur die aufmerksame Düsseldorfer Verteidigung rettete vor einer höheren Niederlage. Höher verlor Düsseldorf 99 gegen Solingen 95 mit 6:0 (3:0). Sturm und Läuferreihe versagten vollkommen, während Solingen in Hochform war. Die letzten Punktetreffen sah die Sp. Vg. Barmen mit ersatzgeschwächter Mannschaft 8:1 über Schwarz-Weiß Barmen erfolgreich. Ebenso schlug Solingen 98 Germania Remscheid 2:1. In Gesellschaftsspielen erbrachten einzelne Vereine den Beweis anwachsender Spielstärke. So verlor S. C. Barmen 4:2 gegen den Ortsrivalen Viktoria. Sp. V. 04 Düsseldorf wurde 8:1 von Langenfeld überrannt. Fortuna 04 siegte 5:2 über Post Sp. V. Düsseldorf. B. V. Benrath verlor 10:3 gegen B. Vg. 08.

**Niederrheinbezirk.** Auch hier Endkämpfe um die Bezirksmeisterschaft. Die erwartete Sensation zwischen Polizei Oberhausen und Rasensport Mülheim blieb aus. Mülheim lief wieder zu seiner alten Form auf, gab den Polizisten mit 5:2 (3:0) das Nachsehen. Polizei Mülheim verlor in Duisburg gegen V. f. B. Ruhrort durch überlegenes Sturmspiel 4:0. Duisburg 99 rettete gegen Union Mülheim durch ein 3:3 wenigstens einen Punkt, nachdem sie vorher schon 3:1 geführt hatten. Weitere Spiele ergaben ein 4:4 zwischen Düsa Duisburg und Speldorf und einen 11:4 Sieg des V. f. L. Krefeld über Duisburg 08.

**Ruhrbezirk.** Die vierte Spielreihe um die Ruhrbezirksmeisterschaft verlief ohne Ueberraschung. In Bochum trafen sich Polizei Bochum und Werden 08. Bis Halbzeit konnten die Halbleute des Platzvereins zweimal einsenden, während Werden nur einmal erfolgreich sein konnte. In der zweiten Hälfte konnten die Essener ihre zeitweilige Ueberlegenheit nicht verwerten, erst kurz vor Schluß gelingt der Ausgleich. In Dortmund verlor Beckhausen 05 unverdient 6:2 gegen Polizei Dortmund. Bis Halbzeit führten sie 2:0, mußten sich aber nach der Pause von dem wurftreffigen Sturm der Dortmunder sechs Tore gefallen lassen. Bei Beckhausen machte sich der Ersatz bemerkbar. Ein Meisterschaftsspiel der Gruppe 5 brachte Wanne 11 einen 5:1 Sieg über T. V. Eickel. Die dadurch endgültig den letzten Tabellenplatz einnehmen. Im Gesellschaftsspiel schlug Schalke 04 die Alemannen aus Dortmund 10:0. Schalkes zweite Garnitur erzielte gegen die Lehrmannschaft von Preußen Essen nur ein 4:4. Sparta Essen verlor erstaunlich 3:2 (2:0) gegen Nellinghausen 08. Essen-West 81 gegen Polizei Buer mußte ausfallen, dafür sprang Röhlinghausen ein und erzielt ein 2:2 nach beiderseits gleichwertigen Leistungen.

**Gauklasse.** In der hiesigen Gruppe kam der S. C. 07 kampflos zu den Punkten, da Schonnebeck nicht antrat. SSC. 96 fertigte Schwarz-Gelb Gladbeck in überlegener Manier 5:0 (2:0) ab. Preußen Gladbeck verlor wider Erwarten 3:1 (0:1) gegen Herbest-Dorsten. Hoch siegte Wattenscheid 09 über Nesse 08 mit 10:1. Die Essener Gruppe brachte die Niederlage der Eintracht gegen Essen 81 2. mit 1:0. Stoppenberg kam wegen Nichtantreten der Karnaper kampflos zu den Punkten.

*

**Endspiele um die Ruhrbezirksmeisterschaft.**
**Stand am 6. Januar 1930:**

| | | |
|---|---|---|
| Polizei Bochum | 4 | 4:4 |
| Polizei Dortmund | 2 | 3:1 |
| Preußen Wanne | 1 | 2:0 |
| Werden 08 | 1 | 1:1 |
| Beckhausen 05 | 2 | 0:4 |

### Sport in Buer.

Am Dreikönigstage war diesmal das Buersche Fußballprogramm nicht sehr ausgedehnt. In den meisten Vereinen begnügte man sich mit einigen Trainingsspielen. Auf dem Platz an der Löchterheide hatten sich die Reserven von BV. Buer 07 und Westfalia Buer ein Stelldichein gegeben. Bereits bei der Pause lagen die Westfalen mit 2:1 knapp in Front. Beim Schlußpfiff hatten sie mit 3:2 das bessere Ende in der Hand. — Die 1. Jugendmannschaft der Westfalen spielte gegen die Jugend der Deutschen Jugendkraft. Die Westfalen konnten einen knappen 1:0-Sieg an sich bringen.

### Sport in Wattenscheid.

Wa. Die Jahreshauptversammlung des Sportvereins 1919 Wattenscheid fand am Sonntag nachmittag bei Langensiepen statt. Der Besuch war stark. Nach der Eröffnung und Begrüßung der Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden gab der Geschäftsführer den Jahresbericht. Wegen der Erkrankung des 1. Kassierers wurde die Abgabe des Kassenberichtes zurückgestellt. Aus demselben Grunde nahm man auch von einer Entlastung und Neuwahl des Kassierers Abstand. Die Vorstandsneuwahl ergab: 1. Vorsitzender A. Sonntag, Stellvertreter Fr. Eichmann, Geschäftsführer J. Langensiepen, Stellvertreter B. Walkowiak. — Nach Beendigung der Versammlung wurde mit den Angehörigen der Vereinsmitglieder eine Weihnachtsfeier abgehalten.

### Deutsche Turnerschaft.

Lth. Unsere Turner vom ersten Bezirk im Jahre 1929. Ein Rückblick auf die Tätigkeit der Turner im ersten Bezirk des Ruhrturngaues (Gelsenkirchen-Buer und Umgebung) im Jahre 1929 zeigt eine erstaunlich hohe Zahl von Uebungsstunden für Vorturner und Turnwarte. Man ersieht daraus, daß die Leitung des Bezirkes bestrebt war, das Führermaterial weiter auszubilden und auf der Höhe des neuzeitlichen Turnbetriebes zu halten. Auch wurde der Pflege des Geräteturnens erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt; die jungen befähigten Turner wurden in einer Bezirkswerberiege zusammengestellt und übten unter dem rührigen Bezirksoberturnwart Grimm in regelmäßigem Wechsel an ihrer Ausbildung. Diese Werberiege wird sich in der Folge wohl als eine glückliche Einrichtung erweisen und der edlen Kunst weitere Verbreitung bringen.

hr. Turnverein Röhlinghausen 1883. Zu einer Versammlung hatte der Verein seine Mitgliederschaft am Sonntag ins Volkshaus geladen. Pünktlich 10 Uhr morgens eröffnete Geschäftsführer Gawlik die Versammlung und erwähnte, daß der 1. und 2. Vorsitzende leider wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht da sein konnten. Man merkte der Versammlung an, daß im neuen Jahre ein kräftiger Turnergeist in den Verein hereinzuwehen scheint. Dazu scheint das beporstehende Werbefest am 9. Februar starken Anlaß gegeben zu haben. Man hat für das Fest ein großzügiges Programm aufgestellt. Neben turnerischen Darbietungen, lebenden Bildern, Konzert, spielt diesesmal auch eine große Rolle der Humor. Der Verein hat erstklassige, preisgekrönte Humoristen unter seinen Mitgliedern, die sich dazu erboten haben, dem Fest eine genußbringende Umrahmung zu geben. Zum Schluß gedachte man des früheren Vorsitzenden Herrn Rektor Muthmann, der seine Kraft bereitwilligst dazu hergegeben hatte, den Verein in seiner trüben Zeit zu führen und überhaupt noch über Wasser zu halten. Man sprach ihm dafür einstimmig den Dank aus.

### Schach im G. d. A.

5. Die erste Simultanveranstaltung im neuen Jahre. Nach mehrwöchiger, durch die Feiertage bedingter Pause, nimmt der Gewerkschaftsbund der Angestellten am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, in seiner Jugendheim, Rotthauserstraße den Schachbetrieb wieder auf. Als letzter Prüfstein für das am 21. Januar 1930 und als Auftakt der kommenden Schachsaison ist die heute abend 8 Uhr stattfindende Simultanvorstellung des in Gelsenkirchener Schachkreisen bekannten Berthold gedacht. Noch vor kurzem gelang es demselben, seine Fähigkeiten im Reihenspiel durch einen glänzenden 21:3 Sieg im Schachverband „Emscherkreis" unter Beweis zu stellen. Der Kampf gegen die aufstrebende Schachjugend des G. d. A. stellt ihn vor eine sehr schwere Aufgabe, umsomehr, da allen Teilnehmern an den Meisterschaftskämpfen Mitspielen zur Pflicht gemacht ist. Vorgesehen ist die Besetzung von 30 Brettern. Anmeldungen für das Meisterschaftsturnier sind bei dem Schachleiter des G. d. A., Herrn H. Matuszat, Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 18, oder in der G. d. A.-Geschäftsstelle, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 306, zu tätigen.

### Witterungsbericht.

Das neue Tiefdruckgebiet ist von Großbritannien nach dem Nordmeer abgezogen. Auf seiner Rückseite steigt über Großbritannien der Luftdruck stark. Auch über Südosteuropa besteht hoher Luftdruck fort, während über Südfrankreich ein flaches Tiefdruckgebiet liegt. In Deutschland war es heute früh trocken, teils heiter, teils wolkig. Nordwestdeutschland hatte 6 bis 7 Grad Wärme, während im Osten und Süddeutschland leichter bis mäßiger Frost herrschte. Der Radie Azoren meldet frischen Südwestwind, bedeckten Himmel und 3 Grad Wärme.

Aussichten bis Mittwoch: Vorwiegend trocken, wechselnde Bewölkung und etwas kälter.




Ja, so ergehts den Gelben von der Bismarckstraße! Das Pflaster in Erle war schon immer gefährlich und Erle 08 noch viel mehr. Jetzt weint man hinter Punkten, die die Führung kosteten. Warum ließ man die Schießstiefel zu Hause.



Vom „Schützenfest" auf der Kampfbahn „Glückauf": Jatzek schoß ein Prachttor, das alle 22 Spieler überraschte. Jatzek hatte darüber solche Freude, daß er bis zum Ende des Spieles nicht aus dem Lachen kam.




Ein Punkt links — ein Punkt rechts. Und beiden will es nicht behagen. Jedenfalls sollte Union wissen, daß „Tatsachen unbequeme Dinge" sind und daß das Heraufrutschen in der Tabelle recht peinlich ist, besonders für später.

...ne
...rkauf
...odernen,
...e suchen.
...ne
...725.-
...hbaum
...wenn Sie
...fgestellt.
...Käufer.
...hf.
...-Bahn

...en 1883. Zu einer ...seine Mitgliederschaft ...laden. Pünktlich 10 ...führer Gawlick die ...der 1. und 2. Vor... ...iger Verpflichtungen ...te der Versammlung ...stiger Turnergeist in ...t. Dazu scheint das ...Februar starken An... ...at für das Fest ein ...lt. Neben turneri... ...dern, Konzert, spielt ...e der Humor. Der ...gekrönte Humoristen ... dazu erboten haben, ...mrahmung zu geben. ...früheren Vorsitzenden ...seine Kraft bereit... ...en Verein in seiner ...berhaupt noch über ...hm dafür einstimmig

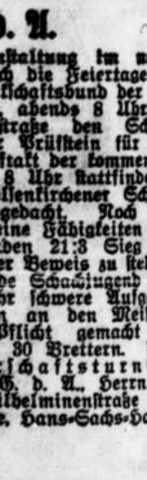
## ...n. A.

...staltung im neuen ...ch die Feiertage be... ...schaftsbund der An... ...abends 8 Uhr, in ...straße den Schach... ...Brüllstein für das ...stadt der kommenden ...8 Uhr stattfindende ...llenkirchener Schach... ...gedacht. Noch vor ...ine Fähigkeiten im ...den 21:3 Sieg im ...er Beweis zu stellen. ...he Schachjugend des ...or schwere Aufgabe, ...n an den Meister... ...pflicht gemacht ist. ...30 Brettern. An... ...schaftsturnier ...G. d. A., Herrn H. ...ilhelminenstraße 13. ...r. Hans-Sachs-Haus.

## ...icht.

...von Großbritannien ...Auf seiner Rückseite ...ckdruck stark. Auch ...Luftdruck fort, wäh... ...ches Tiefdruckgebiet ...eute früh trocken. ...estdeutschland hatte ...m Osten und Süd... ...frost herrschte. Der ...westwind, bedeckten

...och: Vorwiegend ...etwas kälter.



...t rechts. Und ... Jedenfalls ...ntsachen unde... ...das Herab... ...eintlich ist. ...er.

# Die Welt der Frau

## Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



**Muster S 1274.** Schwarzes Samtkostüm mit einer sehr langen tailliert gearbeiteten Jacke. Heller Pelzkragen und Pelzbesatz an der Jacke. Siehe die kleine Vorderansicht in der Mitte.

**M 1540.** Nachmittagsmantel aus tabakbraunem Tuch mit braunem Pelzkragen und Manschetten. Schlanke Form, im Rücken eingesetzte Glocken. Siehe die kleine Rückenansicht in der Mitte.

**M 1541.** Nachmittagsmantel, den man in schwarz mit weißem Pelzbesatz oder als Kompletmantel in der Farbe des Kleides tragen kann. Beachtenswert der weite Aermelansatz.



**Muster K 4494.** Einfaches Nachmittagskleid aus schwarzem Krepp-Romain mit drei schmalen, flach anliegenden Hüftvolants gearbeitet. Seitlich eine Schleife. Glockig geschnittener Rock.

**K 4570.** Nachmittagskleid mit hoch gegürteter Taille. Material ist bedruckter Samt oder Velourschiffon. Sehr apart ist die Jabotgarnitur aus eisenbeinfarbigem Kreppgeorgette.

**K 4506.** Kleid aus stumpfem Seidenkrepp mit tief angesetzten dreien Plisseevolants. Sehr kleidsam ist die weiche Umrandung des Ausschnitts. Im Rücken ein flach fallendes Bolero.



# DIE DAME AM NACHMITTAG

In diesem Winter haben sich zwei Formen des Nachmittagsanzugs herausgebildet. Einmal das lange sehr elegante Kleid, das eigentlich ein kleines Abendkleid und nur zu sehr festlichen Gelegenheiten zu tragen ist, und zum zweiten ein Nachmittagsanzug, der wesentlich einfacher und tragbarer ist. Die Kleidchen sind von vorbildlicher Einfachheit, aus stumpfem Krepp, fast immer mit einer hübschen Lingerie um den Hals, die die Frauen sehr brav, beinahe schulmädchenhaft aussehen läßt. Runde Läschen, kurze Jabots, Bäffchen, Kragen, in Bogen, Zacken, Fältchen und Säumchen genäht, sind die Garnitur. Wesentlich ist, daß man ein solches Kleid durch einen der neuen schicken Hüte komplettiert. Sie erst geben dem Anzug die nachmittägliche Note. Sie sind randlos, lassen die Stirn frei und haben seitlich im Nacken kleidsame große Schlufchen oder kunstvoll gebogene Flügelteile. Sehr beliebt ist für den Nachmittag nach wie vor die Zusammenstellung Schwarz-Weiß. Man sieht nicht nur Kleider mit weißen Halsumrahmungen, sondern Passen, Aermel, Aermelpuffen und ganze Oberteile in Weiß. Ein besonders hübscher Anzug in Schwarz-Weiß ist das schwarze Samtkostüm mit der weißen Bluse. Die Bluse ist sehr weich und weiblich verarbeitet mit Schößchen, Jabot, weich umrandetem Ausschnitt. Sie ist aus Krepp-Satin, aus Libertyseide, manchmal sogar aus Moiré. Die Jacke kann kurz oder lang sein und ist besonders hübsch mit einer schmeichelnden Pelzgarnitur.

Hoddy Hadaak.

**Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern**

Auch Sie können sich ein reizendes Nachmittags-Kleid für wenig Geld selbst arbeiten, wenn Sie aus unserer billigen Riesen-Auswahl in Kleiderstoffen und Seiden sich den Stoff, der Ihnen gefällt, aussuchen. Nur Mut meine Damen, den sprechenden Ullstein-Schnitt erhalten Sie im Parterre

**Alsberg**
Gelsenkirchen · Akt. Ges.

**Woll- und Seidenstoffe**
In letzten Neuheiten führen wir in bester Qualitätsware zu sehr niedrigen Preisen.
Ullstein-Schnittmusterverkauf im Erdgeschoß.
GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE
**Sinn**

## Samt, die große Mode.

Die Mode ist in königlicher Laune. Was in früheren Zeiten allein für die Edlen, Hochgeborenen bestimmt war, das ist ihr jetzt für alle Frauen recht. Leuchtender Purpur ist der Vorfahre all jener Stoffe, die unter dem Sammelnamen Samt jedes Frauenherz entzücken. Selten aber vereinigt auch ein Stoff so viele Vorzüge in sich wie dieses Gewebe: es ist so weich und geschmeidig, ist in allen Modetönen zu haben, schmeichelt dem Gesicht, verschönt den Hals und die Hände erblühen aus dunklem Samt in einzigartiger Schönheit. Dabei ist das Material an sich durch seine Vornehmheit so sehr Zierde jeder Frau, daß man gern auf den sogenannten Aufputz, auf die Garnierung des Kleides verzichten kann. Samt wirkt durch sich selbst, durch die Schönheit des Materials und die wundervolle Liniengebung, deren Rhythmus durch die heutige Prinzeßund Glockenmode wahre Triumphe feiert. Da Samt nebenbei den Vorzug der Wärme für sich hat (der in der gegenwärtigen Jahreszeit immerhin in Betracht gezogen werden muß), ist er nicht mehr das Material für eine spezielle Gelegenheit, sondern der Stoff für alle.

In früheren Zeiten hieß es, daß man mit Samtkleidern sehr vorsichtig umgehen müsse, da Samt nur zu leicht einen Spiegelglanz bekomme. Andererseits wurde von molligen Frauen befürchtet, daß in Samt ihre kleine Vorliebe für das „Vollschlanke" zu sehr in den Vordergrund gerückt würde. Dies alles ist fast hinfällig geworden. Die jetzigen Samte sind so gearbeitet, daß sie nicht nur als gefällige, sondern auch als praktische Stoffe gelten können, die man ausnützen, die man abtragen kann. Und was die Linie (die vielleicht etwas zu gerundet ist) betrifft, so gilt von ihr, was von stärkeren Frauen bei jedem Kleide berücksichtigt werden muß: Hauptsache ist nicht allein, welches Fasson eben hochmodern ist, sondern daß überall und stets die Figur gestreckt werden muß, daß Garnierungen, die stärker machen, unterbleiben. Denn nicht allein im Material, sondern in der individuellen Silhouette, in Kenntnis des eigenen Typs liegt das Geheimnis, sich gut anziehen zu können.

Die enorme Entwicklung, welche die Samtindustrie genommen hat, spricht am besten dafür, daß viel Nachfrage nach Samt ist, daß er einen Liebling der Mode und damit der Frauen darstellt. Der Bereich, den der Name „Samt" umschließt, ist aber auch riesengroß. Es gibt jetzt ganz dünne, leichte Gewebe, die die seidige Oberfläche des Samtes aufweisen und doch der von früher gewohnten Schwere entbehren. Dann wieder solche, welche durch die einfarbige leuchtende Spiegelfläche bezaubern, schließlich jene neuesten Samte mit luftigen Mustern, Blättern und Blüten bestreut, und wieder andere, wo regelmäßige oder unregelmäßige Punkte sich auf samtener Fläche drängen oder wo ein immer wiederkehrendes kleines Dessin drei Farben so gegeneinander ausspielt, daß sie entweder durch den Kontrast wirken oder durch die Harmonie der Töne, von denen der eine Farbton in den anderen gleichsam übergleitet. Alles Samte: einfacher, bescheidener glatter Samt, Spiegelsamt, Panne, Velourchiffon, Velour imprime, dann das große Reich der vielen unverwüstlichen Sportsamte (Cordsamte). Der geschnürte Samt-Sportanzug war ja auch schon in früheren Zeiten beliebt und wurde in die jetzige Mode übernommen.

Die große Samtmode, welche gegenwärtig eine ausschlaggebende Rolle spielt, bringt es mit sich, daß die elegante Frau „von morgens bis Mitternacht" Samt tragen kann und trägt. Am Morgen das Bettjäckchen, etwa champagne mit Schwan besetzt, dann das Hauspyjama, den Schlafrock, vormittags unter dem Sportmantel eines jener flotten „englisch" gearbeiteten gemusterten Samtkleider, die nur einen Rebledergürtel und ein wenig Säumchenputz vertragen, eventuell eine schicke Knopfleiste; am Nachmittag das Samt-Komplet: gemustertes schräges Glockenkleid und in Grundton der Kleidfarbe den einfarbigen, reich mit Pelz verbrämten Samtmantel. Am Abend? Da feiert der Samt Triumphe durch betörende Velourchiffons, zu distinguierten Prinzeßkleidern verarbeitet. „Symphonie in Samt" könnte man die Gewandung der gut angezogenen Frau nennen, die genau weiß, daß das Zweckentsprechende das Elegante ist, also tagsüber praktisch und abends ein wenig luxuriös. Die damit verbundenen Kleidprobleme löst das Kapitel Samt spielend durch seine Vielseitigkeit. Es muß aber auch ein wunderbarer Stoff sein, der in den Märchen aller Zeiten zur Symbolisierung des Schönen herangezogen wurde. „Augen wie Samt, so schimmernd". — „eine Haut so weich wie Samt!"

Und diesen Tip sollten sich die Frauen entgehen lassen?

Nimmermehr!

Giovanna.

## Täglich ein Veilchen Schönheitspflege.

Der Fehler, daß viele Frauen nicht so hübsch sind, wie sie eigentlich mit wenig Mühe und wenig Geld sein könnten, liegt an der Unwissenheit. Liegt daran, daß sie Kosmetik mit einem Zuviel an aufdringlicher Schminke, mit kostspieligen Prozeduren und Kuren, die oft schmerzhaft und selten wirksam sind, identifizieren. Ein bißchen Kosmetik, ein wenig Schönheitspflege, meine Damen! Sie beginnt am Morgen mit zehn ruhigen Atemzügen in der Nähe des geöffneten Fensters, geht zur unumgänglichen Gymnastik über, „damit der Körper weiß, daß er lebt", die nicht länger als acht Minuten fürs erste in Anspruch nimmt, dann kommt (denn berufstätige Frauen haben ja nicht viel Zeit) das Waschen in lauem Wasser, damit der Staub und Schweiß der Nacht weggehen, eine Nachspülung in kaltem Wasser, zwei Sekunden Augenbad (das, ständig durchgeführt, die Augen nicht nur hübsch, sondern auch gesund erhält), nach dem Waschen ein wenig Fingermassage, nur zweimal an jedem Finger knetend entlang vom Knöchel bis zur Spitze fahren, die selbstverständliche Nagelreinigung, außer dem Frisieren, das sich manche Frauen mit dem Bubenkopf sehr bequem machen, zwei Minuten kräftiges Durchbürsten (gleichzeitig Massage) des Haares. Das ist die ganze Morgenarbeit.

Am Abend darf man es sich natürlich nicht so bequem machen, auch wenn man schon sehr müde ist und das Bett lockt. Nach der Waschung in warmem Wasser ist kaltes Abreiben des ganzen Körpers mit Frottierbürste unbedingt nötig (was viele wohltuenderweise auch am Morgen besorgen), beim Abreiben der Füße je achtmal von der Fußspitze über die Knie bis zum Oberschenkel streichen, was eine schöne Beinform macht und Fettansatz verhindert. Daß auch hier zehn Minuten Gymnastik vorangehen, ist selbstverständlich. Das Gesicht befreit man durch etwas Toilettenessig, ein Kölnisch- oder Gesichtswasser vom Staub, wäscht dann in Wasser (mit Mandelkleiezusatz) nach, ein- oder zweimal wöchentlich wirkt auch ein Wechsel-Gesichtsbad kalt-warm Wunder, fettet das Gesicht dann ein, fünf Minuten Gesichts- und Halsmassage, nachher das Gesicht sorgfältig abreiben, über Nacht aber doch etwas Fettcreme auflegen um den Entzug durch den Alkohol des Gesichtswassers wieder wett zu machen und die Haut geschmeidig zu erhalten.

Das ist das kleine ABC der täglichen Schönheitspflege. Das große ABC der Kosmetik mit Puder, Augenbrauen- und Schminkstift, die, mäßig und richtig angewendet, keineswegs schaden müssen, schaut man in einem Schönheitsinstitut bei einmaliger Behandlung ein bißchen ab, ohne es nachzumachen, denn durch unrichtige Massage kann man das Gesicht ruinieren, statt verschönern, und selbst für die gepflegte Frau genügt das „kleine Einmaleins", dessen Wunderwirkung in der Beständigkeit und Regelmäßigkeit liegt. — Ein Versuch lohnt die Mühe!

## Die Tragödie der Häßlichen.

**Erinnerungen an Miß Julia Pastrana**

von

**Saliarino.**

Julia Pastrana! Wem wäre dieser Name unbekannt? Es gibt Berühmtheiten (es sind immer die ersten ihrer Art!), die typisch werden. Und so gibt eben heute noch, lange Jahre nach ihrem Tode, die arme Pastrana als das Portotyp der Häßlichkeit, wie die Tantippe für das der Zänkerei, die Malibran für das der perfekten Gesangskunst. Sie kam aber auch zu einer guten Zeit. Der Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war ungewöhnlich reich an epochemachenden Erscheinungen. Die Geisterklopferei tauchte auf mit den Mädels Fox, Miß Ella machte alles verrückt mit ihrer stupenden Reklamekunst, Ira Aldridge brachte zuerst einen Negertragöden in die Kunstwelt, und die Pepita — nun, die Pepita stellte alles auf den Kopf. Und zur Pepitazeit war es, daß ein amerikanischer Spekulant plötzlich ein haariges, abstoßend häßliches Geschöpf auf den „Kunstmarkt" brachte, und da er es nicht einfach als Mißgeburt angaffen lassen wollte, so mußte es nach der Mode jener Zeit spanische Pepitatänze zeigen und mexikanische Lieder singen mit kleiner, trauriger, weicher Stimme, wie sie den Kreolen eigen ist.

Julia zeigte sich in Deutschland zuerst in Berlin und machte von hier aus mit ihrem Impresario die große Reise durch Europa. Der Manager wurde durch sein Schaustück ein reicher Mann. Auch die medizinische Welt interessierte sich sehr für die Erscheinung und ihre fachmännische Beschreibung lautete wie folgt: „Julia Pastrana ist 4½ Fuß groß, hat sehr breite Schultern, ist üppig entwickelt. Füße sehr hübsch, Hände sehr hübsch, Füße regelmäßig. Die Extremitäten im allgemeinen ganz normal. Kopf bedeckt mit

dichtem, glänzendem, schwarzem Haar, das sie geschmackvoll arrangiert. Ihr Gesicht und der ganze Körper sind mit schwarzem Haar bedeckt. Nase sehr breit, Lippen wulstig, von schwarzem Haar umgeben. Zähne nicht regelmäßig, die Zunge stellt sich als ein Fleischklumpen dar, Kinn klein, Ohren ungewöhnlich groß, Augen stark trüb, ausdruckslos. Spricht ziemlich geläufig englisch, singt, tanzt kennt viele häusliche und weibliche Beschäftigung" Das war ihr „Rationale" im Jahre 1858, wo sie 23 Jahre alt war.

Die arme Miß Julia! Für die ganze Welt war sie nur eine Mißgeburt, eine Abnormität, die für Geld gezeigt wurde und der man einige Kunststücke beigebracht hatte, wie man sie dressierten Tieren einzulernen pflegt. Für die wenigen Menschen aber, die sie näher kannten, war sie ein warm empfindendes, denkendes, geistig begabtes Wesen, traurig darüber, so neben den Menschen herzugehen statt mit den Menschen, als Mißgeburt für Geld gezeigt zu werden. Sie kannte die Welt nur aus Büchern und ihrer Kindheit. Ihr Mädchen- und ihr nachmaliges Frauenleben verbrachte sie in fast klösterlicher Abgeschlossenheit, zu welcher Abnormitäten meistens verurteilt sind. Ueber ihrer Lustigkeit lag ein leichter Nebel von Wehmut. — Und der Impresario reiste und reiste mit Miß Julia und machte viel Geld. Als nun die Neugierde des Publikums nachzulassen begann und Julia auch zu kränkeln anfing, da wurde sie von ihrem Begleiter — geheiratet! Nach einem Jahre schon starb die Pastrana samt ihrem Kinde. Der trauernde Witwer aber ließ den Leichnam seiner Frau nicht unbenutzt. Er ließ Mutter und Kind mumifizieren; alle Welt durfte an seinem Schmerze teilnehmen, d. h. er zeigte seine Lieben in einem Glaskasten gegen ein Entree von so und soviel ....

Der Schreiber dieser Zeilen trat mit ganz eigentümlichen Gefühlen vor den gläsernen Sarg, in welchem dieser ruhelose Leichnam gezeigt wurde. In einem rotseidenen Flitterkleidchen stand Miß Julia da, mit dem Leichengrinsen auf dem Gesicht, ihr Kind in einem gleichen Flitterkleidchen auf einer Stange neben ihr wie ein Papagei, und draußen strömte der Regen zwischen die Schaubuden des Wiener Praters und ein wimmernder Wind umtoste das Zelt ....

Was endlich mit den Mumien geschehen, ob sie Rast gefunden in der bestaubten Ecke irgendeines Wandermuseums, oder ob sie in rostenden Koffern irgendwo in der Welt in Asche zerfallen — wer weiß es? Nur soviel ist mir bekannt, daß Miß Julia mit ihrem Kinder noch im Jahre 1889 in der anthropologischen Ausstellung von J. B. Gaßner gezeigt wurde und zwar als der einzige Fall einer totalen Ueberbehaarung.

## Wie wollen Frauen geliebt werden?

**Mein Liebesabenteuer auf der Leinwand.**

Von

**Adolphe Menjou,**

dem weltbekannten Filmschauspieler.

Auf der Leinwand hat man mich als Held zahlloser Liebesabenteuer gesehen und hält mich nun auch in Wirklichkeit für eine Art Don Juan des zwanzigsten Jahrhunderts. Im wirklichen Leben aber tappe ich noch immer hilflos im Dunklen, wenn es sich darum handelt, die besten Waffen im Kampf um die Liebe anzuwenden.

Die Liebe ist das größte Spiel, das uns das Schicksal im Leben beschert. Manchmal ist sie eine Tragödie, manchmal ein Mysterienspiel und manchmal eine Komödie. Was hernach geschieht, ist eine andere Geschichte. Wer kann sagen, ob diese nicht unendlich viel wichtiger erscheint?

Nehmen Sie meinen Fall! Auf der Leinwand erlangte ich zuerst Bedeutung als „der andere Mann". Heute scheine ich im vollen Glanz des Rampenlichts zu stehen. Das beweist jedoch nichts; denn die Frauen sind so veränderlich, so launisch wie ein englischer Sommer. Ich glaube, daß eine besondere Werbetechnik für jede von ihnen erforderlich ist. Wenn es einen Trost für liebestranke Schwärmer gibt, die unerfahren sind in den Dingen dieser Welt, so ist es die Liebe als „große Passion", die selbst dann noch Erfolge zeitigt, wenn alles andere versagt.

Andererseits ist ein harmloser Flirt für viele Frauen eine angenehme Würze des Lebens, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß selbst in unserem emanzipierten Zeitalter die Frauen es gern haben, wenn man ihnen kleine Aufmerksamkeiten erweist, gleichgültig, ob diese von der großen Leidenschaft diktiert werden oder nicht.

Trotz dieser — ich möchte sagen — weiblichen Schwäche sind die Frauen genau so individuell in der Bezeugung ihrer Gunst und Abneigung wie die Männer. Oft sind sie intelligenter als ihre männlichen Partner und besonders ungeduldig im Verkehr mit linkischen, tölpelhaften Verehrern. Sie vergeuden ihre Energien nicht so stark mit geschäftlichen Sorgen wie die Männer, sondern umgeben sich mit schönen Dingen, verbringen endlose Zeit in ihren behaglichen Boudoirs oder wählen sich bei Modeveranstaltungen die neuesten Kleider der Saison. Und so soll es wohl sein. Sie tun es doch zur Freude der Männerwelt. Vergessen, mit einer Dame über ihre Kleidung zu plaudern, ist ein unverzeihlicher Fehler im Reiche Amors.

Jede Frau, selbst die einfachste, hört es gern, wenn man ihr von ihrem guten Aussehen spricht. Heute im Zeitalter der Schönheitsmittel ist es das Bestreben jeder Frau, so dekorativ wie nur möglich zu wirken. Eine einfache, aber geschmackvoll angezogene Frau mit guten Umfangsformen kann liebenswert sein wie ein Gedicht. Besitzt sie Selbstzucht und gepflegte Grazie, so wirkt sie viel anziehender als eine ausgesprochene Schönheit mit weniger guten Umgangsformen. Ich unterliege jedenfalls leicht dem Liebreiz der ersteren.

Wie die meisten Männer verehre ich allerdings die Schönheit, und ich vermute, daß die Frauen empfänglich sind für die Freude, die es mir gewährt, mehr darauf zu achten als auf den Ausdruck einer besonderen Intelligenz bei ihnen. Die Kunst, gut angezogen zu sein, erfordert heute — besonders in Hollywood, wo zweifellos auf jedem Quadratmeter mehr schöne und vorzüglich gekleidete Frauen anzutreffen sind als auf jedem anderen Fleckchen Erde — fast ebenso viel Finesse wie die Kunst des Geliebtwerdens. In den Gesellschaftsstücken, in denen sich meine Rollen bewegen, ist der Besitz schöner Kleider einer Frau gleichbedeutend mit dem eines Schwarms männlicher Verehrer.

Sie werden bemerkt haben, daß ich im Film immer wie aus dem Ei gepellt der Dandy, der „Beau" der elegante Stutzer bin, nicht der würdige, loyale Bürger, der sich ehrlich sein Brot verdient. Das Nachtleben Neuyorks ist mir vertrauter als die weiten offenen Gefilde des Westens. Ich ziehe es vor, mich mehr auf einen gewissen sechsten Sinn zu verlassen — auf meine Intuition, wenn Sie wollen, — als auf eine dumme Zurschaustellung von Muskelkräften bei der Eroberung des Mädchens meiner Wahl.

Aufrichtig gesagt, glaube ich, daß die Frauen gerade einen leichten Zug ins Brigantenhafte an ihrem Idealhelden schätzen. In meinen Filmrollen trete ich weder den Wüstling noch den törichten Milchbart, sondern den Liebhaber, der das sprühende Leben der großen Welt gekostet hat, für den diese Welt voller Wunder ist, dem alle schönen Frauen entgegen blühen und darauf warten, geliebt zu werden, dem schließlich doch alles zwischen den Händen zerrinnt und nichts bleibt als die Erinnerung an köstliche Erlebnisse.

In den ersten Entwicklungsjahren des Films, als der Held oder die Heldin noch ein Muster der Tugend und der Schurke ein Ausbund von Schlechtigkeit war, interessierten sich die Zuschauer nicht sonderlich für das Leben der Spieler selbst. Nun, die Zeiten änderten sich und mit ihnen die Charaktere des Films. Heute sind gerade solche Spieler am meisten gesucht, deren Darstellungskunst am lebensechtesten wirkt. Oder der Held muß „eine Vergangenheit" gehabt haben und der Darsteller eines Schurken etwas Liebenswertes, das ihm gerade die Sympathien des weiblichen Teils seiner Zuhörerschaft sichert. Ich selbst kann diese Entwicklung nicht beklagen, gewährte sie mir doch die Möglichkeit, in die Reihe der großen Liebhaber dieser Welt zu treten.

Meine Erfolge verdanke ich meinem Interesse am schöneren Geschlecht, meiner Empfänglichkeit für ihren „bittersüßen" Zauber. Mag ich noch so kalt und herzlos erscheinen, die wahre Frau erkennt meine Schwäche gegenüber ihrer Anmut und sieht mit gütigem Mitleid unter der Maske meiner Gleichgültigkeit einen Menschen, dem auch die Liebe Erlösung bedeutet.

## Das gefährlichste Alter?

Welches ist das gefährlichste Alter im Leben, in dem man die meisten Dummheiten macht? Gewöhnlich hält man dafür die Jugend mit ihren „holden Eseleien", aber die englische Dichterin Ursula Bloom hält das für einen schweren Irrtum. „Nach meiner Meinung", schreibt sie, „muß man sich am meisten in acht nehmen und hat die größten Gefahren zu befürchten, wenn man 45 ist. Ein Mann wacht auf mit der Erkenntnis, daß er 45 Jahre alt ist, und ihm kommt das Bewußtsein, daß er irgend etwas in seinem Leben nicht erreicht hat, etwas, das er unbedingt hätte haben wollen. Jede Romantik ist aus seinem Dasein gewichen. Seine Frau ist ihm zum „bequemen" Lebensgefährten geworden; sie hat es längst aufgegeben, in ihm besondere Liebesgefühle zu erwecken; die Kinder sind herangewachsen und nennen ihn „alter Herr".

Nun ist er 45; es ist das Alter der letzten Gelegenheit. Ihn ergreift die „Panik vor dem Torschluß": er muß noch etwas unternehmen! Mag es sich dabei um Liebe handeln oder um gesellschaftlichen oder um geschäftlichen Erfolg. Mag er noch einmal eine letzte Anstrengung unternehmen, reich oder berühmt zu werden oder sich das Ideal seiner Träume zu erringen. Jedenfalls befindet er sich in einer Stimmung, in der er zu gefährlichen Abenteuern bereit ist und in der er desto leichter Schiffbruch erleiden kann. Auch Frauen, die in die vierziger Jahre eingetreten sind, suchen „noch etwas vom Leben zu haben". Es ist so natürlich, daß man „ein letztes Glück" begehrt, bevor das Alter kommt. Diese 45er leben in der dunklen Erwartung, daß irgend ein großes Abenteuer, irgend eine fabelhafte Sensation „hinter der nächsten Ecke" auf sie lauert. Und wenn sie dann um die Ecke herumgegangen sind und nichts finden, dann packt sie die Hoffnungslosigkeit, die Enttäuschung.

Frauen in diesem Alter besuchen eifrig die Schönheitssalons, kaufen sich einen koketten neuen Hut oder eine extravagante Toilette und überlegen sich, wie sie noch einmal die alte Anziehungskraft ausüben können. Aber anstatt anzuziehen, erregen sie Spott, und man macht sich über sie lustig. Wenn die Jugend irrt und Dummheiten macht, dann ist das nicht weiter schlimm, denn es ist ihr gutes Recht. Niemand nimmt ihre Torheiten ernst und jeder ist geneigt, sie zu verzeihen. Auch in den zwanziger und dreißiger Jahren sind solche Entgleisungen auf dem Lebenswege noch nicht so schlimm. Alles renkt sich noch ein. Die Ehekrise kann noch zu einem guten Ende gebracht werden, und man erholt sich wieder von einem finanziellen Zusammenbruch. Aber hat man erst die Vierziger erreicht, dann hat alles ein anderes Gesicht. Man weiß, daß man die letzte Karte im Spiel des Lebens hinwirft, und wenn man verliert, dann ist man für immer entmutigt, fügt sich mit trüber Entsagung in das Unvermeidliche. Von den klugen Alten, die ich kenne, hat keiner die Dummheiten seiner Jugend oder die Irrtümer der dreißiger Jahre bedauert, aber alle schütteln ihren Kopf über das, was sie in den vierziger Jahren angestellt haben. Deshalb halte ich die 45 für das gefährliche Alter."

## Heimatlos



Wie bekannt sein dürfte, hat ein großer Teil der vor dem Sowjetregime geflüchteten Russen in den sogenannten Nansenbaracken in dem Berliner Stadtteil Schöneberg eine vorläufige Unterkunft gefunden. Nunmehr hat die Heimstätten-Gesellschaft auf dem Gerichtswege die Räumung der Baracken durchgesetzt. Tatsächlich erschienen mehrere Gerichtsvollzieher in Begleitung von Ziehleuten, die sämtliches Mobilar einer Anzahl von Russenfamilien einfach auf die Straße stellten. Die Betroffenen haben Beschwerde an das Kammergericht eingereicht. Unser Bild zeigt zwei frühere russische Offiziere, die sich jetzt in ihrer Barackenwohnung durch Flickschusterei ihren kärglichen Lebensunterhalt verdienen.

## Warum schreit der Säugling?

Wenn das kleine Kind ohne besondere Ursache immerfort schreit, dann werden die Eltern nicht nur gestört, sondern auch besorgt, und es beginnt das Rätselraten: Ist das Kind krank, wo hat es Schmerzen usw.? Aber diese Besorgnisse sind zunächst ganz unnötig, wie Gottfried Strasny in einem Aufsatz über das Schreien des Säuglings in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" ausführt.

Der winzige Erdbürger, der stundenlang kräht und schreit, will damit durchaus nicht sein Unbehagen ausdrücken, sondern vielmehr sein Wohlgefühl, seine Lust am Leben. Wir Großen vergessen, daß das Schreien die einzige Ausdrucksmöglichkeit des Säuglings ist, das einzige Mittel, durch das er sein oft übersprudelndes Temperament austoben kann. Wenn das Kindchen gut gedeiht, kräftig ist, gut schläft und entsprechend zunimmt, dann ist dieses Schreien nur das Zeichen einer „ausgeprägten Persönlichkeit", die auf diese Weise ihr Dasein zur Kenntnis bringt.

Das gesunde Kind hat in all seinen Lebensäußerungen einen gewissen Beharrungstrieb, und wie es sich später immer wieder dieselben Märchen und Scherze erzählen läßt, so ist es auch ausdauernd in seinem „Schreikonzert". Wenn allerdings das Schreien in krampfartige Zustände übergeht, wenn das Gesicht Unlustgefühle verrät, wenn gar Wage und Thermometer, die zuverlässigsten Gesundheitsmesser in diesem Lebensabschnitt, keine günstige Auskunft geben, dann muß man den Arzt zu Rate ziehen. Dabei handelt es sich nicht nur um körperliche Leiden, sondern auch das Seelenleben des Säuglings, das man in neuester Zeit eingehender studiert hat, muß in Betracht gezogen werden. Das mißverstandene Kind bringt sein Unbehagen deutlich zum Ausdruck, und es heißt schon, ein Kind mißverstehen, wenn man durch irgendwelche Maßnahmen in sein natürliches Wohlbefinden eingreift. In dieser Beziehung wird gerade von Säuglingsschwestern, die alles, was sie gelernt haben, auch anbringen wollen, viel gesündigt.

Das „Milieu" spielt eine wichtige Rolle. Der Säugling, der aus bäuerlichen Verhältnissen stammt, ist in seinen Lebensbedürfnissen der ländlichen Umgebung so angepaßt, daß solche Kinder in einer Stadtklinik mit ihrem Luxus und Ueberfluß an Pflege mitunter geradezu dahinsiechen und erst wieder aufblühen, wenn sie in bäuerliche Hut zurückkommen, die unsern hygienischen Begriffen Hohn zu sprechen scheint. Ein Zuviel an Pflege kann ebenso schlecht sein wie ein zu wenig. Wichtig ist es, die Eigenart des Kindes und seiner individuellen Verhältnisse richtig zu verstehen.

Soll man den Säugling nun so lange schreien lassen, bis er von selbst aufhört? Keineswegs. Das Menschenkind verlangt liebevolle Behandlung ebenso wie das junge Tier. Und man muß daher den Säugling mit Ruhe und Geduld beruhigen, so oft er schreit, wenn man ihn zu einem zufriedenen Kinde machen will. Das Baby, das die Erfolglosigkeit seines Schreiens einsieht und deshalb schweigt, gleicht einer Frau, die auf Liebe verzichtet, aber verzichten heißt noch lange nicht: befriedigt sein. Sehr gefährlich ist die Gegenwart nervöser Menschen in der Umgebung eines kleinen Kindes, denn das Kind fühlt die Ungeduld und Unruhe dieser Menschen und wird dadurch ebenfalls nervös und unlustig.

## Mißhandelte Kinder.

Von

Helene Braun.

Vor einigen Tagen wurde in einem Berliner Vorort die kleine Dora Schröder einsam und verlassen in einem weißen Sarge in das Grab gesenkt, das kleine Menschenkind, das von grausamen Eltern zu Tode gemartet worden war. Kaum hat sich dieser kleine Hügel gewölbt, hören wir schon wieder von einer unmenschlichen Mutter, die ihr zweijähriges Kind zu Tode geprügelt hat. Ein Aufruf in den Zeitungen mahnt die Nachbarn und Bekannten, bei etwaigen Beobachtungen von Mißhandlungen sofort Anzeige zu erstatten; ich möchte aber darauf hinweisen, daß eine Strafe hierfür gar nicht groß genug sein kann.

Wenn Mann und Frau in den Ehestand treten sollen sie auch wissen, daß bei der Erziehung ihrer Kinder Mühe und Unbequemlichkeiten mit in Kauf genommen werden müssen. Wenn aber eine Mutter aus Faulheit, Leichtsinn oder Vergnügungssucht ihre Kinder vernachlässigt, so ist es selbstverständlich, daß diese auch sittlich sinken. Wie furchtbar trifft eine Frau die Schuld, wenn sie deshalb ihr Kind grausam mißhandelt, geschweige denn, weil ein Kind ihr nur lästig ist.

Und dennoch ist diese körperliche Mißhandlung nicht das allerschlimmste, was diese armen, gequälten Kinder treffen kann, sondern der weit größere Schaden liegt in der Mißhandlung der kleinen Seele und des sich entwickelnden Geistes. Ein Kind ist ein kleines Heiligtum. Es ist unbedingte Pflicht der Eltern, dieses zu erkennen, namentlich wird das von einer Mutter verlangt. — Wenn aber ein Kind durch erbarmungslose Schläge und Roheit abgestumpft oder womöglich durch wirkliche Mißhandlungen verlogen und böse gemacht wird, wo bleibt da der Funken von Himmelslicht, der in das kleine, arme Herz fallen soll? Es wird kaum das Wort „Liebe" dem Namen nach kennen.

Ein Menschenkind braucht nicht nur Luft und Sonne, um sich entwickeln zu können, sondern ein Menschenkind braucht Liebe, um seelisch leben zu können. Ein mißhandeltes Kind ist auch gar nicht fähig, seine geistigen Kräfte zu entfalten, es wird ihm ja das Sprungbrett für seine Erfolge unter den Füßen fortgezogen.

Eltern, die sich ihrer Verantwortung nicht bewußt werden, die ihre Kinder derart verkommen lassen, können gar nicht streng genug bestraft werden. Neben einer empfindlichen Freiheitsstrafe sollten solche Eltern gezwungen werden, ihre Kinder, die ihnen allerdings fortgenommen werden müßten, vollkommen zu erhalten. Sie würden dann an den Ausgaben, die für sie erwachsen, schon rein äußerlich erkennen müssen, welchen Wert ein Kind hat. Auf ein neues Kleid, auf Putz und Flitter will eine solche Mutter nicht verzichten, sie rennt und läuft, um ihren Leib zu schmücken, aber Pflichten, unliebsame Pflichten — um Gottes willen nicht.

Wenn den armen Kindern geholfen werden soll, so muß Jugendamt und Schule mit Schularzt noch gemeinsamer und energischer vorgehen. Das Jugendamt müßte eine größere Kontrolle über solche Familien ausüben, von denen schon durch Nachbarn Anzeige gemacht worden ist. In der Schule wird es durch den Schularzt leichter sein, das körperliche Wohlbefinden des einzelnen Kindes festzustellen.

Welches kostbare, geistige und körperliche Menschenmaterial könnte erhalten, gefördert und befähigt werden, welches Licht und welche Wärme könnte in so manches kleine und verschüchterte Leben kommen, wenn unerbittliche Strenge die Eltern treffen würde und wenn unermüdliche Liebe suchen wollte!

## Was sollen die Schulkinder essen?

Von

Dr. Emil Goetz.

Wandert man um diese Jahreszeit in den nebligen Morgenstunden durch die Dörfer, so sieht man häufig vor den Häusern das an eine Leiter angebundene frisch geschlachtete Schwein hängen, und später vernimmt man lieblichen Düfte aus den Räucherkammern, in denen die Schinken und Würste für den späteren Verbrauch konserviert werden.

Dem Rohkostler und Vegetarier wird dies ein unwillkommener Anblick sein, doch den meisten Menschen läuft schon im Gedanken an saftigen Braten und Schinken das Wasser im Munde zusammen. Das ist auch wirklich kein sündhaftes Begehren, denn noch keinem Menschen hat das Fleisch geschadet, wenn es in mäßigen Mengen genossen wird.

Eine für die Gesundheit im allgemeinen weniger begrüßenswerte Folge des Schlachtfestes und der dadurch erhaltenen Wurstvorräte liegt aber darin, daß auch solche Mütter, die in der Sommerzeit ihrem Liebling einen Apfel mit in die Schule gegeben haben, nun die viel bequemere Verabreichung von Wurst bevorzugen.

Wenn viel Fleisch und Obst im Hause ist, dann gilt das Obst leider wieder als Luxus. Wenn man aber die Schulkinder in der Pause auf dem Schulhof beobachtet, so sieht man oft, mit welchem Neid der Schulkamerad betrachtet wird, der auch im Winter Früchte zum Frühstück neben einem Butterbrot in seiner Frühstückstasche hat. Und fragt man einmal die Lehrer, welches denn die frischesten und aufmerksamsten Kinder in der Klasse sind, so wird man mit Erstaunen hören, daß oft jene Kinder den geweckteren und frischeren Eindruck machen, denen die vorsorgliche Mutter tagaus tagein frisches Obst mit in die Schule gibt.

Daß diese Erfahrung gar nicht so merkwürdig ist wie sie klingt, sondern nur unbewußt einem Naturgesetz Geltung verschafft, zeigt das Verhalten der Schüler und Schülerinnen in einer kleinen englischen Stadt. Dort beobachtete man, daß die Kinder plötzlich wie umgewandelt waren. Aufmerksamkeit und Leistungen, ja sogar der durchschnittliche Gesundheitszustand ließen plötzlich zu wünschen übrig. Die Kinder waren selbst zum Spielen unlustig. Lange zerbrach man sich den Kopf, was wohl die Ursache zu dieser Leistungsverschlechterung sein könne. Schließlich bekam der Schularzt heraus, daß ein kleines Obstgeschäft, in welchem die Kinder von ihrem Taschengeld sich in den Pausen Apfelsinen gekauft hatten, vor längerer Zeit in ein anderes Stadtviertel verlegt worden war. Der Arzt erkannte, daß der Mangel an C-Vitamin bei den Kindern skorbutartige Krankheitserscheinungen hervorgerufen hatte und erreichte in ganz kurzer Zeit durch entsprechende Zugabe von Apfelsinen zu der täglichen Kost, daß diese ernsthafte Störung beseitigt wurde.

Dieses Beispiel von unbewußtem Vitaminmangel sollte eigentlich zeigen, daß nicht ausgerechnet Fleisch in die Frühstückstasche gehört, sondern daß dem Vitaminbedarf der Kinder durch ein vitaminreiches Schulfrühstück Rechnung getragen werden muß.

Auf das Wort vitaminreich kommt es an: man soll nicht wahllos alle möglichen Früchte verabfolgen, sondern sich überlegen, welche besonders geeignet sind. Es sind im Frühsommer vor allem die Erdbeeren, im Hochsommer Himbeeren und Johannisbeeren, im Spätsommer die frisch geernteten frühen Aepfel, und da diese besonders schnell ihr Vitamin verlieren, kommt es im Spätherbst und Winter auf die Südfrüchte hinaus. Welches Kind äße nicht gern eine Apfelsine oder eine Banane? Und für wie wenig Geld kann man diese bescheidene Freude dem Kind bereiten. Besonders bei schwächlichen und zerstreuten Kindern wirken Früchte oft Wunder. Der Ernährungslehrer weiß auch ganz genau, warum dies so ist. Dem Organismus wird durch die Verdauungsarbeit des vitaminhaltigen Obstes eine viel geringere Arbeit zugemutet als durch diejenige der kalorienreichen Fleischnahrung. Wie immer wieder betont werden muß, gehören die Kalorien in die Mittags- und Abendmahlzeit, nämlich in eine Tageszeit, wo dem Körper und dem Geist keine großen Anstrengungen mehr zugemutet werden, damit sich der Organismus nun in aller Ruhe auf die Aufnahme der Kalorien umstellen kann. Wird aber noch eine Tätigkeit verlangt, so helfen die Früchte besonders, den Hunger zu bekämpfen, da sie nicht nur nicht ermüden, sondern sogar erfrischen.

## „Ich habe mir nichts dabei gedacht!"

Die Redensart, die als Entschuldigung dienen soll: „Ich habe mir nichts dabei gedacht", spricht man wohl oftmals ganz gedankenlos aus. Man glaubt wirklich, daß mit dieser nichtssagenden Phrase ein restloses Entschuldigen erreicht wäre. Die meisten aber, denen dieses Beschönigen ihrer Gedankenlosigkeit bereits zur zweiten Natur geworden ist, die da glauben, für ihren Mangel an Rücksichtnahme stets neue Absolution zu erhalten, machen sich nicht klar, daß in dieser Entschuldigungsformel gerade eine Anschuldigung liegt!

Bei all seinen Taten und Handlungsweisen soll der Mensch sich etwas denken. Dazu erhielt er von der Natur seinen Verstand, und man setzt voraus, daß er sich durch Erziehung und Selbstzucht Rücksichtnahme und Taktgefühl angeeignet hat. Glaubt man aber mit dem Entschuldigungsgrund: „Ich habe mir nichts dabei gedacht!" Rücksichts- wie Taktlosigkeiten, die den Nächsten verletzen, wieder gut zu machen, so irrt man gewaltig, denn man nimmt von einem feinfühlenden Menschen mit guten Manieren an, daß er nicht nur in den Tag hineinlebt, wie es ihm beliebt, sondern daß ein planvolles Ueberlegen die Umgangsformen beherrscht. So werden derartige Naturen mit Geist und Herzensbildung stets ihre Schuld eingestehen und bitten: „Verzeihen Sie" — oder „verzeihe, daß ich mir nichts dabei dachte, unüberlegt und übereilt handelte!"

Die Redensart: „Ich habe mir dabei wirklich nichts gedacht!" kann allerdings in einem Falle als Entschuldigung dienen: wenn uns nämlich, was auch vorkommt, unlautere Beweggründe bei einer harmlosen Handlung untergeschoben werden, die uns weitentfernt gelegen haben — an die man buchstäblich „mit keiner Silbe gedacht hat!"

Gerade wir Frauen neigen dazu, einen Fehler, einer Unterlassungssünde, eine Nachlässigkeit mit der Versicherung zu beschönigen, daß wir uns nichts dabei oder daß wir es uns nicht so schlimm gedacht hätten. Aber wir sollten uns darüber klar sein, daß wir durch solche Entschuldigung dem alten Vorurteil neue Nahrung geben, daß das behauptet, Frauen hätten „lange Haare und kurzen Verstand!" Weder das eine, noch das andere ist mehr richtig — die Frauenhaare sind jetzt meistens kurz, und der Frauenverstand? Nun, es ist wohl zur Genüge bewiesen, daß er dem der Männer nichts nachgibt! Nur eines darf sich die denkende Frau von heute nicht leisten: Gedankenlosigkeit — und die Redensart: „Ich habe mir nichts dabei gedacht!" darf in ihrem Wortschatz nicht mehr vorkommen. Laßt uns daran denken!

## Eine Enkelin Napoleons lebt noch.

Der einzige direkte Nachkomme Napoleons 1., der sich noch am Leben befindet, ist eine alte Dame, die in einem Vorort von Paris lebt. Sie ist die Tochter jenes „Grafen Leon", der der Beziehung des Kaisers zu der schönen Eleonore de la Plaigne entsprossen ist. Als sich Napoleon im Dezember 1806 in Polen befand, wurde ihm die Geburt dieses Sohnes gemeldet, dem er stets große Anteilnahme entgegengebracht hat. Der Graf erbte die kriegerischen Instinkte seines berühmten Vaters und führte ein an Abenteuern reiches Leben. Er war vielfach in Duelle verwickelt und machte dadurch von sich reden. Napoleon hatte ihm bei seiner Geburt eine Rente ausgesetzt und vergaß ihn auch nicht in dem Testament, das er auf St. Helena machte.

Die Tochter des Grafen ist Frau Mesnard-Leon, eine Enkelin des Kaisers. Nach einer langen Laufbahn als Lehrerin lebt sie jetzt mit 62 Jahren im Ruhestand. Aus ihrer Zurückgezogenheit tritt sie nur ab und zu hervor, wenn es gilt, das Andenken ihres Vaters zu verteidigen, über den immer wieder tolle Geschichten in der Presse auftauchen. So hat sie sich auch jetzt wieder einmal über die Abenteuer des Grafen Leon geäußert und zu seiner Entschuldigung gesagt: „Von einem Manne, der einen solchen Vater hatte, darf man nicht erwarten, daß er ein gewöhnlicher Spießbürger wurde" Diese einzige direkte Nachkommin Napoleons hat einen Sohn im Weltkriege verloren; sie besitzt auch eine Tochter, für deren Wohl verschiedene Mitglieder der Napoleonischen Familie eingetreten sind.

## Sie haben nichts zu lachen.

Gerhart Hauptmann hat auch seine Feinde. Da ist doch ein Portier in einem großen Berliner Hotel, dem Hauptmann vielleicht einmal zu wenig Trinkgeld gegeben hat. Jedenfalls ist er irgendwie gegen den großen Dichter verstimmt. Vor kurzem nun betrat Gerhart Hauptmann wieder das Hotel, in dem er seit Jahren abstieg, und verlangte ein Zimmer. Der Portier wollte ihn nicht erkennen.

„Ihr Name?", schob er ihm das Fremdenbuch hin. Gerhart Hauptmann rollte würdig: „Gerhardt Hauptmann." — Beruf?" — „Schriftsteller." — „Bei welcher Zeitung?" fragte da der Portier boshaft.

*

Keyserling glaubt an sich. Das kann man wohl ruhig sagen, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen. Vor allem seit er in Amerika war. „In jeder Station" erzählte er, „wo mein Zug hielt, sind die Leute in Massen gestanden und haben mich um ein Autogramm gebeten." — „In jeder Station?" — „Ja. Nur in Francisco nicht. Denn dorthin hatte man von der letzten Station telephoniert daß im ersten Wagen des Zuges eine Frau säße die noch nie etwas von mir gelesen habe. Da sind alle Menschen zu ihr gelaufen, um ein noch seltneres Autogramm zu bekommen."

(Als Keyserling diese Anekdote erfuhr sagte er empört: „Das ist eine ganz gemeine Lüge. Ich war niemals in Francisco. Außerdem wäre es doch immerhin möglich, daß in dem großen Amerika einige Menschen lebten, die noch nie etwas von mir gehört oder wenigstens gelesen haben.")

# Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und fachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündung beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohldurchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tückische Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versand-Apotheke umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig. Ueberzeugen Sie sich am besten selbst, und schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 139.


handeln, das schon in wenigen Monaten unter Dach und Fach stehen dürfte. Anschließend an die Grundsteinlegung fand ein Dankgottesdienst im Saale Mittelstraße 28 statt. (to.)

B. **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nesse** hielt am Sonntag bei Wieland eine Besprechung ab, die vom Vorsitzenden Inspektor Schmitz geleitet wurde. Neben Erledigung des Geschäftlichen wurde beschlossen, am 26. Januar ein Winterfest zu veranstalten. Zum Schluß legte Herr Inspektor Schmitz den Kolonnenmitgliedern ans Herz, die kommenden Unterrichtsstunden recht pünktlich und zahlreich zu besuchen.

**Vestische Musikschule.** Nach den Weihnachtsferien beginnt der Unterricht an der Vestischen Musikschule wieder am Mittwoch, den 8. Januar. — Als besondere Veranstaltung wird die Musikschule in diesem Tertial Adams komische Oper „Die Nürnberger Puppe" aufführen.

B. **Der ostpreußisch evangelische Arbeiterverein Nesse** hielt am Sonntag bei Chemnitz seine Generalversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende die Mitglieder begrüßt hatte, erfolgte das Verlesen der letzten Niederschrift, sowie die Erstattung des Jahresberichts und die Zahlung der Beiträge. Zwei neue Mitglieder ließen sich aufnehmen. Die Kassenrevision ergab die Richtigkeit der Kasse. An die krankfeiernden Mitglieder wurde das übliche Krankengeld gezahlt. Bei der Vorstandswahl wurden Fahnendeputation, Kassenrevisoren und Krankenobleute zum Teil wiedergewählt. auch der 1. Vorsitzende Kownatzki, der 1. Schriftführer Joh. Pinniak und der 2. Kassierer W. Masuch. Ueber den Antrag, ein Kappenfest zu veranstalten, wurde der Beschluß gefaßt, diesem stattzugeben und wurde dieses auf den 15. Februar festgelegt.

## Stadtteil Horst

○ **Silberhochzeit.** Gestern konnten die Eheleute Gustav Kotzlick, Nordsternstraße, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

□ **Früh übt sich** ..... Am Sonntag abend gegen 9.30 Uhr öffneten einige Schulburschen den Verschluß des zu dem Kaufhaus Holtrichter gehören den Kellers und entwendeten auf eine raffinierte Art und Weise mehrere Flaschen Wein. Mit diesen Flaschen „verdrückten" sie sich dann in eine Ecke und tranken so viel, bis sie nicht mehr konnten. Sobald der Diebstahl entdeckt wurde, suchte man nach den Tätern und fand diese auch. Die Strafe wird nicht ausbleiben.

□ **Einbruch in ein Horster Kaufhaus.** Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr zertrümmerten einige Burschen die große Schaufensterscheibe des Kaufhauses Brandt und entwendeten aus dem Schaufenster eine Anzahl Hemden und Mützen. Durch den Lärm der zersplitterten Scheibe wurden Hausbewohner wach und verscheuchten die Einbrecher. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Verfolgung auf. Der Schaden ist deshalb so groß, weil er nicht durch Versicherung gedeckt ist.

□ **Der Horster Gardeverein** hielt seine Generalversammlung bei Steinrötter ab. Nachdem der erste Vorsitzende Kleinebram die Versammlung eröffnet hatte, folgte die Verlesung des Jahresberichtes dessen Fassung einstimmig angenommen wurde. Sodann wurde beschlossen den Beitrag zu erhöhen. Die Mitgliederzahl beträgt 71. Die Vermögenslage des Vereins ist gut. — Die Horster Eisenbahner tagten bei Wahmann. Gegen den Jahresbericht fand sich nichts einzuwenden. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Hinsen, 2. Vorsitzender Fellerhoff, 1. Schriftführer Herder, 2. Schriftführer Seuren, 1. Kassierer Hettkamp, 2. Kassierer Schulz, Beisitzer: Priebitz, Sicking, Fahnenträger: Lisch, Lammers, Eigert, Kassenprüfer: Priebitz, Eigert, Fürsorgeberater Kröger, Pressewart Priebitz.

Az. **Frauengruppe Horst-Emscher der DVP.** Mittwoch nachmittag ab 2 Uhr Handarbeitsstunde, ab 4 Uhr Jahresversammlung im Vereinslokal: Kassen- und Jahresbericht. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

○ **Turnverein** 1892 e. V. Horst. Am Sonntag hielt der Verein seine Generalversammlung bei Schulte-Fischedieck ab. Der Vorsitzende, Rektor Urselmann, eröffnete um 6 Uhr die Versammlung und hieß die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen. In warmen Worten gedachte er der im letzten Jahre gestorbenen Mitglieder. Anstelle der Revisoren gab Rektor Alldieck den Kassenbericht. Der von der Gemeinde Horst gezahlte Zuschuß sei fortgefallen. Bei der Vorstandsersatzwahl wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Herren wiedergewählt. Der von seinem Amt als Jugendturnwart zurückgetretene Peter Winners wurde unter Beifall zum Ehrenturnwart gewählt.

# Aus der Sängerbewegung.

## Der Gesamtausschuß des Westfälischen Sängerbundes tagte in Dortmund.

S. Am Sonnabend, den 4. Januar, tagte in Dortmund, im Sängerheim am Ostwall, der Gesamtausschuß des Westfälischen Sängerbundes. Alle Gaue hatten ihre Vertreter entsandt. Gelsenkirchen war durch seinen Vorsitzenden und seinen Geschäftsführer vertreten. Der Vorsitzende des Bundes, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, eröffnete um 4 Uhr die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das neue Jahr der Sängerschar zum Segen gereichen möge. Die Tagesordnung umfaßte vier Punkte. Der Bundesgeschäftsführer Kauermann sprach zunächst über die Bestimmungen für das Wertungssingen innerhalb des Westfälischen und Rheinischen Sängerbundes das 1931 in Dortmund abgehalten werden soll. Der Rheinische Sängerbund hat den Richtlinien in seiner Sitzung am 1. Dezember zugestimmt. Mit Ausnahme einiger Bestimmungen in den Punkten 8 und 10 trat der Gesamtausschuß diesem Beschlusse bei und empfiehlt allen Vertretern auf dem nächsten Sängertag, der am Sonntag, den 26. Januar in Iserlohn stattfinden wird, dasselbe zu tun. Eine finanzielle Belastung der beiden Bünde darf nicht in Frage kommen. Ueber die Lokalfrage wird später noch verhandelt werden müssen. Der Bericht über die Angelegenheit Redlin war sehr kurz, da die maßgebenden Instanzen mit ihren Ermittelungen noch nicht zu Ende gekommen sind. Es wird auch noch festgestellt, ob noch andere Personen strafrechtlich in die Sache verwickelt sind. Ein Fünfer-Ausschuß ist zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzt worden. Um solche Vorkommnisse für die Zukunft vollständig unmöglich zu machen, sind neue Satzungen entworfen worden. Auch hierüber soll in Iserlohn beraten und beschlossen werden. Eine Kommission aus fünf Herren soll die neuen Statuten durchberaten und dem Sängertag in Iserlohn Vorschläge unterbreiten. Der Zwischenbericht des Bundesschatzmeisters nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Wenn alle Gaue ihren Verpflichtungen nachkommen, wird statt des Defizits ein Ueberschuß in der Bundeskasse vorhanden sein. Letztere soll vor Iserlohn noch einmal geprüft werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme zu den Ausführungen eines Gesamtausschußmitgliedes, nahm mehrere Stunden in Anspruch. Es wurde scharf bemängelt, daß dieser ganze Streit durch eine Zeitung an die Oeffentlichkeit gebracht worden sei. Zugegeben wurde, daß in dem Artikel manche dankenswerte Anregung enthalten sei, die persönlichen Spitzen, die zum größten Teil ohne sichere Grundlage gewesen seien, hätten vermieden werden müssen. Nach langem Hin und Her einigte man sich dahin, daß die Streitart zwischen den beiden Parteien begraben werden soll. In diesem Sinne gaben sich die beiden Gegner die Hand.

## Ankündigungen.

**Collegium musicum.** Heute ist keine Probe; die nächste Probe ist am Mittwoch, den 14. Januar.

**Lehrergesangverein.** Morgen (Mittwoch, 8. Januar) 20 Uhr ist Probe im Realgymnasium.

**Sauerländischer Gebirgsverein Abteilung Gelsenkirchen.** Heute Dienstag, 20.30 Uhr, findet im Vereinsheim Hotel Monopol die Jahresversammlung statt. Dazu wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

**Der Fechtverein Gelsenkirchen** ladet seine Mitglieder zur Mitgliederversammlung auf Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 Uhr, in die Bismarckhalle, Hochstraße, ein. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Geschäftliche Angelegenheiten, Referat des Verbandsgeschäftsführers Redakteur Heinrich Stader, Krefeld. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Gäste sind willkommen.

**MGV. „Germania-Harmonie" Bismarck.** Heute beginnen die Proben des Männerchores. Pünktliches und allseitiges Erscheinen schon mit Rücksicht auf das nächste Konzertprogramm Ehrenpflicht.

## Aus den Parteien.

**Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Nunmehr soll im neuen Jahre die Arbeit wieder mit neuem Mut aufgenommen werden. Wir beginnen am Donnerstag um 2 Uhr mit unserer Handarbeitsstunde im Saale des evangelischen Gemeindehauses, Scharnhorststraße 13. Wir bitten um allseitiges Erscheinen.

**Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Das treue Mitglied Frau Lina Feyka geb. Kempf, Gelsenkirchen, Ziegelstraße 8, ist, 30 Jahre alt, gestorben. Zur Beerdigung am Mittwoch treten alle Mitglieder um 2.30 Uhr am Sterbehause, Ziegelstr. 8, an.

**Jugendgruppe Ueckendorf der DVP.** Mittwoch abend 8 Uhr bei Stens: wichtige Versammlung. Es wird um allseitiges Erscheinen, auch von Gästen, gebeten.

**Deutsche Volkspartei Rotthausen.** Am Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schlitt. Herr Sozialsekretär Jacobi spricht über die politische Lage. Sämtliche Mitglieder des Bezirksvereins der Frauen- und Jugendgruppen sind herzlichst eingeladen.

**Jugendgruppe Rotthausen der DVP.** Am heutigen Dienstag 20 Uhr Versammlung im Lokale Schlitt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind herzlichst willkommen.

**Jugendgruppe Neustadt der DVP.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr, erste Versammlung im neuen Jahre bei Petry. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, bittet der Vorstand um allseitiges und pünktliches Erscheinen. Es wird gebeten, die Mitgliedskarten mitzubringen. Freunde und Freundinnen, die sich unserer Gruppe anschließen wollen, sind herzlich willkommen.

**Deutsche Volkspartei Bismarck.** Die nächste Versammlung ist am Donnerstag, 8 Uhr abends, bei Mehring. Alle Mitglieder, auch die der Frauen- und Jugendgruppe, sind eingeladen.

## Jungdeutscher Orden.

**Bruderschaft Gelsenkirchen.**

**Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt.** Heute (Dienstag), abends 8.30 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumerstraße.

**Gefolgschaft Mitte.** Donnerstag, den 9. Januar, abends 8.30 Uhr, Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

## Das U-Boot-Ehrenmal fertig



Auf der alten Schanze von Möltenort bei Kiel haben die ehemaligen U-Boot-Fahrer ihren im Weltkrieg gefallenen Kameraden ein Denkmal setzen lassen. Eine Säule von zwanzig Meter Höhe erhebt sich am Ostufer des Reichskriegshafens. Der Zeitpunkt der Einweihung steht noch nicht fest.

# Briefkasten der Allgemeinen Zeitung.

**W. K. 505.** Im Falle der Verletzung des Körpers oder der Gesundheit sowie im Falle der Freiheitsberaubung kann der Verletzte auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung in Geld verlangen. Der Anspruch ist nicht übertragbar und geht nicht auf die Erben über, es sei denn, daß er durch Vertrag anerkannt oder daß er rechtskräftig geworden ist.

**K. D.** Sie fragen: Mein Urgroßvater diente von 1799 bis 1818 in verschiedenen preußischen Truppenteilen. Seine Größe ist wie folgt angegeben: 4 Zoll, 2 Strich. Welcher Größe entspricht es nach dem Meter-System? Wie groß war in der damaligen Zeit das Normalmaß für die Reiterregimenter? Wir haben uns bei alten und ältesten Leuten erkundigt, aber keine Angaben erhalten können, die eine einwandfreie Antwort ermöglichten. Nach unseren Berechnungen würde die Größe 1.42 Meter betragen haben, die aber in Wirklichkeit nicht stimmen kann. Vielleicht ist einer unserer Leser in der Lage, eine einwandfreie Antwort auf obige Fragen zu geben.

**A. F. in Wanne-Eickel.** Nein die Vorzugsrente aus Kriegsanleiheablösebesitz unterliegt nicht der Kapitalertragssteuer.

**Karl E., Leuthenstraße. 1. Ja,** die Alimentationspflicht wird durch die Adoption nicht berührt, wenn nichts besonderes vereinbart wurde. 2. Das ist gleichgültig, ob dem Vater Geld übrig bleibt oder nicht, er ist verpflichtet, sowohl für seine eigenen, wie auch für das uneheliche Kind Alimente zu zahlen, wie das Gericht ihn verurteilt hat.

**H. D. 334.** Es kommt ganz darauf an, ob und was sie vereinbart haben. Im allgemeinen lassen sich solche Fragen ohne die genaueste Kenntnis der Verhältnisse nicht beantworten.

**B. T.** Schreiben Sie einmal an die Ufa in Berlin. Wir weisen allerdings darauf hin, daß ein Unterkommen und Fortkommen im Film recht schwierig ist.

**G. K. 1.** Die Wohnung geht auf die Erben über. In Ihrem Falle ist die Sachlage nicht einfach. Infrage kommt in der Hauptsache die verheiratete Schwester, aber auch den Brüdern steht ein Teil der Wohnung zu. 2. Brüggemann.

**H. C. D. 7.** Wir nennen Ihnen das Händlerjournal, Dresden-Freital 1, Anzeiger für Hausierer und Marktreisende, Jena. — Entweder bezahlen Sie Gewerbesteuer oder die Firma die Sie vertreten. Es kommt ganz auf den Vertrag an.

**E. B. Feldstraße.** Wenden Sie sich an das Reichswehrkommando 6 in Münster oder an das Reichswehrministerium Berlin.

**M. K. Hüllen.** Wir nennen Ihnen das Händlerjournal, Dresden-Freital 1, und Anzeiger für Hausierer und Marktreisende, Jena — Für Kurzwaren in Textil nennen wir Ihnen Emil Bange, Barmen-Langerfeld.

**W. F. 129. 1.** Nein. 2. Bäcker- und Konditorenzeitung, Berlin. Neue Konditorenzeitung, Berlin. Weckruf, Bochum. Die Konditorei Lemgo. Konditorzeitung, Trier. Annahmestelle in Gelsenkirchen: Kordte, Adolfstraße.

**Hansastraße.** Glasfabrik Wirges im Westerwald, Glasfabrik Hoherswerda N.-L., Kalkhoff, Beuel am Rhein.

**L gegen K.** Es sind eine derartige Fülle von Vorschriften zu beachten, daß es schon richtig ist, wenn Sie zum Kreisarzt, zur Gewerbepolizei, Steueramt und zum Amtsgericht gehen und sich dort die Unterlagen beschaffen. In beiden Fällen muß das Gewerbe angemeldet sein.

**Dentist.** Wir verweisen auf unsere ausführliche Behandlung der Frage über Ausbildung des Dentisten, die wir vor einiger Zeit gegeben haben.

**Hertastraße 11.** Im Jahre 1919 hatten 1000 Papiermark einen Goldwert im Januar von Mk. 51.30; Februar Mk. 46.50; März Mk. 40.—; April Mk. 34.10; Mai Mk. 33.20; Juni Mk. 31.10; Juli Mk. 28.60; August Mk. 22.90; September Mk. 18.80; Oktober Mk. 16.60; November Mk. 12.60; Dezember Mk. 10.40.

**Hanna.** Wenn Sie mit der Ihnen von Ihrem Milchhändler gelieferten Milch nicht zufrieden sind, dann veranlassen Sie die Gewerbepolizei im Rathaus, eine Probe zu entnehmen. Sie brauchen nichts weiter zu tun, als der Gewerbepolizei ein Probe zuzubringen. Alles weitere geschieht dann von der Stelle.

**D. S. 43 J. 10.** Sie sind durchaus im Recht. Die Familien, die oben im Hause noch Zimmer besitzen, sind anteilig zur Reinigung verpflichtet. Sie müssen 2 Wochen reinigen die zweite Familie ebenfalls zwei Wochen und die dritte Familie eine Woche. Im Falle einer Entscheidung dürfte das Recht Ihren Standpunkt einnehmen.

**Wilhelm B., Freiligrathstraße.** Wir haben Ihr Eingesandt, Senkung der Strompreise, der zuständigen Stelle eingesandt. Es sind uns in der Angelegenheit so viele Zuschriften zugegangen, daß eine Veröffentlichung nicht möglich ist.

---

dem Ende des fünften Mai entgegen, wie die Leute drüben im Twester Moor warteten auf einen Gast nur — auf ihn.

Er stand lange, spähte nach Schatten an den Fenstern. Sein Herz schlug stark und voll. Er hatte den Glauben an ein Zukunftsglück in all diesen Jahren mit Entsagung getränkt, aber der war nicht daran gestorben. Er hatte ihn mit Füßen getreten und manchmal tot geglaubt. Er lebte.

Doch kam ihm nicht der Gedanke, hinaufzugehen. Er stand hier noch als Heimatloser, er stand als Weltenfahrer, von allen Winden gepeitscht, auch oft von den Lüften der Tiefe umstrichen, durch Abgründe noch von ihr getrennt, dem bebüteten Kind der seinen Daseinstäuschungen. Er war auf dem Wege zu den bösesten Dingen vielleicht, denen ein Mensch entgegengeht, von der eigenen Mutter, ihrem Wesen und ihren Kreaturen die geschändete Heimat zu befreien.

Er hatte gedacht, nur einen Augenblick hier zu stehen, den Anblick ihrer Wohnstätte, das Gefühl ihrer Nähe mit sich zu nehmen aufs schwarze Moor, auf diesen Gang. Aber seine mühsame Starrheit und Kraftüberspannung wich, eine jähe, junge, unbeschwerte Seligkeit fiel über ihn. — Wie die Büsche gewachsen waren in der verflossenen Zeit! Wie der Goldregen leuchtete mit den Glyzinien, die das Haus umrankten!

Er zog seine Brieftasche, nahm ein Blatt heraus, schrieb, es an den Torpfeiler legend, mit Bleistift darauf: „Ich bin wieder da. Wenn der Heimatboden mich trägt, komme ich. Hage Hagenbruch."

Am Torgitter war ein großer hölzerner Briefkasten. In ihn warf er den Zettel, unverwahrt, leichtsinnig wie ein grüner Bursch. Dann ging er.

— Er hatte der Berechnung von Hennecke nicht gefolgt, hatte den Postwagen nicht benutzt, der nach Kirchmöddingen ging, war von der letzten Eisenbahnhaltestelle der drei Meilen über Land gegangen nach Großweisar. Ungefähr eine halbe Stunde später, als er das Moor betrat, schirrte drüben Hennecke die Pferde vor den leeren Wagen. Die letzte Postkutsche hatte ihn nicht gebracht, der fünfte Mai war vorüber. Dicke Tränen tropften ihm übers Gesicht, fielen auf Pferderücken und Sielengeschirr.

— — — Bei aufgehender Sonne führten die Leute, seine Leute, Hage durch Hof und Ställe. Etwige weinten vor Freude. Manche waren so aufgeregt, daß sie sich plump und grob anstellten. Er selber war bleich. Er hatte sich vieles ausgemalt, dies nicht. Der alte Vorknecht war von der Idee besessen, ihm nur das Fehlende, das Schlechtgewordene zu zeigen, junges Volk, das sich eifrig vordrängte, auf all das Geschaffte hindeutete, wütend wegzuweisen.

Hage ging hinein und stand vor einem verwüsteten Frauenbild, das ihn nicht mehr kannte. Körperliche und seelische Uebermüdung befiel ihn, ein Augenblick völligen Versagens kam. Es wurde ihm schwarz vor den Augen, er empfand wie unter niederstürzendem Gebälk: Ich hätte nicht wiederkommen sollen, es ist alles zu stark, ich komme nicht dagegen an. Ich hätte draußen sterben sollen.

Viele Fehler, ja, unabsehbare Verluste. Das Gut war trotz treuester Arbeit auf die knappe Hälfte seines Wertes zurückgesunken. Ganze Viehstände waren leer, nötige Baulichkeiten aus Mangel an Geld unterblieben. Wiesen waren nicht aufgefrischt, das Moorwasser an verschiedenen Stellen wieder durchgekommen. Bei Behandlung der Aecker hatte zum Teil die rechte Uebersicht gefehlt, Besseres war vernachlässigt, Minderes gepflegt. Bald war geschlagen, der noch nicht schlagreif war.

Dazu waren im Innern dunkle Vorgänge geschehen. Hage fand Rechenbücher aus früherer Zeit, er merkte, daß Papiere, Quittungen, viele Angaben vernichtet waren. Manchmal traf es ihn, daß hier ein großes Vermögen gewesen sein müsse, das ein irregewordener Geist dann selber zerstörte.

Er fühlte, daß ihn alle diese Erkenntnisse wohl beschäftigten, ergriffen, schüttelten. Aber, daß frische Luft in ihnen war, keine abgeschnittene, keine befleckte Zukunft. Das Erdrückende, das ihn am ersten Morgen befallen hatte, wich vollständig, bis auf den letzten Rest. Er lachte über sein klägliches Schwachwerden vor dem Riesen: Heimat. Genesung für alle Schwächen. Unklarheiten, Verworrenheiten eines bald Entwurzelten wehten hier in der Luft. Es war gut, daß die überstarke Freude gleich ihren Dämpfer bekam, daß dies Uebermaß von Herrlichkeiten zurückgeschraubt wurde bis auf einen recht bescheidenen Stand.

Wenn die Twveste noch einmal wieder werden sollte, wie sie zu Vaters Zeiten war, dann mußte er eine ganze Männerkraft daransetzen, dann gab es kein Schonen und Ruhe nur wenig. Ein reicher Mann war er nicht, und die Sorgen wurden Lebensgut in seinem Haus.

Er sah das alles, es tötete nichts in ihm, es richtete bange zitternde Hoffnungskeime vom Boden auf, an dem sie klebten. Ein fernes Träumen nahm lebensvolle Züge an. — Scheußliches konnte ich nicht mit dir teilen, auch unverschuldete Häßlichkeiten nicht. Aber Schweres und Bangendes — das wohl.

Er sah seine Mutter täglich, berührte ihre Hand, sorgte für sie. Ihr leergewordener Geist entsetzte ihn kaum, obwohl er die Irre nicht kannte, ihr schauriges Wesen noch nie gesehen hatte. Er war nicht weich gegen sie, nur beruhigt. Dies ist besser als das Gesicht, das ich sah, als ich in der letzten Stunde dich um Geld bat, um mein schuldiges Geld für den Pastor.

Nach seiner Rückkehr war sie merkwürdigerweise ruhiger geworden. Sie strebte zwar immer noch nach dem Winkel unter der Treppe, aber ihr Lallen und Gurgeln, die tierischen Schreitöne wurden seltener, hörten oft tagelang auf. Sie lag ganze Stunden schlafend, oft von der Nacht bis in den späten Nachmittag. Einmal, wie er vor ihr stand, sie betrachtend mit Gefühlen, die er selber nicht verstand — Neugier war darin, hart, unbestechlich, kein Groll, ein Rätseln an Naturgeheimnissen —, empfand er eine Aehnlichkeit der Züge mit den seinen.

Einen Augenblick stand das Blut in ihm still. Er wußte, daß er recht gesehen hatte, wenn es auch keiner ihm jemals sagen würde, vielleicht keiner es wirklich bemerkte. Die äußeren Umstände schufen zu große Verschiedenheiten. Aber er würde immer wissen, daß es da war.

Und eines Tages, wenn das Glück schon schien, würde er es Käthchen sagen. Nicht als Trennungsgrund. Es war keiner. Aber sie mußte wissen, daß noch dunkle Möglichkeiten in ihm lagen. Vielleicht machtlos, aber nicht getötet.

— — Seit der Stunde, in der ihr Vater am Frühstückstisch zwischen den Zeitungen ein Blättchen Papier fand, es nahm, las, sie ansah — mit einem unvergeßlichen Blick —, schloß sich das zweite Kapitel ihres Lebens, und das dritte begann.

Blüten brachen auf in einer einzigen Stunde, Stimmen wurden los, Lerchenjubel schwang über junge Saaten. Sie wußte nicht, wie er sein würde, wie er aussah nach allen den Jahren, was er erlebte, an dem sie kein Teil hatte — es flog nur wie ein kleines Bangen vorüber an blühender Seele.

Sie war es, das stets geleitete, abhängige Kind, die es nicht wollte, daß etwa der Vater oder gar die Mutter hinüberfuhr nach Twester Moor und ihn willkommen hieß. „Er kommt, wenn es so weit ist."

Die Eltern hörten sie das sagen, dies ungeheure Vertrauen erschreckte sie wieder von neuem. Sie fühlten es wohl, sie sagten es sich untereinander, daß ihr Meinen und Denken über Hage ein stetes Wechselsein der Ansichten war, ein Hin und Her, ein gutes und ein schlimmes Raten, und daß Käthchen immer eindeutlich, völlig unberührt durch äußere Dinge für ihn gefühlt hatte. Nur aus dem Kindheitsstande war ihm die junge Seele zugewachsen — die einzige Veränderung.

Aber hatten sie nicht recht und das unerfahrene Mädchen unrecht in ihrem Glauben an ihn? Wo war er gewesen, was hatte er gesehen, erlebt, wie war das böse Erbteil in seiner Natur entwickelt worden? Vielleicht stieß sein erster Anblick ihre Tochter ab, die in ihrer stillen Welt sich ein Bild gemacht hatte nach ihrem eigenen reinen Herzlein.

Er kam, unangemeldet. In die grüne Wehr der dichtgewordenen Büsche drang er — ein Fremder. Am runden Gartentisch, unter hängendem Goldregen fand er Mutter und Tochter, im Uebereifer, mit Handarbeiten in weißen Händen.

Frau Godewin erschrak. Sie erkannte ihn im ersten Augenblick nicht. Ein Wunsch stieg in ihr auf, hart und würgend, daß er dies nicht sei, daß sein Kommen überhaupt, der Zettel zwischen den Zeilen — ein Irrtum gewesen sei, eine Täuschung, nichts. Daß ihr Kind lieber seinem gehören solle als diesem. —

Käthe hatte ihre Stickerei hingeworfen. Ein Aufschrei nur, ein halbgebrochener Laut, ein Aufspringen mit ausgebreiteten Armen.

„Hage!"

Er fing sie auf. Hell und Dunkel flossen ineinander, in einer Umschlingung, abgesondert von der ganzen Welt, alles andere blieb draußen, auch Mutterangst. —

(Fortsetzung folgt.)



Am 1. Januar erhielten wir aus Iserlohn die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr August Wiegand**

im Alter von beinahe 27 Jahren plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde.

In tiefem Schmerz:

**Die trauernden Hinterbliebenen**
**Familie Karl Rokosch und Geschw. Wiegand.**

Gelsenkirchen, den 6. Januar 1930.

Die Ueberführung erfolgt am Dienstag, den 7. Januar, danach die Beerdigung nachmittags um 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Königstraße 28 aus.

Allen, denen keine besondere Anzeige zugeht, diene dieses als solche.

---

Ich habe dich erlöset,
ich habe dich bei Deinem Namen gerufen
Du bist mein.



Heute nachmittag entschlief sanft und gottergeben nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ehefrau Johann Feyka**

Lina geb. **Kempf**

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Johann Feyka**

Gelsenkirchen, den 5. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Januar 1930, nachmittags 2¾ Uhr vom Trauerhause Ziegelstraße 8. Hausandacht ½ Stunde vorher.

---

Was Gott tat das ist wohlgetan.



Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Gedu'd ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unser gutes Mütterchen, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

**Ehefrau Mimmi Tanzius**

geb. Will

im Alter von 34 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**
**Paul Tanzius**
**nebst Kindern und Anverwandten.**

Gelsenkirchen, den 5. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause im Sundern Nr. 10, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute, am 4. Januar 1930, 23.40 Uhr, entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Kusine

**Aenne Hohmann**

im blühenden Alter von 22 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein frommes Gedenken im Gebet und beim hl. Meßopfer bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gelsenkirchen, M. Gladbach, Recklinghausen, Ostbevern, Düsseldorf, Medebach, Ulmbach, den 4. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Jan., morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, Theodorstraße 10, in Gelsenkirchen-Bismarck, aus statt. Darnach das feierliche Seelenamt in der St. Franziskus-Pfarrkirche.

---

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen

**herzlichen Dank.**

**Geschwister Balder.**

Gelsenkirchen, den 7. Januar 1930.

---

Brigitte

Die glückliche Geburt eines prächtigen

**Mädels**

zeigen an

Margreth Schulze-Osthoff
geb. Schmücker,
Jos. Schulze-Osthoff.

Freckenhorst, den 5. Januar 1930.

---

Dem lieben Gott hat es gefallen, am Samstag nacht 11½ Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Braut

**Frl. Anni Hohmann**

zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

**Emil Wietzorrek.**

Gelsenkirchen, den 6. Januar 1930

---

**Färberei Kunze**

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.

**Trauersachen sofort!**

---

**Redegewandte Damen**

zum Werben von Lebensmittelkunden bei Privaten, auch Herren zum Besuche der Privatkundschaft, gegen Spesen und Provision sofort gesucht.

**Saubere Ehepaare**

zum Waren verteilen werden noch eingestellt. Bedingung: Sauberer Lagerraum und RM. 500 Barkaution, welche sicher gestellt wird. 5503

Eilangebote unter E. R. 105 an die Allgemeine Zeitung.

---

Alteingeführte Kaffeerösterei des Industriebezirks sucht zum sofortigen Eintritt gut eingeführten

**Vertreter**

Nur solche Herren kommen in Frage, die zu den betr. Verbraucherkreisen nachweisbar beste Fühlung haben und in geordneten Verhältnissen leben. Offerten unter E. K. 99 an die Allgem. Ztg. 24963

---

Intelligente, 1929

**jungeDame**

für Schreibmaschine per 15. Januar gesucht.

Ang. mit Bild sind zu richten an Gebr. Fuchs G. m. b. H., Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64.

---

Wir suchen per sofort 1930

**Verkäuferinnen**

zur Aushilfe für unser Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion. Vorstellungen vormittags von 9—11 Uhr.

Gebr. Kaufmann,
G. m. b. H.,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 49.

---

**Freie Wohnung**

3 schöne Mansardenzimmer, zum 1. Februar zu vermieten. 24970

Offerten unter E. M. 101 an die Allgemeine Zeitung.

---

Habe meine Praxis nach

**Beethovenstr. 1**

verlegt. Gegenüber der alten Wohnung.

**Dr. Escher**
Zahnarzt

---

**Unreines Gesicht**

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (StärkeA) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis Mk. 2.75. Merkur-Drogerie E. Eschenröder, Hochstr. 32, Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstraße 77

---

**Wer braucht Bargeld**

Freitag Ziehung

**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**

Höchstgewinn 75000 Mk. bar
Geldgewinne zus. 150000 Mk. bar.

Los 3 Mk.

Lotterie

**Flaskamp,**
Alter Markt 20 Ruf 22417

---

**Ev. Frauenhilfe**
Bismarck,
4. Pfarrbezirk.

Unser liebes Mitglied, Frau

**Mimi Tanzius**
geb. Will

ist nach langem Leiden entschlafen. Beerdigung am Donnerstag, 9. Januar, vom Trauerhause, Im Sundern 10, nachm. 2¼ Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

---

**Evang. Frauen-Verein**
Ueckendorf.

Sonntag, 5. Jan., entschlief unser liebes, treues Mitglied Frau

**Lina Feyka**
geb. Kampf.

Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Mittwoch, den 8. Jan., 2¾ Uhr, am Hause Ziegelestraße 8.

---

**Saub. Schlafstelle**
frei.
Geibligstr. 28, II. r.

---

Wer gibt 5482
**Unterricht**
im Harmoniumspiel?
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

---

Tüchtiger
**Reisende**
welcher mit der einschlägig. Kundschaft vertraut ist, gesucht. Es kommen zum großen Teil eingeführte Touren in Betracht.
Bildenhues,
Zuckerwarenfabrik,
Büro Blumenstr. 13.

---

**Vertreter gesucht**
f. Darlehn, Hypoth.-Finanzbüro Spandau, Moritzstraße 5.

---

**Herren u. Damen**
laufend Verdienstmöglichkeit. Ang. u. E. H. 97 an d. A. Z.

---

**Junge**
von 14—15 J. für leichte Arbeit ges. Grabenstraße 12.

---

Konditorei — Cafe sucht sofort noch ein
**Mädchen**
für leichte Hausarb., w. zu Hause schlafen kann. Hochstr. 49.

---

Tüchtiges 24966
**Mädchen**
perf. in allen Hausarbeiten, sofort oder zum 15. Januar ges. Vorzust. nur vorm. Scharnhorststr. 11 I.

---

Gebildetes, junges
**Mädchen**
(Lyzeum u. Frauenschule) sucht
Stellung
als Sprechstundenhilfe in Apotheke oder als Haustochter zu Kindern. Zuschr. erb. u. E. P. 104 an d. A. Z.

---

Ein jüngeres
**Mädchen**
für Geschäftshaushalt sofort gesucht.
Fritz Güttmann
Wattenscheid-Sevinghausen, Sevinghausenerweg 50, Teleph. Gelsenkirchen 24423.

---

Braves, fleißiges, mit allen Hausarbeiten vertraut. :5521
**Mädchen**
für ½ od. ¾ Tag für kleinen Haushalt sof. gesucht. Etwas Kochen erwünscht, jedoch nicht Bedingg. Zu erfr. Allg. Ztg.

---

Fleißiges ehrliches
**Mädchen**
welch. zu Hause schl. kann, sofort gesucht. Zu melden mittags 2—3 Uhr. Hübler Vereinsstr. 72, II.

---

Konditorei und Cafe sucht
**Mädchen**
für leichte Hausarbeit, w. zu Hause schlafen kann.
Hochstraße 49.

---

Suche zum 15. Jan. oder 1. Februar ein tüchtiges, sauberes
**Mädchen**
mit guten Empfehlungen, nicht unter 18 Jahren. Zu meld. von 3—6 Uhr nachm.
Frau H. Sternberg
Wannerstr. 33, part.

---

Ordentl., fleißiges
**Mädchen**
w. alle Hausarbeit versteht, für ¾ Tag bei gutem Lohn sofort gesucht.
Friesenstr. 17, prt. Vorzusteilen ab 10 Uhr vormittags.

---

Beschlagnahmefreie
**5 räum. Wohn.**
mit Diele und Bad sofort zu vermieten.
Näh. Sophienstr. 9. Tel. 217 12.

---

Abgeschlossene 3, 4 und 5räumige
**Neubauwohn.**
mit Zubehör evtl. mit Mansarde zu sof. oder später zu vermieten. Baugeschäft van Wickeren, Sedanstraße 54.

---

Tausche
abgeschloss. 6-Zimmer-Wohnung mit Kammer, Stall und Gart. (Zechenwohn.) gegen 4 Zimmer mit Mans. (Privatalt-wohn.). Es kommen nur Werksbeamte d. Mannesmannröhrenwerke i. Frage. 5512 Zu erfr. Allg. Ztg.

---

**Frdl. möbl. Zimmer**
Heiz., elektr. Licht, an ruhigen Herrn zu vermieten.
Wannerstraße 4.

---

Freundlich 24975
**möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Florastraße 62 I.

---

Sehr gut möbl. heizb.
Frontzimmer
an anständig. Herrn zu vermieten.
Grenzstr. 139, pt. r.

---

**Frdl. möbl. Zimmer**
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Karolinenstraße 20, Telephon 27086.

---

Alleinst. Pers. sucht
**2 leere Zimmer**
Rote Karte vorhand. Ang. u. E. B. 109 an die Allg. Ztg.

---

**Saub. Scheibstelle**
evtl. m. Mittagessen zu vermieten. 5466
Hohenzollernstr. 1.

---

**Saub. Schlafstelle**
sofort zu vermieten.
Augustastraße 65 I.

---

Zurückgesetzte
**Küche**
naturlackiert, hat sehr preiswert abzugeben
Möbelhaus Frank
Bismarckstraße 110.

---

**Grewer**

# Mischkaffee billiger!

**mit 25% Kaffee . . Pfd. Rm. 0.75**
**mit 50% Kaffee . . Pfd. Rm. 1.25**
**mit 50% Edelkaffee Pfd. Rm. 1.40**

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11, Buer, Marlensfr. 12

---

**Lehrmädchen**
für Lebensmittel-Geschäft sofort gesucht. Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen von 11—3 Uhr. 24976
Industriestraße 29.

---

**Morgenmädchen**
gesucht. Schulte
Kirchstraße 52, II. l.

---

Tüchtige
**Putzfrau**
sucht Stellung.
Bertastraße 30 I.

---

Tücht. ehrl. Mädchen 21 Jahre alt, perf. Stärkewäschebüglerin
**sucht Stellung.**
Zeugnisse vorhanden Ang. u. E. U. 108 an die Allg. Ztg.

---

Bessere, abgeschloss.
**4 Zimmerwohn.**
mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

---

Herrschaftliche
**Wohnung**
6 Räume, Mansarde, große Veranda und Zubehör, in bester zentraler Lage der Altstadt, p. 1. Febr. oder später zu vermieten. Auskunft
Munckelstraße 20 I.

---

**Kegelbahn**
frei.
Im Bürgertrug
Hochstraße 43.

---

Gut eingeführtes
**Schreibwaren-Geschäft**
mit gutgehend. Leihbibliothek in d. Hochstraße umständeh. sofort für 800 RM. f. sofort oder 1. Febr. zu verkaufen.
Off. unt. E. J. 98 an die Allg. Ztg.

---

**Chaiselongue**
neu, gebr. Bettstelle mit Matratze, weiße Kinderbettstelle mit Matr. wegen Platzmangel bill. abzug.
Best, Heidestr. 8.

---

2türiger
**Kleiderschrank**
Bettstelle m. Matr., 1 Nachtkonsole, 1 Tisch
billig zu verkaufen.
Schöning, Arminstr. 1
Edog-Haus.

---

Wir suchen für sof.
**Ladentheken u. Regale**
für die Textilwarenbranche geeign., geg. sofortige Kasse.
Ang. u. E. S. 106 an die Allg. Ztg.

---

**Oberhessische Wurstwaren**
in 1a Qualität
empfiehlt zu billigst. Tagespreisen
Metzgerei Hch. Roth, Hörbstein, Oberhessen
Vers. v. 9 Pfd. an.

---

**Für Herrenfahrer**
stellt elegante Personenwagen.
2. Mols, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85
Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.

---

**Matratzen,**
Sofas und Chaiselongues
werden gut u. billig angefertigt und aufgepolstert. 676
Polsterei Gerber, Florastraße 95.

---

**Gelegenheitskauf!**
Elegante, schöne
**Küche**
bestehend aus: Büfett, große moderne Form mit Innenschubkästen u. Kühlraum, Türen a. Klavierband gearbeitet, mit Nußbaumeinlag., große Anrichte, überall Kristallspiegelscheiben, Tisch, 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, komplett
Ausnahmepreis 335.— Mark
abzugeben.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Eventl. Zahlungserl.

---

Wer kann einige
**Anstreicherarbeiten**
gut und billig ausführen?
Angebote an A. Sch.
Mathildenstraße 44.

---

**Halatum**
DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

| 150/200 | 200/250 | 200/300 |
|---|---|---|
| 6.30 | 10.50 | 12.60 |

**Heimann-Rottkamp**
en gros en detail
**Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8**
Dortmund: Westenhellweg 73
Rheinischestr. 47
Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.

---

**Zwangsversteigerung**
Mittwoch, den 8. Januar, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Klavier, 2 Registrierkassen, Nähmaschinen, Teppiche, 1 Fahrrad, Büfetts, Stühle, Tische mit Marmorpl., 1 Schreibmaschine (Mignon), 2 Chaiselongues mit Decken, Sessel, 2 Schreibtische, Bilder, 1 Kredenz, 1 Aktenschrank, 2 Theken, Ladenschränke, 956 Flasch. versch. Weine 1 Faß Malaga, 20 Paar Herren- und Damenschuhe, Mantel- und Kleiderstoffe Bettfedern, 1 Jackettanzug, 1 Paletot, Herrenhosen, 40 Fl. Kognak, 7 Pelzmäntel, 21 Damenpelztragen, 2 Pelzjacken und verschiedenes mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Groebel
Obergerichtsvollz.
Rheinischestr. 67, I.

---

**Zwangsversteigerung**
Mittwoch, den 8. Jan., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
3 Schreibtische, 4 Kleiderschränke, 1 klein. Schränkchen, 4 Sofas, 2 Ausziehtische, 2 Spiegel, 3 Herrenzimmer, 1 Flurgarderobe, Bilder, 2 Vertikos, 1 Waschtisch, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle, 2 Chaiselongues, 1 Nähtischchen, Korbmöbel, 1 Klubsessel, 2 Oelgemälde, 1 Nähmaschine, 1 Radiogerät mit Grammophon, 1 Klavier, 1 Ladeneinrichtung, 6 Bandsägen, 1 Staubsauger, 1 Bücherschrank, 6 Chaiselongues, 1 Rauchtisch, 1 Kredenz Lampen, 1 Fahrrad, 1 Menge Zigarren, Zigaretten, Tabak u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Brandt
Obergerichtsvollz.
Margaretenhof 18.

---

**Beachten Sie die H. Anzeigen**

---

**Eilt!** Freitag Ziehung!
**Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie**
10.—11. Januar 1930.
Los 3.— Mark
Höchst- und Hauptgewinne:

| | |
|---|---|
| 75000 | 50000 |
| 25000 | 10000 |

u. s. w.
Bar Geld ohne Abzug
Loseverkauf bei
**Degenhard**
Georgshaus
Lotteriezentrale, Gelsenkirchen

---

**Zwangsversteigerung**
Mittwoch, 8. Januar, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Berkel-Schnellwaage,
1 Theke mit Marmorplatte,
1 Klavier,
1 Massage-Apparat mit Koffer
öffentl. meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Eschen,
Gerichtsvollzieher.

---

**Sofort Darlehn**
bei Ratenrückzahl durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18, Tel. 42512. Freiumschlag erbeten

---

**Geld**
Abzahldarlehen erh. kreditfäh. Personen vollkommen diskret durch A. Zaage
Johannesstraße 16 a. Hbf. Tel. 22897

---

**500 RM.**
geg. 10fache Sicherh. und monatliche Rückzahlg. (Rentenüberweisung) sofort zu leihen gesucht.
Ang. u. E. T. 107 an die Allg. Ztg.

---



Eine neue Sendung
**Schweine**
angekommen, die ich spottbillig abgebe.
Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstr. 20

---

**Hausbrandkohlen**
stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof. Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia.
Landabfuhrausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

---

Staatsbeamter in sich. Lebensstellung, ev., 50 Jahre, Witwer mit 2 erwachsen. Kindern, wünscht die Bekanntschaft mit einer häusl. Dame, Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, von 37—45 J. zwecks
**Heirat.**
Schneiderin bevorz. etwas Ersparn. erw. Diskr. Ehrens. Off. wenn mögl. m. Bild, welch. sof. zurückgesw. wird, u. E. N. 102 an die Allg. Ztg.

---

Jg. Mann, 25 J., evgl., sucht die Bekanntschaft ein. jg. Dame zwecks spät.
**Heirat.**
Zuschrift. mit Bild unter E. O. 103 an die Allg. Zeitung.

---

**Hallo**
Telephon 22733
Zahle hohe Preise f. gebr. Herrenkleidung
Löwi, Schalkerstr. 91

---

**Hohe Preise**
f. gebr. Anzüge zahlt
Frisch, Gewerkenst. 5

---

**Fahrzeugwerke Recklinghausen**
Niederlassung Gelsenkirchen
autorisierte Händler der General-Motors in Hafenstraße 25-27
**Chevrolet-Personen und Lastwagen**
Reparaturwerkstatt -- Ersatzteillager

# 4000 Liter Sprit explodiert.

## Großer Schaden in Kehl. – Drei Opfer.

### Kleine Ursache, große Wirkung.

Am Sonntag abend, gegen 9.30 Uhr, erfolgte im Spritwerk der Kehler Spritwerke eine Explosion. Durch den Luftdruck wurden im Werk und in der näheren Umgebung zahllose Fensterscheiben zertrümmert. Wie sich herausstellte, war anscheinend durch Undichtwerden eine Flasche Sprit ausgeflossen und in Brand geraten, wodurch eine Destillierblase explodierte. Die drei im Raum befindliche Angestellte wurden schwer verletzt und mußten mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Inneneinrichtung und das Dach des Werkes zerstört. Der Schaden ist sehr erheblich.

*

Der bei dem Explosionsunglück schwer verletzte Spritmeister und der Ingenieur Neudell sind ihren Verletzungen erlegen. Die Explosion erfolgte im Hauptraum des Werkes, wo eine Destillierblase mit 4000 Liter Methyl-Alkohol explodierte. Der Materialschaden ist noch nicht zu übersehen.

### Flugzeugunglück.

**an der südaustralischen Küste.**

Bei dem Absturz eines Flugbootes, das mit der Spitze voran in die Port Philipp-Bucht bei Melbourne fiel, büßten der Kapitän Hugt Grosvenor und zwei Insassen des Flugzeuges ihr Leben ein. Grosvenor war Adjutant des Gouverneurs von Südaustralien und der einzige Sohn von Lord Daldridge.

### Der verirrte Vorfrühling.

**Es blüht im Harz.**

Die Harzflüsse sind durch anhaltende Regengüsse und durch die Schneeschmelze stark angeschwollen. Die Stimmung im Bodetal ist durchaus frühlingsmäßig. Die Sträucher tragen allenthalben Knospen. Grünende Farnkräuter stehen am Wege, und man kann sogar vereinzelte Blüten von Waldblumen entdecken.

### Mordserie in einem böhmischen Dorf.

**Drei Frauen verhaftet.**

In einem Ort in der Nähe von Königgrätz wurden acht Personen, darunter drei Frauen, unter dem Verdacht verhaftet, im Verlaufe von 10 Jahren drei Männer ermordet zu haben. Im Jahre 1919 wurde der Mann der Hauptbeschuldigten, Bäuerin Bitner aus Polom, ermordet aufgefunden. Im Jahre 1926 wurden der Häusler Joseph Lichy und ein Jahr später der Fleischer Nach ermordet, mit denen die Bitner Verhältnisse hatte. Wer die Mordtaten verübt hat, steht noch nicht fest.

### Räuberhauptmann Uzunoff verhaftet.

**Der Attentäter auf den Orientexpreß gefangen.**

Nach einem Telegramm aus Athen hat die Polizei der Stadt Drama in griechisch-Mazedonien den berüchtigten bulgarischen Bandenführer Uzunoff nebst einem Mitglied seiner Bande verhaftet. Uzunoff hat drei bulgarische Gerichtsbeamte ermordet und verschiedene Attentatsversuche auf den Orientexpreß verübt. Außerdem soll er auf bulgarischen Landstraßen zahlreiche Automobile angehalten und ausgeplündert haben.

### Stiefelputzen mit Todesfolge.

**Zwei Todesopfer einer Gasvergiftung.**

In einem Hause in Stellingen wurde der 59 Jahre alte Arbeiter Bunger und sein 29jähriger Sohn in der Küche ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die im Nebenzimmer schlafende 66 Jahre alte Mutter konnte im Krankenhaus wieder ins Leben zurückgerufen werden. Es handelt sich um einen Unglücksfall, der dadurch hervorgerufen wurde, daß der Sohn aus Unachtsamkeit beim Stiefelputzen den Schlauch von der Gasleitung abriß, ohne es zu bemerken.

### Tragödie in Pankow.

**Ein Oberwachtmeister erschießt seine Geliebte und sich selbst.**

Am Sonntag abend erschoß in Pankow ein Polizeioberwachtmeister seine Geliebte, eine Frau Pahl, und richtete dann die Waffe gegen sich. Als die Mutter der Frau von einem Ausgang in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre Tochter und den Schupobeamten mit Schußwunden tot auf.

*

An der Lehnitz-Schleuse bei Oranienburg wurde die fast unbekleidete Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen. Da die Tote mehrere große Verletzungen aufwies, vermutete man zunächst, daß Schiffsschrauben ihren Körper zerschnitten hätten. Bei der näheren Untersuchung entdeckte man aber am Halse eine Binde, die eine Einschußöffnung verdeckte. Allem Anschein nach ist die Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Vor der Vollendung des Dampfers „Europa". Der Neubau des Lloyddampfers „Europa", an dem nach der Brandkatastrophe im Frühling vorigen Jahres ununterbrochen gearbeitet worden war, steht jetzt nahe vor seiner Vollendung. Das Schiff liegt zurzeit auf zwei kombinierten Docks der Werft von Blohm & Voß, wo es den Bodenanstrich erhält. Mit dem Einsetzen der Schiffsschrauben werden dann die Arbeiten im großen und ganzen beendet sein. Für Mitte Februar ist die erste Probefahrt geplant. Kapitän Johnson, der den Dampfer „Columbus" bis zu dessen Umbau geführt hatte, wird mit der Führung der „Europa" betraut werden.

### Deutsche in Rußland.

**Eine Uebersicht über die deutsch-russischen Siedlungen.**

Das tragische Schicksal der deutsch-russischen Flüchtlinge, die im Zuge nach Westen einer ungewissen Zukunft ausgeliefert scheinen, erweckt die Frage, wieviel Bewohner Rußlands auf deutsche Abstammung zurückblicken können, und in welchen Gebieten sie vornehmlich eine Heimat gründeten. Eine Heimat, die sie im Stich ließen unter dem Druck einer Regierung, die die individuelle Bauernwirtschaft und die religiöse Freiheit eines Volkes zu beschränken wünschte.

Die erste deutsche Kolonisation in Rußland läßt sich zurückführen auf ein Manifest der Kaiserin Katharina II. vor annähernd 170 Jahren. Ihrem Rufe folgend siedelten deutsche Bauern zunächst an der Wolga, begründeten die noch heute bestehende, große deutsche Wolgasiedlung und kauften, da sie bald zu Wohlstand kamen, neues Land an, um tief in Rußland vorzudringen. Die bedeutendste Siedlung ist die sogenannte Wolgasiedlung, die 33 Prozent aller deutschen Kolonisten umfaßt. Gleich stark ist die Gruppe deutscher Bauern am Schwarzen Meer, die die Kolonien am Don, in der Krim, Bessarabien und der Ukraine einschließt. Der größte Teil der deutschen Siedlung von Wolhynien liegt jetzt innerhalb polnischer Grenzen. Hinzu treten noch die an Zahl geringeren deutsch-russischen Bewohner der 34 Dörfer rings um Leningrad und an der Bahnstrecke nach Finnland, in Turkestan und Sibirien.

Die Auswandererbewegung ergriff bisher noch am wenigsten die Wolgasiedlung, der es gelang, auf Grund einer Selbstverwaltung sich dem vernichtenden Einfluß der Zentralregierung zu entziehen. Die Gruppe am Schwarzen Meer wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts am Ufer des Dnepr durch Mennoniten gegründet. Die brachliegende Fruchtbarkeit des Landes, die wirtschaftliche Bearbeitung durch die neuen Siedler trugen dazu bei, die Kolonisation über die ganze Ukraine, das Don- und Nordkaukasusgebiet zu verbreiten.

Eine besondere Stellung nehmen die Siedlungen in Transkaukasien ein, wo seinerzeit in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts die sogenannten Württemberger Separatisten, eine Mystikersekte, Zuflucht fanden. Die Anhänger dieser Sekte hofften auf der Flucht vor dem nahenden Weltende unter den Flügeln des weißen Adlers, worunter sie Kaiser Alexander I. verstanden, Schutz zu finden. Ihre Nachkommen wurden Inhaber musterhaft bewirtschafteter Weinberge im Kaukasus.

Die weitverstreuten, zusammenhanglosen Siedlungen in Sibirien und Turkestan sind am meisten der Willkür der behördlichen Maßnahmen ausgesetzt. Aus diesem Lande, in dessen wirtschaftlich aufblühenden Gebieten innerhalb der letzten 40 Jahre 300 neue Dörfer entstanden, griff die stärkste Auswanderetpolitik Platz.

Dr. L. G.

## Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist entschieden worden. Der Große Staatspreis ist dem Maler Walter Meyer-Bar verliehen worden. Die Wettbewerbsarbeiten sind vom 7. bis 13. Januar in der Akademie der Künste, Pariserplatz, Berlin, öffentlich ausgestellt.

*

Das von der altpreußischen Landeskirche begründete und unterhaltene kirchliche Auslandsseminar, dessen Sitz bisher in Stettin-Gründhof war, ist nach Ilsenburg i. H. verlegt und im Beisein von Vertretern der kirchlichen, staatlichen und kommunalen Behörden und der großen Verbände der deutschen Auslands- und Diasporaarbeit feierlichst eröffnet worden.

*

„Daily News" zufolge wurde zwischen Vertretern deutscher und englischer Lehrerverbände am Montag in London eine Konferenz abgehalten, auf der der Austausch von Lehrern, Hilfslehrern und Schülern gegenseitige Ferienbesuche und ähnliche Fragen erörtert wurden.

### Wir fordern Ihren Kopf!

**Unsere Denksportaufgabe.**

**„Aus der guten, alten Zeit".**

„In meiner Jugend" — so erzählt der Großvater den aufhorchenden Enkelkindern — „in meiner Jugend, ja, da waren noch Zeiten. Da war das Leben noch eine Lust — und billig dazu, billig. Denkt euch nur, einmal — es war zur Hochzeit meiner Schwester — habe ich hundert Stück Wild gekauft. 100 Stück Wild für 100 Mark. Hasen, Rehe und Hirsche."

„Aber, Großpapa, das ist doch unmöglich."

„Wieso? Damals kostete doch der Hirsch noch pro Stück nicht mehr als 50 Pfennig. Aber, wenn du Naseweis, alles besser wissen willst, kannst du mir ja vielleicht sagen, wieviel Rehe, Hasen und Hirsche ich damals besorgt habe, wenn ich für hundert Stück Wild nicht mehr als 100 Mark ausgegeben habe?"

Eine kleine Rechenaufgabe aus der guten, alten Zeit.

**Hauptschriftleiter: Otto Zobel.**

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ekterding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, der Streik, Aussperrung, Betriebssperre, Betriebsstörung usw haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Gewaltige Mengen

Kunstseidene Unterwäsche mit warmem Futter

Weit unter Preis!

Wir kaufen diese großen Posten mit kleinen Schönheitsfehlern zu enorm billigen Preisen

Ein Posten Damen-Schlüpfer Kunstseide, angerauht, mit kleinen Webefehlern . . . . . 1.95

Damen-Röcke Kunstseide, angerauht, teils mit kleinen Fehlern . . . . . 2.95

Damen-Röcke Kunstseide, angerauht, feinfädige Qualität . . . . . 3.95 3.45

Kinder-Prinzeß-Höschen Schlupfhöschen mit Leibchen, Kunstseide angerauht mit kleinen Fehlern . . . . . 2.95, 2.45 1.95

Kinder-Schlüpfer Kunstseide angerauht, mit kleinen Fehlern . . . 95

Alsberg Gelsenkirchen Akt. Ges.

## Volkswirtschaftlicher Teil

### Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 6. Januar. (Drahtb.)

Die Börse erhielt seit langer Zeit wieder einmal von der politischen Seite eine stärkere Anregung. Die optimistischen Meldungen aus dem Haag und die auf den gleichen Ton gestimmten Aeußerungen der französischen Blätter bewirkten einiges Deckungs- und Kaufinteresse der Spekulation, der sich weitere Meinungskäufe des Publikums und in Elektrowerten Käufe von angeblich Schweizer Seite hinzugesellten. Inwieweit die angeblich aus Holland stammenden Aufträge für Montanwerte nicht doch aus Deutschland stammen, läßt sich naturgemäß nicht feststellen. Die Kurse konnten auf der ganzen Linie im Durchschnitt von 1 bis teilweise 6 Prozent anziehen. Die Aeußerungen des Reichsbankkommissars wurden allgemein befriedigend angenommen. Angesichts der günstigen Stimmung fand die Forderung einer Tariferhöhung seitens des Reichsbahnkommissars wenig Beachtung. Auch von dem Schlußbericht des Reparationsagenten erwartet man diesmal keine Verstimmung. Die fortschreitende Gelderleichterung und die Hoffnungen auf neue Diskontermäßigungen der wichtigsten Finanzmächte paßten der Börse gut in ihre Tendenz, und als nach den ersten Kursen Meldungen von einer Einigung zwischen Deutschen und Franzosen im Haag bekannt wurden, konnten die Kurse sich weiter um etwa 1 bis 3 Prozent verbessern. Die Erleichterung am Geldmarkt schritt fort. Tagesgeld war mit 6 bis 8 Prozent zu haben. Monatsgeld verzeichnete mit 8½ bis 10 weniger Interesse.

**Tendenz der Essener Börse.**

Der Kuxenmarkt hatte etwas lebhafteres Geschäft. Auch der Terminmarkt eröffnete freundlicher.

✕ **Dr. h. c. Fritz Henkel gestorben.** Am Sonntag ist der langjährige Leiter der Firma Henkel (Herstellerin des bekannten Waschmittels Persil), Dr. h. c. Fritz Henkel, unerwartet auf seinem Landgut Unkel einem Herzschlage erlegen. Dr. h. c. Fritz Henkel war bis wenige Tage vor seinem Tode unermüdlich tätig und stand im 55. Lebensjahre.

**Gründung von Verkaufskontoren durch das internationale Stahlkartell beschlossen.** Die Gründung von Verkaufskontoren durch das internationale Stahlkartell scheint nunmehr festzustehen. Indessen wird man, der „Undine" zufolge, angesichts der neu zu lösenden Einzelfragen mit einer Tätigkeitsaufnahme dieser Kontore bis Ende 1930 rechnen können. Inzwischen sind die belgischen Besprechungen zwecks Gründung eines Verkaufskontors gescheitert, das provisorischen Charakter tragen, aber entsprechend den auf der letzten Düsseldorfer Sitzung gemachten Vorschlägen arbeiten soll.

**Privatdiskont auf 6¾ ermäßigt.** An der Berliner Montagsbörse wurde der Privatdiskontsatz für beide Sichten um ⅛ Prozent von 6¾ auf 6¾ ermäßigt.

**Webstoffe.**

**Bremer Baumwollkurs:** 18 Dollar 70 Cents (18,82).

### Viehmärkte.

**Dortmund, 6. Jan.** Es waren aufgetrieben: 774 Großvieh, 458 Kälber, 14 Schafe, 2643 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—64, b) 57—60, c) 53—56, d) 48—52; Ochsen: a) 60—62, b) 55—59, c) 50—54; Kühe: a) 56—57, b) 50—55, c) 43—49, d) 30—40; Färsen: a) 61—63, b) 54—60, c) 49—53; Kälber: a) 95—100, b) 81—84, c) 65—79; Schweine: a) 85—87, b) 86—88, c) 86—88, d) 85—86, e) 83—84, f) 80—82; Sauen: a) 70—76. Marktverlauf: In guten Tieren rege, sonst mittel, Kälber gut, Schweine gut.

**Essen, 6. Jan.** Es waren aufgetrieben: 420 Großvieh, darunter 42 Ochsen, 94 Bullen, 211 Kühe, 33 Färsen, 40 Fresser; 495 Kälber, 36 Schafe, 3071 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 31 Großvieh, darunter 4 Bullen, 26 Kühe, 1 Fresser; 39 Kälber, 2 Schafe, 412 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—58, b) 46—51; Bullen: a) 58—62, b) 54—57, c) 48—52; Kühe: a) 54—58, b) 48—52, c) 42—46, d) 30—38; Färsen: a) 60—62, b) 54—57, c) 45—48; Fresser: a) 42—48; Kälber: a) 100—130, b) 90—98, c) 75—87, d) 60—70; Schafe: a) 55—58, b) 48—53; Schweine: a) 83—85, b) 85—87, c) 84—86, d) 82—84, e) 80—82; Sauen: a) 76—78. Marktverlauf: Lebhaft.

**Elberfeld, 6. Jan.** Es waren aufgetrieben: 665 Großvieh, darunter 248 Ochsen, 76 Bullen, 168 Kühe, 106 Färsen, 57 Fresser; 409 Kälber, 10 Schafe, 2802 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 36 Ochsen, 12 Bullen, 5 Kühe, 26 Kälber, 555 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 63—65, b) 58—62, c) 50—56; Bullen: a) 57—59, b) 52—56, c) 48—50; Kühe: a) 53—56, b) 46—51, c) 32—44, d) 25—30; Färsen: a) 60—62, b) 53—58, c) 45—50; Fresser: a) 42—48; Kälber: a) 90—95, b) 75—85, c) 55—65; Schweine: a) 84—86, b) 84—86, c) 84—86, d) 80—83, e) 80—83; Sauen: a) 70—75. Marktverlauf: In allen Gattungen Mittel. Einzelne ausgesuchte Stücke Großvieh über Notiz.

**Köln, 6. Jan.** Es waren aufgetrieben: 1243 Großvieh, darunter 518 Ochsen, 81 Bullen, 561 Kühe, 51 Färsen, 33 Fresser; 892 Kälber, 143 Schafe, 4582 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—60, b) 48—53, c) 50—55, d) 40—46, e) 33—39; Bullen: a) 54—58, b) 42—48; Kühe: a) 50—54, b) 42—40, c) 35—40, d) 25—32; Färsen: a) 58—57, b) 45—51; Fresser: a) 40—55; Kälber: a) 96—127, b) 87—95, c) 75—85, d) 60—73; Schafe: a) 50—54, b) 42—48; Schweine: a) 84—86, b) 84—87, c) 84—88, d) 82—86, e) 78—84; Sauen: a) 64—75. Marktverlauf: Große, beste Tiere auch noch höher bezahlt, schleppend, besonders für schwere Ochsen, bei fraglicher Räumung. Kälber und Schafe ziemlich lebhaft, Schweine erst lebhaft, später sehr ruhig geräumt.

## Rundfunk

### Dienstag, 7. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Wachet auf — Tunder
Manfred Lewandowski (Bariton)
Homocord 4—8857
2. Aus der Oper „Boris Godunoff" — Mussorgski
a) Warum verläßt du uns, o Zar"
b) Gesang der Pilger
Lettischer Chor Riga, Leitung: Coover — Parlophon 9293
3. Huldigungsmarsch — Wagner
Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Blech — Electrola E H 353
4. a) Lied des Falstaff aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" — Nicolai
b) Im tiefen Keller sitz ich hier — Fischer
Ludwig Hoffmann (Baß) — Odeon 6661
5. Serenaden-Suite — Herbert
Paul Whiteman und sein Orchester, Electrola E H 261
6. a) Goldregen-Walzer — Waldteufel
b) Ballstrenen-Walzer — Lehar
Jens Fesca und sein Orchester, Homocord 4—3135
7. a) 5 Uhr früh
b) Bayrischzell — Standacher
Georg Weinschütz (Bandonium) Grammophon 22 285
8. Kärntner Liedermarsch — Seifert
10.15—11.55 Schallplattenkonzert (Homocordplatten) Homocord 4—2350
12.10 Mechanische Musik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Edfoldt, Solist: Hugo Schäfer, Begleitung: Grape
1. Schönes Persien, Marsch — Binck
2. Walzer aus der Operette „Die Faschingsfee" — Kalman
3. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreiche" — Suppe
4. Melodien aus der Oper „Die Hugenotten" — Meyerbeer
5. Lieder für Bariton — Brahms
Auf dem Kirchhof / Nicht mehr zu dir geh'n / Ein Wanderer
6. Ballettmusik aus der Oper „Königin von Saba" — Goldmark
7. a) Ungarisches Liebeslied — Kienzl
b) Ungarisches Erntefest — Dohnanyi
8. Potpourri aus der Operette „Wo die Lerche singt" — Lehar
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Eine lustige Zeichenstunde.
16.25—16.50 Die Welt im Buch
Fritz Worm: Neuere deutsche Lyrik
Albert Soergel: „Kristall der Zeit" / Ricarda Huch: „Gesammelte Gedichte" / Rudolf G. Binding: „Ausgewählte und neue Gedichte"
16.55—17.20 Kurt Ludinski: Im Auto durchs Ausland
17.30—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Otto Wetzel (Klavier)
1. Ouvertüre „Die Hebriden" — Mendelssohn
2. Klavierkonzert f-moll — Chopin
Würdevoll — Ziemlich breit — Schnell und lebhaft
3. Nirwana, Fantasie für Orchester in Ouvertürenform — Bülow geb. am 8. Jan. 1830
18.30—18.50 Dr. Paul Brandt: Wandlungen im Welthandel
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.05 Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.05 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Edfoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Hans Heiling" — Marschner
2. Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana" — Mascagni
3. Ungarische Rhapsodie Nr. 14 — Liszt
4. Marien-Klänge, Walzer — Strauß
5. a) Humoreske — Dvorak
b) Humoreske — Tschaikowski
21.00 Bach (4)
Ausführende: Ringnalda (Violine), Grote (Viola da Gamba) Delfeit (Klavier), Breuer (Cembalo)
Einführende und verbindende Worte Brockt.
1. Sonate e-moll für Violine und Cembalo
Schnell — Langsam, aber nicht zu sehr — Allemande — Giaue
2. Klavierwerke:
a) Zweistimmige Inventionen: Nr. VI E-dur Nr. XIV B-dur
b) Dreistimmige Inventionen: Nr. 1 C-dur Nr. IV d-moll
c) Kleine Fugen und Präludien:
Fughetta in c-moll
Präludium und Fuge e-moll
d) Aus dem „Wohltemperierten Klavier":
Präludium und Fuge Cis-dur (a. d. 1. Bd.)
Präludium und Fuge G-dur (a. d. 2. Bd.)
3. Sonate D-dur für Viola da Gamba und Cembalo
Sehr langsam — Schnell — Langsam — Schnell
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Funkstille

# Apollo-Theater

**Das ständig ausverkaufte Haus quittiert mit brausenden Lachsalven**

den köstlichsten Film der Gegenwart, der nur noch bis einschl. Donnerstag zu sehen ist.




Tolle Erlebnisse in London und Arabien. 8 Akte 8

**Pat und Patachon als Autobus-Schaffner und -Chauffeur**

**Diesmal noch lustiger, noch besser!**

**Kassenöffnung 2 Uhr.**

Aufführungszeiten: **3.00, 5.50, 9.20** Uhr.

Amerikas populärste Filmdarstellerin

## Clara Bow

in

## „Das Mädel aus der Tanzbar"

8 Akte von Eintänzerinnen u. Matrosen

Den Hintergrund des spannenden Filmes bildet die Hafenstadt San Franzisko während eines kurzen Aufenthaltes der Kriegsflotte. Clara Bow als Eintänzerin in einem Tanzlokal, bezaubernd genug, um die Herzen sämtlicher Matrosen zu gewinnen.

Aufführungszeiten: **4.30** und **8.00** Uhr.

Außerdem das entzückende Lustspiel:

**Lupino Lane unter Seeräubern.**

**Die neue Wochenschau**

Orchesterleitung: **Heinz Damitz.**

# Industrie-Kino

**TOM MIX**
**der König der Cowboys**

hat auch diesmal wieder in seinem neuesten, in Gelsenkirchen noch nicht gezeigten Film, alle Besucher in Bann geschlagen.

**Die letzten drei Tage.**




Eine gefährliche Affäre in **7** Akten aus den Tagen der Lynch-Justiz

**TOM MIX,** der tollste Reiter,
**TOM MIX,** der kühnste Streiter,
Bleibt was er immer war —
Der Cowboy-Reiter Klasse,
Die Sensations Kanone
Auch dieses Jahr!

Ein Abenteuer-Film bester Qualität:

## Der Gefangene der Bernina

Das abenteuerliche Schicksal eines zu Unrecht verurteilten und entflohenen Sträflings in 5 Akten

Hauptdarsteller:

**Peter Voss — Ilse Stobrawa**

Die große, spannende Jagd nach dem entflohenen Sträfling, der in einer entlegenen Ski-Hütte bei einem jungen, ihm vertrauenden Mädchen Zuflucht gefunden hat, steht im Mittelpunkt des atemraubenden Filmwerkes

## Die Küchenfee

Ein Lustspiel
mit **Mary Ann Jackson**

**Die neue Wochenschau**

Niedrige Eintrittspreise: RM 0.40, 0.60, 0.90, 1.50

Jugendliche und Schüler haben Zutritt!



**Kisten, Verschläge etc.**

Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

**Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.**
**Gelsenkirchen**
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Kalender
**Geschäftsbücher**
Briefordner
Schnellhefter
**Müller**
**Neumarkt 5**
Ruf 22161

**Vestische Musikschule**
Direktor Kayser
Buer, Brinkgartenstraße 11
Gladbeck, Bahnhofstraße 15

**Beginn des Unterrichts Mittwoch, den 8. Januar**

**Unterricht für Beruf u. Haus**

in Gesang, Klavier, Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, Laute, in allen theoretischen Fächern, sämtlichen Blasinstrumenten.

Honorarfreie Nebenfächer: Theorie, Orchester, Kammermusik.

Neuaufnahmen jederzeit.

## Feuerwehr-Museum

der
**Feuerwehr-Verbände**
von Rheinland und Westfalen
**Gelsenkirchen,** Kaiserstraße 6

Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei **freiem Eintritt.**

# Schauburg

-Theater ▲ Gelsenkirchen

**Täglich**

der von Tausenden bewunderte

**erste deutschsprechende und singende**

## Ufa-Großtonfilm

mit




## Melodie des Herzens

Im Beiprogramm:

**Café Kalau**

Ein lustiger Ufa-Kurztonfilm mit Paul Morgan und W. Bendow.

Ouvertüre:

**„Die lustigen Weiber von Windsor"**

Musikalische Nummer der Kapelle Schmidt-Gentner, Berlin

**Die neueste Ufa-Wochenschau**
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

**Um einen ungeschmälerten Genuß dieses einzigartigen Programms zu haben, empfiehlt es sich, die Anfangszeiten wahrzunehmen.**

Aufführungszeiten des Films „Melodie des Herzens": **2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr**

Jugendliche haben keinen Zutritt! Alle Vergünstigungen aufgehoben!

# CAPITOL

Telefon 23476 Bahnhofstraße 53

In dieser Woche wieder an der Spitze!
**Unser täglich ausverkauftes Haus beweist die Qualität unserer Darbietungen!**

**Nur noch bis Donnerstag!**

## Das Lied das meine Mutter sang

Ein Frauenschicksal in 6 Akten.

Hauptrollen:

**Carl Auen, Maly Delschaft, Eva Speyer, Harry Hardt, Gerhard Dammann.**

Hierzu:

**Die Geschichte einer großen Liebe nach dem Roman „Ave Maria"**

## Die Nacht vor dem Tode

Hauptrollen:

**Hanni Reinwald, Angelo Ferrari, Karl Falkenberg, Karl Platen.**

**Großes Beiprogramm**

**Gesangseinlagen: Rheinisches Vokal-Quartett Essen.**

**Großes erstklassiges Orchester!**

**Kleine Eintrittspreise**

Anfang 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

# Arminstr. 14 TivoLi Arminstr. 14

Lichtspiele — Lichtspiele

**3 Tage - 3 Schlager - 3 Sensationen**

1. **Ken Maynard**
in dem Wildwest-Abenteuer

**Der Schrecken von Colorado**

in 7 spannenden Akten.

2. Der Schrecken der Nordsee

**Störtebeker**

6. Seemannsakte aus dem Jahre 1400.
**Bruno Decarli** in der Hauptrolle.
Seeräuber- und Schmugglerkämpfe von nie gesehenem Ausmaße.

**Bruno Decarli als Bandenführer lehnt sich gegen die Leibeigenschaft auf.**

3. **Don Manuel der Bandit**

Das Oberhaupt einer gefürchteten Räuberbande. Drama in 6 Akten.

Beiprogramm | Gutes Orchester | Kleine Preise

**Neuer Tanzkursus** beginnt Donnerstag, den 9. Januar 1930



**Bis Fastnacht ballfähig**

Einzelunterricht vor- und nachmittags

**Tanzabende für stilgerechtes Training**

für Aeltere Samstags, für Jüngere Mittwochs abends 8 Uhr, Sonntags abends 6 Uhr

**Tanzschule Fischbach** Kampstr. 35 Ruf 258 33 Großer Parkettsaal

**Tanzschule Wehner**
Ecke König- und Rolandstraße 3

Saal im Hause
**Neue Kurse**

Für Anfänger beginnen am Freitag 10. u. Dienstag, 14. Jan. abds. 8 Uhr Privatzirkel, Einzelstunden, Aufführungen. Bis Fastnacht ballfähig.

Das von Herrn Karl Böcker geführte
**Café-Restaurant, Neustraße 5**
habe ich übernommen.

**Eröffnungsfeier**
Mittwoch, den 8. Januar 1930.
Josef Bockelkamp.

**Geschäftsbücher**
in bekannt großer Auswahl
**Briefordner, Schnellhefter, Ablegemappen** usw.
**August Lohde**
Das Haus für Bürobedarf
**Gelsenkirchen, Kirchstraße 12**
Fernruf 21684

**Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt eingetr. G. m. b. H.**
gewährt
**Darlehen ohne Zinsberechnung**
**zum Bau von Eigenheimen u. zur Ablösung von Zinshypotheken.**

Wer sich ein Eigenheim mit Hof und Garten schaffen,
Wer künftig seine Miete sparen oder
Wer seine Wohnungsverhältnisse verbessern will,
Wer die Sicherheit seiner Familie auf schuldenfreiem eigenem Grundbesitz erstrebt, erreicht sein Ziel durch baldigen Anschluß an die D. B. S.

Geringe Sparverpflichtungen - keine Zinsen!

Ueber: **„Bauen mit zinsfreiem Gelde"**
spricht **Herr Gilleri, Dortmund,** Kreuzstraße 29,
am Dienstag, den 7. Januar 1930, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Post, Gelsenkirchen-Buer, Bochumerstr. 136
am Mittwoch, den 8. Januar 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus Lanz, Gelsenkirchen Buer, Rotthauserstraße 157
am Donnerstag, den 9. Januar 1930, abds. 8 Uhr im Gasthaus zum schwarzen Diamanten Gelsenk.-Buer, Bismarckstr. 21.

Wichtig für jeden Bauinteressenten und jeden strebsamen Menschen! Eintritt frei.

**Autofahrten**
mit Personen- und Lieferwagen billigst
**H. Koriath**
Margaretenhof 21
Telefon 277 28

**Hühneraugen**
werden
**schmerzlos ohne Messer**
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 57.

# UHU -Lichtspiele

**Nur 3 Tage!**
**3 Meisterwerke, die alle sehen müssen!**

1.

## Kaiserin Elisabeth von Oesterreich

**und ihre Ermordung in Genf**

Eine Fürstentragödie.

Nach dem gleichnamigen Manuskript von **Gräfin Larisch, einer Nichte der Kaiserin.**

In wuchtigen und ergreifenden Bildern voll höchster Dramatik wird das glänzende Hofleben einerseits und dann das unruhige Wirken der Anarchisten und Verschwörer geschildert. Unübertroffen sind die Szenen der Kaiserhochzeit und die Momente der Ermordung der Kaiserin und die Ergreifung des Attentäters.

2.

## Sein großer Fall

Ein hocheißender **deutscher** Kriminalfilm **unter Mitwirkung der Kriminal- u. Schutzpolizei Berlins und ausländischer Behörden.**

Ein riesiges, lückenlos aufgebautes Kriminalwerk, schmissig und amüsant und bis zum letzten Bild fieberhaft spannend inszeniert. Prachtvoll durchgearbeitet sind die Polizeifiguren und Verbrechertypen. Der Film endet mit aufregenden Jagden, wie es kein amerikanischer Sensationsfilm besser zu bringen vermag.

In den Hauptrollen:

**Olga Tschechowa, Hans A. v. Schlettow**
**Christa Tordy, Karl Ebert.**

3.

## Der Kampf um den Mann

Ein großes Lustspiel in 6 Akten von Weiberchen, Liebe und List.

Die Hauptdarsteller:

**Maria Corda, Georg Alexander, Paul Morgan.**

**Sie lachen Tränen!**

4.

## Der Filmkobold

Scherze! Zank und Streit! Süßes Püppchen! Aberglaube und dumme Gans!

**Reiches Beiprogramm!**

**Plakate** ein- u. mehrfarbig liefert — Plakatdruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

**Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!**